Englands politische Moral in Selbstzeugnissen

Von Friedrich Hussong

Schriften des Deutschen Instituts für Außenpolitische Forschung
und des Hamburger Instituts für Auswärtige Politik, Heft 21
Herausgegeben in Gemeinschaft mit dem Deutschen Auslandswissenschaftlichen Institut
Das Britische Reich in der Weltpolitik, Heft 6. Junker und Dünnhaupt Verlag, Berlin, ©1940.

Alle Illustrationen wurden vom Scriptorium hinzugefügt.
Druckversion 2016 gesetzt vom Hilfsbibliothekar,
alle externen Verweise im Text führen zu den Quellen im Netz.

Inhalt:



Anmerkung: diese Schrift ist ein polemisches Werk und für's Volk geschrieben - sie gibt nicht vor, eine wissenschaftliche Forschungsstudie zu sein. Wohl im Interesse der Lesbarkeit hat der Verfasser die Quellenangaben zu den zahlreichen Zitaten auf ein Minimum beschränkt; daher enthält diese Schrift jedoch eine Anzahl Zitate, deren Quellen nicht genau angegeben sind. Zu Dokumentationszwecken ist das schade. Wir werden versuchen, einige der Lücken zu schließen, und falls uns ein informierter Leser bis dann mit diesem oder jenem Hinweis helfen kann, wären wir für eine diesbezügliche eMail dankbar. Unterdessen sprechen Hussongs Ausführungen recht gut für sich selbst.

Vorwort

Der Engländer als Privatperson ist - im guten Durchschnitt genommen - kaum lügenhafter als sonst jemand auf der Welt. Wenn aber, wie es geschieht, die Engländer als Nation, als politische Gemeinschaft den Anspruch auf die Tugend besonderer Wahrheitsliebe erheben, ja das wahrheitsliebendste Volk auf Erden zu sein behaupten, so sind sie damit schon bis zum Hals mitten in der tiefen Unwahrhaftigkeit des Wahns von der englischen Auserwähltheit, von dem englischen Gottesgnadentum, und mitten im englischen "Cant", dieser alles englische Denken verpestenden, vom Lügner fast selbst geglaubten Lüge, dieser Fachsprache der englischen Heuchelei, die den Engländer als politisches Lebewesen durch rechthaberischen Dünkel und durch Unwissenheit, ja durch Nichtwissen *wollen* über die nichtenglische Welt unfähig macht, Tatsachen zu sehen oder Wirklichkeiten zu verstehen oder gar anzuerkennen, die seinem vermeintlichen Interesse widerstreben oder seinem tatsächlichen Dünkel nicht passen.



Vom englischen Cant

Begriff und Wort "Cant" sind und bleiben jeder Sprache so unübersetzbar, wie der Cant keinem anderen Volke wesenseigen ist. Die Eitelkeit der Franzosen, die ihnen und Europa so viel Unheil angerichtet hat, der krankhafte Dünkel der Polen, der - **von England mißbraucht - eben erst wieder Polen zugrunde gerichtet hat**, die faustische Problematik des Deutschen mit ihren verhängnisvollen Möglichkeiten und Abgründen, die robuste Überheblichkeit des Yingo, - sie alle sind dem englischen Cant fern und fremd. Er schwebt zwischen und über ihnen allen in seiner eigentümlichen Denk- und Redeweise, Singeweise könnte man fast sagen, wie das Wort Cant ja vom lateinischen *Cantus* herkommt und nicht ein individuelles, von der Persönlichkeit Herkommendes und Geprägtes bezeichnet, sondern eine allen gemeinsame Volksweise, in welcher die Stimme des einzelnen eben mitsingt und mitschwingt, wenn die Weise erst einmal angestimmt ist.

In ruhiger Zeit kann diese Weise schweigend schlummern, unbemerkt und fast unbemerkbar. Sie entgeht in friedlicher Zeit der oberflächlichen Beobachtung leicht und ruht im Unterbewußtsein ihrer Träger selbst unbedacht und wie vergessen. Bei wachsender öffentlicher Erregung wird sie lauter und mächtiger. Die stärkste Auswirkung solcher öffentlicher, ganze Nationen erfassender, bewegender und beherrschender Erregung, der Krieg, treibt, wie aus dem Einzelnen, so aus ganzen Völkern auch diese Eigentümlichkeit, diesen besonderen Ausdruck innersten Wesens über alles hervor. So erleben wir es nicht zum erstenmal, daß vor und nach dem Kriegsausbruch der englische Cant, die nationale englische Unwahrhaftigkeit, die englische öffentliche Heuchelei wahre Orgien feiert, sich in Paroxysmen überschlägt und schließlich eine Verzerrung aller sittlichen Begriffe ergibt, bei der es schwer und unmöglich wird, die Grenze zwischen dem Krankhaften und dem Verbrecherischen noch zu erkennen. Dieses den englischen Nationalcharakter seit langem so häßlich entstellende, endlich das ganze Wesen wie Gift durchdringende nationale Laster ist seit langem weltberüchtigt. Die lautersten englischen Geister haben dieses Laster längst und oft und immer erkannt und als eine für England selbst tödlich gefährliche Krankheit diagnostiziert.

Es ist ein seelischer Fluch über England, daß diese Unwahrhaftigkeit durch den puritanisch-jüdischen Dünkel von der Auserwähltheit des Volkes über den Völkern geradezu gefordert und gefördert wird. Es müssen schon ganz große Naturen sein, die sich dieser Forderung und Förderung entziehen könnten. Ganz große Naturen aber sind in England im allgemeinen genau so selten und heute im besonderen noch seltener als anderswo, als zum Beispiel - auch das eine handgreifliche Wirklichkeit, die kein Engländer sehen kann, keiner heute anerkennen dürfte - in dem Deutschland Adolf Hitlers.



Der Fluch der Lüge

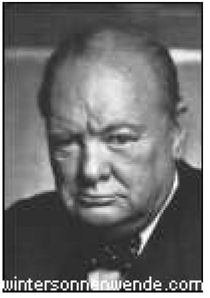
Auch die bedeutendsten englischen Staatsmänner, etwa die Gladstone oder Pitt, nicht zu sprechen von Palmerston oder von dem Juden Benjamin Israel, alias Disraeli, alias Beaconsfield, verfielen stets in diese grobe Unwahrhaftigkeit des puritanischen Cant, wenn es galt, die brutalen machtpolitischen Antriebe der englischen Beute- und Seeräuberpolitik mit dem Seim und Schleim angelsächsischer Revolverhumanität zu verkleistern. Wenn aber das am grünen Holz geschieht, was soll's am dürren werden? Was für moralische Mißfiguren, was für ethisch hinkende Heuchler soll der englische Cant, für den keine Sprache sonst ein Wort hat, nicht aus so schwachen oder unedlen Geistesgestalten machen, wie die, mit denen wir es heute in England zu tun haben.

Macht doch der englische Cant auch den ethisch sonst hochstehenden Engländer zu einem grundsätzlichen Lügner, der mit seelenloser Heiterkeit etwa in einem Wahlkampf oder nun gar im Krieg dem Ausspielen und den Auswirkungen der gewissenlosesten Lüge und der infamsten Verleumdung zuhört und zusieht. Das sieht für Zuschauer und Zuhörer aus Völkern mit nationalen Minderwertigkeitskomplexen vielleicht aus wie übermenschenhafte Starkgeisterei, ist aber ein armseliges Konglomerat aus moralischer Feigheit, die es nicht wagt, die Wahrheit zu sehen oder sehen zu lassen, und aus verbrecherisch oberflächlicher tatsächlicher Unwissenheit über Dinge, die man nicht wissen und andere nicht wissen lassen will, um sie nicht anerkennen zu müssen. Was für ein Unwesen diese seelische Nationalpest aus ursprünglich ehrenhaften, aber schwachen Charakteren oder gar aus geborenen Freibeutern der Lüge macht, das konnte die Welt jetzt lange genug wieder in der grellen Beleuchtung des Kriegszustandes sich ansehen.

Im Namen Englands haben diese Männer Tag für Tag, Lüge für Lüge sich als Schwindler und Verleumder anprangern lassen müssen, ohne einen Augenblick mit der Wimper zu zucken, ohne eine Sekunde zu erröten. "Scham ist eine große Tugend." England hat diese Tugend verlernt und verloren; sie floh zu den Hunden. So nur wird das Ungeheuerliche traurig erklärbar, daß ein Chamberlain das deutsche Recht auf **Danzig** verleugnet, das er doch durchaus erkennt; daß er mit puritanischem Tremolo von der "maßvollen Zurückhaltung" der **organisierten polnischen Mordbrenner** spricht, um deren grauenhafte Verbrechen er genau weiß; daß er **von Hilfe für Polen faselt, während er es völlig ungerührt an der englischen Lüge zugrunde gehen läßt; daß er gestern heuchelt: *alles* für Polen und *nur* für Polen, heute aber mit frecher Stirn gesteht: nichts Gleichgültigeres als Polen.** In dieser seelischen Verwüstung durch die aktive und passive Verlogenheit des englischen Cant erkennt man es als eine erschreckende Möglichkeit, ja als eine grauenhafte Notwendigkeit, daß in der Zeit einer äußersten nationalen Krisis ein Volk sich als Sprecher einen Mann gefallen läßt, der, gleich dem als Erster Seelord wieder aufgebackenen alten Churchill, ihm und der Welt schon seit über zwanzig Jahren als einer der verhängnisvollsten Charaktere des Erdkreises bekannt ist. Hat er doch selbst in seinen "Erinnerungen" sich mit seiner politischen Verlogenheit gebrüstet und prahlerisch bekannt, "daß er in gewissen Lagen seines Lebens sich mit Lügen geholfen hat". Sagt doch die *Daily Mail* schon vor vierzig Jahren über ihn: "Er ist als Demagoge geboren, und er ist anscheinend glücklich, daß er es auch weiß." Und er selbst schrieb, ebenfalls vor vierzig Jahren schon, in einem seiner Bücher gleichsam mit freudigem Erstaunen, er habe "keine Ahnung gehabt, welch große und fraglos hilfreiche Rolle der Schwindel im Dasein derjenigen Völker spielt, die sich des Zustandes der demokratischen Freiheit erfreuen". Von diesem Mann läßt England heute sich und die Welt wieder aufs plumpste und aussichtsloseste anlügen, ohne daß irgendein *sittlicher* Einspruch gegen ihn laut würde. Lediglich die *Dummheit* seiner Lügen gab auch vielen Engländern Anlaß zu Bedenken. Daß die Lüge selbst und die Verleumdung an sich die erste und unentbehrlichste Kriegswaffe Englands sein müßten, wird überhaupt nicht angezweifelt.

Neville Chamberlain
[Fotoarchiv Scriptorium]

Mit den abgestandensten alten Tricks arbeitet der von Churchill wieder aufgezogene englische


Winston Churchill
[Fotoarchiv Scriptorium]

Lügenapparat. Tag für Tag aber mußten Herr Churchill und das Lügenministerium sich ihren phantasielosen, nach alter abgegriffener Schablone arbeitenden Schwindel um die Ohren schlagen lassen: Die hartnäckig gegen alle Dementis wiederholte Lüge von den deutschen Truppenansammlungen gegen Belgien und Holland; die gutbezahlten Verleumdungen des Tintenbuben **Knickerbocker**; die Renommage mit dem "Angriff auf Kiel"; die verlogene Prahlerei mit der "Bombardierung Friedrichshafens"; das Greuelmärchen von der **Schändung der schwarzen Madonna von Tschenstochau**; die Vorspiegelung der "Schwierigkeiten" Herrn von Ribbentrops bei seinem "Verzweiflungsgang nach Moskau"; die Churchilliade von der Unversehrtheit der englischen Flotte bei dem Angriff, der sie ihren zweiten Flugzeugträger und die Kampffähigkeit eines Schlachtschiffes kostete; den Dementier-Trick, der auf die Meldung von einem Angriff bei der "Isle of May" richtigstellt, nein, bei der "Isle of Man" sei nichts passiert. Links und rechts knallen ihm die Backpfeifen um die Ohren. Er aber steht aufrecht und lügt weiter. Er errötet keinen Augenblick. Er schämt sich keine Sekunde. Er *braucht* nicht zu erröten. England *erwartet* Lügen von ihm, die es glauben *will*. Es kommt so weit, daß der amtliche Apparat am Tage nach der feierlichen Versicherung des Herrn Ministers, die und die Sache sei so und so, eigens betonen muß, *diesmal* habe der Herr Minister nicht gelogen. Kein Satiriker könnte dieses Lügenwesen blutiger geißeln. Ein solcher Mann darf die englische Nation führen, ohne daß ihm in dieser irgendein *sittlicher* Widerstand entsteht.

Das ist der Fluch der Verlogenheit über England und die hoffnungslose Seelenverwüstung durch den Cant. Dies das politische England der Chamberlain und Churchill, der Eden und Duff Cooper, der Hore Belisha und Vansittart, wie schon vor hundertfünfzig Jahren der edle Thomas Burke es als Ernte aus der Saat der englischen Lüge vorverkündet hat: Hehler, Heuchler, Lügner, Falschspieler!

Wir wollen die besten Geister Englands sprechen lassen über die Moral der englischen Politik, Männer, die kein Chamberlain zu verleugnen, kein Churchill zu dementieren, kein MacMillan zu widerlegen vermag. Wir Deutsche sind ja Partei in dieser großen weltgeschichtlichen Auseinandersetzung mit der englischen Lüge. Nur englisches Zeugnis soll darum hier gelten; das Zeugnis der Edlen, die in dem großen Geisterzug von Thomas More bis her zu Carlyle und Ruskin mit vergeblicher prophetischer Warnung durch Englands Geschichte schreiten, *und* die zynischen Bekenntnisse der Männer vom Schlage derer, die im Weltkrieg die **Greuellüge von den abgehackten Kinderhänden** wie Gelbgas über die Welt abschossen, und die nach dem Krieg sich dieser schmutzigen Niedertracht mit jener seelenlosen Heiterkeit rühmten, die einfach nicht mehr imstande ist, die sittliche Ungeheuerlichkeit einer solchen Schofeltat zu erkennen und sich ihrer zu schämen.



Die Utopier

Schon vor mehr als vierhundert Jahren hat **Thomas More** in seiner *Utopia* die politische Moral der Engländer gegeißelt, indem er sie einfach beschrieb, ihre eingeborene Weise, lieber mit hinterhältiger List als in ehrlichem Messen der Kräfte dem Feind zu begegnen, ihren Grundsatz, nicht eigene Kraft in kämpferischem Wagnis einzusetzen, sondern, falls sie glaubten, Kampf nicht vermeiden zu können, ihn durch gedungene Söldner um Geld führen zu lassen, oder durch übertölpelte Bundesgenossen, denen man selbst die plumpsten materiellen Interessen Englands als Sache ihrer eigensten heiligen Überzeugung vorgaukelt. "Sie halten", schrieb Thomas More, "all ihre Schätze fest... namentlich und hauptsächlich, um damit... fremde Söldner zu mieten; denn sie setzen lieber


Sir Thomas More
[Probert Encyclopaedia]

fremdes Leben aufs Spiel als ihre eigenen Landsleute; alles im Vertrauen auf ihr Wissen, daß für genug Geld ihre Feinde selbst sehr oft gekauft oder bestochen oder auch durch Verrat untereinander entzweit werden können. Zu diesem Zweck halten sie unbegrenzte Mittel bereit." Thomas More schildert, wie seine Engländer, die "Utopier", jeden Krieg ohne eigene Gefahr und eigenes Blutvergießen zu gewinnen suchen, indem sie Blutpreise auf den Kopf des feindlichen Führers setzen; ihre beliebtesten Kriegsgründe - vor mehr als vierhundert Jahren schon! - die "Verteidigung auswärtiger Freunde gegen Invasion und die Befreiung unterdrückter Völker." Ein förmlicher Moralkodex also schon der Methoden englischer Politik, wie wir sie beim Entfachen des Weltkrieges um den **Schwindel der belgischen Neutralität**, und wie wir sie **jetzt um den "Schutz" Polens** sich lügnerisch entfalten sahen. Die ganze Unwahrhaftigkeit des englischen Cants, der die Bestechung des Verräters im feindlichen Lager nicht etwa nur als erlaubte Kriegstücke ungern gelten läßt, sondern mit heuchlerisch gottseligem Augenaufschlag ausdrücklich als "eine Tat des Erbarmens und der Schonung" preist, weil so "durch den Tod von wenigen Missetätern das Leben vieler Unschuldiger, sowohl von ihren eigenen Leuten als auch in den Reihen ihrer Feinde losgekauft und gerettet wird."

Das ist bis heute durch alle Jahrhunderte die englische Heuchelweise geblieben, und wie die heutigen Engländer, werden auch schon die Utopier des Thomas More angeblich von nichts getrieben als von tiefem Mitleid mit den unglücklichen Untertanen des feindlichen Tyrannen, ob er nun Wilhelm II. heiße oder Adolf Hitler, weil sie - die "Utopier" vor vierhundert Jahren - ganz genau "wissen, daß diese armen Untertanen nur gegen ihren Willen zum Krieg angetrieben und gezwungen wurden durch die rasende Tollheit ihrer Häupter und Führer".

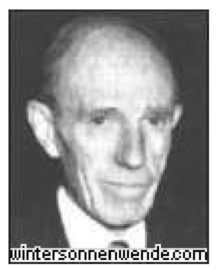
Ist es nicht, als lese man die englische Presse während des Weltkriegs oder während des Jahres 1939 und höre ihr Krokodilsgreinen über das arme deutsche Volk, für das man nur Mitleid und Erbarmen fühle, das ja nur verführt und verblendet sei, und das ja nur von seinen Verführern sich loszusagen brauche, um der englischen Gnade teilhaftig zu werden. Sollte aber diese Gnade nicht willig angenommen werden, so suchen die Engländer, will sagen die "Utopier", beim Gegner Aufstand zu erregen oder ihnen Nachbarn auf den Hals zu hetzen, die dann für Hilfsgelder ihr Blut gegen die bösen Widerspenstigen verspritzen; aber "von ihren eigenen Leuten schicken die Engländer-Utopier keine oder nur wenige".

Hat sich an all dem in den seither verflossenen vierhundert Jahren etwas geändert? Sahen und sehen wir die Engländer nicht abermals das alte Spiel der Utopier spielen? Sahen wir nicht die Polen zu Millionen durch sie ins blutige Verderben getrieben? Sehen wir nicht die ganze kriegerische Kraft Frankreichs durch sie angespannt und eingespannt? Aber "von ihren eigenen Leuten schicken sie keine oder nur wenige".



Die Geschichte einer Räubernation

England hat die räuberischste Geschichte unter allen Nationen. Lassen wir darüber einen englischen Kronzeugen sprechen, dessen Wort kein Engländer wagen wird anzufechten, da gerade die englischen Imperialisten ihn als ihren Propheten auf den Schild erhoben und als den klassischen Darsteller des Werdens englischer Weltmacht. Es ist **Sir J. R. Seeley**, der Cambridger Historiker, den für seine Verdienste um den englischen Imperialismus das Königtum Englands geadelt, der Staat England auf jede Weise geehrt und den das gebildete englische Publikum für seine Werke über die "Expansion Englands" und über das "Wachstum der englischen Politik" mit der Glorie wissenschaftlicher Unfehlbarkeit bekleidet hat. Wie anders aber *sein* Zeugnis als das des edlen **Lord Halifax**, der inmitten der Anzettelung des polnischen Krieges gegen Deutschland, erfaßt von der englischen Seelenpest des Cant, im Oberhaus von der Entstehungsgeschichte des englischen



Lord Halifax
[Fotoarchiv Scriptorium]



John Robert Seeley
[Bild: Dr. David Worsley, "Sir John Robert Seeley and His Intellectual Legacy"]

Weltreiches sprach und dabei sich und den Seinen versicherte, überall wo es hinkam, habe England die Spuren der Freiheit hinterlassen und die englische Vergangenheit habe - anders als die deutsche, wollte Seine Lordschaft damit andeuten - nichts gemein mit der Unterdrückung der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker. Und das wagt Seine Lordschaft auszusprechen, während noch ein Ire, ein Ägypter, ein Bur, ein Inder, ein Araber auf Erden lebt und mit jedem Atemzug Zeugnis ablegt für die blutige Gewalt, die widerliche Heuchelei und das Sterben der Völkerfreiheit, die alle englische Vergangenheit und Gegenwart und jeden Werdeschritt des englischen Weltreiches begleiten.

Wie anders als der Cant seiner Lordschaft die Stimme der Wissenschaft und der Wahrheit, wie sie durch **Sir Robert Seeley** laut wird und nie mehr zum Schweigen gebracht werden kann. Wie anders das Wahrheitszeugnis des großen Cambridgers als die widerliche Heuchelweise jener sechs *Oxforder* Auch-Historiker, die vor fünfundzwanzig Jahren sich zusammentaten, um in einer Erklärung, die ein ewiges Brandmal englischer Wissenschaft bleiben wird, den Krieg der englischen Einkreisung und den großen Räuberüberfall auf Deutschland tugendhaft aufzufrisieren. "Wir bekämpfen", so versicherten die sechs Oxforder Herren, "Preußen im Namen der vornehmsten Sache, für die Menschen kämpfen können. Diese Sache ist das europäische Völkerrecht als der sichere Schild und Schirm aller Nationen, der großen und der kleinen, besonders aber der kleinen... Wir setzen uns ein für die Herrschaft des Rechts... *wir sind ein Volk, in dessen Blut die Sache des Rechts das Lebenselement ist.*"

Lange bevor diese widerliche Heuchelei diesen Cant sang, hatte **Sir Robert Seeley** in seiner *Expansion of England* sie zum Gelächter gemacht. Er ist sich darüber klar, daß das englische Blut, dessen erstes und letztes Lebenselement angeblich der Durst nach Recht und Gerechtigkeit, vor allem für die Armen und Schwachen ist, "von Seeräubern und Wikingern herstammt", daß seit dem Beginn des englischen Weltreiches dessen "Helden selber, wie Francis Drake, Richard Grenville und John Hawkins kaum etwas anderes gewesen sind als Freibeuter, daß das Wachstum des englischen Weltreichs "ganz gewiß nicht sehr durch Gewissensbedenken gehemmt" ward, und daß, was etwa die Kolonialpolitik eines Cromwell betrifft, "moralische Vortrefflichkeit schwerlich eines ihrer Merkmale" war.



Cromwell
[Probert Encyclopaedia]

Für **Cromwell** war nach Seeleys und anderer maßgebender Engländer Zeugnis der Kampf für den Protestantismus außerhalb Englands nur ein Vorwand, ein Feigenblatt für die englische Eroberungsgier. "Cromwells Politik", so bezeugt der größte unter den patriotischen Geschichtsschreibern England, "hat hier eine ausgesprochen unbeschränkte und skrupellose Färbung. Rein aus eigener Willkür... stürzt er das Land in einen Krieg mit Spanien. Dieser Krieg wird begonnen nach Art der alten elisabethanischen Seeräuber durch einen plötzlichen Landungseinfall in San Domingo, ohne daß ein Streit oder eine Kriegserklärung vorausgegangen ist."

Konnte hier puritanischer Cant vor puritanischen Ohren mit der Heuchelei bestehen und sich allenfalls selbst betrügen, man kämpfe gegen Spanien als den *papistischen* Staat, so vertreibt Seeley den Stank dieser Lüge mit dem Atem der Wahrheit. "Den durchschlagenden Beweis, daß ein anderer Grund rasch jeden sonstigen verdrängt, nämlich die große Handelseifersucht, die durch die Eroberung der neuen Welt hervorgerufen wird, liefert die Tatsachie, daß durch das ganze mittlere 17. Jahrhundert auch England und *Holland* große Seekriege miteinander geführt haben von einem Charakter, wie er nie zuvor bekannt war." Hier war kein 'Papismus' mit im Spiel. Aber hier blieb das England aller Parteien und das England unter jedem Regime sich gleich. Die wegen ihrer

Unsittlichkeit von den Engländern selbst soviel geschmähte Außenpolitik Carls II. war hier in Wahrheit ganz genau die Politik der Republik und des großen Usurpators Cromwell. Sie ward darum nach dessen Tod ja auch weiter unterstützt von seinen Anhängern, obgleich geführt von seinen Todfeinden. "Delenda Carthago - Carthago muß zerstört werden", das war unter Cromwell die Losung *gegen Spanien*. "Delenda Carthago" blieb danach die Losung *gegen Holland*, das auch die Puritaner ohne puritanische Bedenken mit Hilfe der Papisten zu zerstören suchten. "Delenda Carthago" blieb seitdem **die englische Losung gegenüber jedem Staate, der neben und trotz England zu eigener Stärke gedieh.** Es blieb am längsten die Losung gegen Frankreich; es ward endlich die wahre Losung des Weltkrieges *gegen das kaiserliche Deutschland* **und ist heute nach dem Zusammenbruch Polens die in hysterischem Haß offen herausgeschrieene Losung der Chamberlain und Eden, der Winston Churchill und Duff Cooper bei dem Anschlag *gegen das Deutschland Hitlers*.** Sinn und Folge all der von England angezettelten Kriege war schon im 17. Jahrhundert raffende Eroberung. Man nahm unter Cromwell den Spaniern Jamaika, unter Carl II. den Portugiesen Bombay und den Holländern New-York. So ging es und geht es noch heute. Aber, so tremolieren die tugendhaften sechs Oxforder Professoren, "wir sind ein Volk, in dessen Blut die Sache des Rechts das Lebenselement ist". Der klassische Geschichtsschreiber des englischen Imperialismus aber, Seeley, nennt die Begründer des englischen Empire "Bukanier", also Freibeuter, Seeräuber, schlechthin, und er bekennt: "Es liegt keine Verletzung der Wahrheit darin, wenn man ihnen den Leumund zuschreibt, den jener Name anzeigt, den Leumund nämlich, schonungslosen Plünderns zu Wasser, zu Lande, im Frieden und im Kriege."

Anm. d. Scriptorium vom Mai 2003:
Diese "englische Losung gegenüber jedem Staate, der neben und trotz England zu eigener Stärke gedieh", fand im Zusammenhang mit Hitlers Deutschland ihren prägnantesten Ausdruck 1936 in Churchills Ausspruch zu dem amerikanischen General Wood: **"Deutschland wird zu stark. Wir müssen es vernichten!"** (Zit. in Bolko Frhr. v. Richthofen, **Kriegsschuld 1939-1941**.)

Nach dem Gesetz, wonach die englische Weltreichspolitik mit der ersten Generation ihrer Seeräuber angetreten war, mußte sie "fort und fort gedeihen". Das ganze 13. Jahrhundert hindurch war die englische Expansion nach Seeley "ein aktives Prinzip der Friedensstörung, eine Ursache von Kriegen, die sowohl an Größe, wie an Zahl nicht ihresgleichen haben."

Indes die tugendtriefenden sechs Oxforder Kollegen Seeleys in der englischen Geschichte nur die Leidenschaft für das Recht wirksam sehen, legt er dar, daß Handel und Handelschaft ihr ganzer Sinn und Inhalt war, Handel nach der Methode der Seeräuberei. "Handel aber" schreibt Seeley, "der nach dieser Methode betrieben wird, ist fast identisch mit Krieg und muß notwendig Krieg im Gefolge haben. Was ist Eroberung, wenn nicht Aneignung von Territorien? Aneignung von Territorien aber wurde unter dem alten Kolonialsystem die oberste nationale Angelegenheit... Das Trachten nach Reichtum führte zu Streitigkeiten..., so daß Handel zu Krieg führte und Krieg den Handel förderte... Ich habe erklärt, daß die englischen Seekapitäne Seeräubern sehr ähnlich sahen, und wahrlich ist für *England der Krieg durchweg eine Industrie*, ein Weg zum Reichtum, *das am meisten blühende Geschäft*," - ob Seeley diese Blüte auch heute noch finden würde? - "die vorteilhafteste Kapitalsanlage der Zeit. Der spanische Krieg ist tatsächlich die Wiege des englischen Handels. Die erste Generation der Engländer, die Geld anzulegen suchte, legte es in jenem Krieg an." Der **spanische Erbfolgekrieg**, von puritanischem Cant als antipapistischer Religionskrieg getarnt, trägt nach Seeley einen "intensiv kommerziellen Charakter" und ist nach ihm "der reinste Geschäftskrieg von allen unseren Kriegen, und er wurde geführt im Interesse englischer Kaufleute, deren Geschäft und Lebensunterhalt auf dem Spiele stand".



Die Pest der Sklaverei

Nächst dem Geschäft des Kriegs blühte das des Sklavenhandels, für dessen Monopolisierung dasselbe England, in dessen "Blut die Sache des Rechts das Lebenselement" sein soll, nach Seeleys Zeugnis Krieg um Krieg führte; "eine lange Reihe von Kriegen, alle Angriffskriege", sagt er und fügt gelassen hinzu: "Es ist nicht leicht, das sittliche Verhalten derer zu billigen, die das größere Britannien aufgebaut haben". - Wie wird Ihnen, Lord Halifax? Es ist nicht leicht, aber Sie schaffen's. Seeley aber fährt fort: "Wir sehen, daß die Gründer des Empire nicht vorzugsweise anständige Motive gehabt haben, daß sie viel wilde Habgier entfaltet haben, daß sie durch moralische Skrupel sich wenig haben beunruhigen lassen." Was den Sklavenhandel betrifft, so wurde dieses Weltverbrechen, auf dem das englische Weltreich sehr wesentlich mitaufgebaut wurde, nach Seeleys Zeugnis "ein zentrales Objekt der englischen Politik; *wir besudelten uns mehr als alle anderen Nationen* mit den ungeheuerlichen und unsagbaren Greueln des Sklavenhandels".

Aber auch diese "unsagbaren Greuel", durch die von 1680 bis 1786 nach der geringsten Schätzung etwa 2.130.000, d. h. im jährlichen Durchschnitt etwa 20.000 Neger als Sklaven auf englischen Schiffen nach Amerika geschafft wurden, wußte puritanischer Cant tugendlich zu beschönigen damit, daß diese Heiden so dem Christentum näher gebracht würden. Als Mitte des 18. Jahrhunderts das Parlament von Jamaika aus Sicherheitsgründen eine Einschränkung der Negereinfuhr versuchte, genügte eine Gegenpetition der Sklavenhändler mit dem Argument, daß "der Sklavenhandel dem Wohlstand der englischen Nation zugute kommt", um das Begehren dieser Petition zu erfüllen. Einige Jahrzehnte später wurde ein Antrag der Quäker auf Abschaffung des Sklavenhandels im Unterhaus abgewiesen mit der Begründung: "Der Sklavenhandel ist für jede europäische Nation notwendig." Der neuere Geschichtsschreiber **Holland Rose** erzählt: "Die wenigen Menschen, die am Sklavenhandel Anstoß nahmen, verhöhnte die Menge als Verrückte."

Derselbe Rose berichtet, der Hafen von Liverpool verdanke vorzugsweise dem Sklavenhandel sein Aufblühen; denn von allen Geschäften war dies bei weitem das gewinnreichste. Der Gedanke, diesen Handel zu verbieten, erregte hier tiefste Empörung; nicht minder so in Bristol. Natürlich hing der englische Cant dieser Empörung ein national-tugendhaftes Mäntelchen um. "Personen von rednerischer Begabung schilderten in grellen Farben den Verfall von Groß-Britanniens Handelsmarine, die Abnahme des englischen Reichtums und das Elend einer Hungersnot durch das Aufhören des Sklavenhandels."

Die frommen englischen Kreise aber, die durch den Sklavenhandel und die unvermeidlich damit zusammenhängenden Sklavenjagden sich bereicherten, nahmen keinen Anstoß an all den Greueln. Sicherlich rühren von daher so manche Züge der besonderen Brutalität des englischen Reichtums. Der ältere **Pitt**, der spätere **Graf von Chatham**, rühmte sich noch persönlich und ohne jede sittliche Hemmung, seinen afrikanischen Eroberungen während des siebenjährigen Krieges sei die Monopolisierung des Sklavenhandels in britischen Händen zu verdanken.

Wm. Pitt, Earl of Chatham [The Carnegie Library of Pittsburgh]

W. H. Lecky aber, als Gelehrter und Schriftsteller von kaum geringerem Rang als Seeley, stimmt diesem bedingungslos zu in der Auffassung, daß der Sklavenhandel, dieses größte Verbrechen, einer der wichtigsten Grundsteine zum Bau des englischen Empires gewesen sei, dieses Empires, dessen Geschichte nach Lord Halifaxens Beteuerungen überall nur Spuren der Freiheit und der Menscheitsbeglückung zurückgelassen hat.

Hören wir dagegen den Zeugen Lecky die "sittlichen Segnungen" des Sklavenhandels etwas ausführlicher schildern: "Der englische Sklavenhandel begann erst 1713 seine volle Ausdehnung zu erreichen. Einer der wichtigsten und volkstümlichsten Teile des Utrechter Friedens war der sogenannte Assiento-Vertrag, durch den die britische Regierung ihren Untertanen auf dreißig Jahre

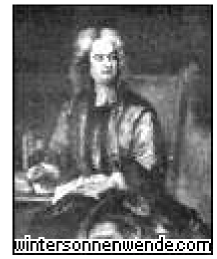
ein vollständiges Monopol der Sklavenlieferung in die spanischen Kolonien sicherte... Das Monopol des Handels wurde der Südseekompagnie verliehen, und von dieser Zeit an wurde dessen Aufrechterhaltung und dessen Ausdehnung sowohl auf die spanischen Besitzungen wie auf die eigenen Kolonien ein Hauptziel der englischen Politik... Das Elend, das die Sklaverei bedeutete, kann sich in der Tat keine menschliche Einbildungskraft vorstellen, keine Feder kann es angemessen schildern. Herausgerissen aus den entferntesten Teilen Afrikas, ohne gemeinsame Sprache, ohne ein verknüpfendes Band außer dem des gemeinsamen Unglücks, getrennt von jeder alten Verbindung, von allem, was sie liebten, in vielen Fällen ein Leben ungebundener Freiheit vertauschend mit einer hoffnungslosen, verworfenen und erdrückenden Knechtschaft, wurden die elenden Gefangenen über die Wasserwüste geschleppt, in Schiffen, so überfüllt und ungesund, daß selbst unter günstigen Umständen etwa 12 v. H. gewöhnlich an dem Schrecken der Seefahrt starben. Sie hatten keine Kenntnis, keine Rechte, keinen Schutz gegen die Launen unverantwortlicher Macht. Die Verschiedenheit der Farbe und die Verschiedenheit der Religion führten ihre Herren dazu, sie nur wie Lasttiere anzusehen, und das Angebot von Sklaven war viel zu reichlich, als daß das eigene Interesse der Herren irgendeine wesentliche Sicherheit für ihre gute Behandlung hätte werden können. Oft schien es eher das Interesse des Herrn, sie rasch zu Tode zu arbeiten und dann seinen Bestand aufzufrischen. Ganz Afrika zuckte von inneren Kämpfen und wurde verheert von Banden eingeborener Sklavenhändler, welche die Opfer für den englischen Kaufmann zu Tode hetzten, dessen verpestender Einfluß, gleich einer bösen Vorsehung, über weite Gegenden sich erstreckte, in welchen nie das Gesicht eines weißen Mannes gesehen wurde... 'Es ist eine offenkundige und unbestrittene Tatsache, daß die englischen Pflanzer ihre Sklaven mit einem höheren Grade von Unmenschlichkeit behandeln oder behandeln lassen als die Pflanzer irgendeiner anderen europäischen Nation', bezeugt 1785 der Engländer **Dean Tucker**.... Vom Beginn des Krieges (von 1792) ab wurde der Sklavenhandel in den französischen und holländischen Kolonien durch die vollständige Überlegenheit Englands zur See nahezu vernichtet, und als diese Kolonien in den Besitz von England übergingen, erhob sich die folgenschwere Frage, oh man dem Handel, der solange unterbrochen gewesen war, erlauben sollte, wieder aufzuleben. Es stand in der Macht Pitts, dies durch eine 'Order in Council' zu verhindern. Es war ein wirtschaftliches Ziel, diese neuen Erwerbungen zu stärken, und da sie solange verhindert gewesen waren, sich mit Negern zu versehen, so waren sie bereit, jetzt noch mehr aufzunehmen als gewöhnlich. Das Ergebnis war, daß infolge der britischen Eroberungen und unter dem Schutz der englischen Flagge der Sklavenhandel tätiger wurde denn je. Englisches Kapital floß ihm reichlich zu. Man berechnet, daß unter der Pitt'schen Verwaltung der englische Sklavenhandel sich mehr als verdoppelt hat, und daß die Zahl der Sklaven, die jährlich in britischen Schiffen eingeführt wurden, von 25.000 auf 57.000 stieg."

Johann Heinrich Zedler
[ADEVA/Graz]

Welche Gewalt aber die Heuchelei des Cant schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf das Ausland, allen voran natürlich auf das "thumbe" Deutschland übte, zeigt der Artikel aus dem Jahre 1740 in dem "Großen vollständigen Universal-Lexikon" von **Johann Heinrich Zedler**, der den englisch-puritanischen Cant einfach nachsingt und aus der grauenhaften Schmach des Sklavenhandels ein christliches Verdienst um die Seelen der armen Neger macht: "Dieser Handel scheinet zwar denen unmenschlich, welche nicht wissen, daß die armen Leute Heyden und Türken sind, und daß Christliche Kaufleute, wenn sie selbige von ihren Feinden kauffen, solche von einer grausamen Sklaverei erretten, und hingegen in denen Insuln, wohin sie gebracht werden, nicht allein in eine gelindere Dienstbarkeit versetzen, sondern auch zur Erkenntnis des wahren Gottes, auf den Weg zur Seligkeit durch die Unterrichtungen, welche ihnen christliche Prediger geben, bringen, ohne welche Absicht ihnen dergleichen Handel schwerlich zugelassen würde."

Das ist englischer Cant in deutscher Sprache; das ist trotz dieser deutschen Sprache echt englische politische "Moral". So wird durch alle Jahrhunderte alles, was der englischen Politik zum Besten

dienen soll, so blutig, räuberisch, schmutzig und niederträchtig es sei, für den Durchschnittsengländer umgelogen in Tugendseligkeit, Menschheitsbeglückung, Gottgefälligkeit und Strahlenreinheit. Aber prüfen wir Englands politische Moral im Lichte seiner erleuchtetsten Geister, so sehen die Dinge anders aus; so etwa, wie der bittere Jonathan Swift, der leidenschaftliche Kämpfer gegen die Vernichtung Irlands durch das räuberische England, in seinem *Gulliver* sie schildert, wo er den naiven Gastfreunden Gullivers seine, Swifts, Ansichten über Englands Staat, Verfassung und politische Moral in den Mund legt: "Aufs klarste hast du uns bewiesen, Brite, daß Unwissenheit, Trägheit und Laster die Eigenschaften sind, die bei euch einen Mann zum Gesetzgeber fähig machen, und daß am besten die Gesetze erklärt und angewendet werden von jenen, die sie verdrehen, verwirren und entkräften. In eurer Staatsverfassung finde ich einige Züge, die ursprünglich ganz leidlich sein möchten. Aber diese sind großenteils erloschen, und das übrige ist nichts als ein häßliches Gewebe von Verderbnissen und Mißbräuchen. Aus allem, was du gesagt hast, ergibt sich, daß man bei euch keiner Vollkommenheit irgendeiner Art bedarf, um zu irgendeiner Stellung zu gelangen, geschweige, daß jemand wegen seiner Tugend geadelt, Soldaten wegen ihrer Tapferkeit oder Klugheit, Richter wegen ihrer Rechtschaffenheit, Senatoren wegen ihrer Vaterlandsliebe, Staatsminister wegen ihrer Weisheit befördert würden. Nach allem ist der unerbittliche Schluß zu ziehen, daß der große Haufe deiner Landsleute die verderblichste Brut von kleinem garstigen Ungeziefer ist, das die Natur je auf Erden herumkriechen ließ..."



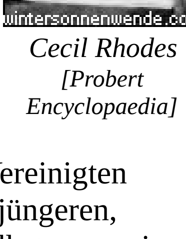
Jonathan Swift
[Probert Encyclopaedia]

Was die Schaffung des britischen Weltreichs unter dem Gesichtspunkt sittlicher Wertung betrifft, so spricht der Engländer **Victor Wallace Germains** in seinem Buch *Die Wahrheit über Kitchener* von dem welterobernden Engländer, der "grausam und schrecklich im Krieg, fürchterlich in seinen Leidenschaften, anmaßend, roh und tapfer zugleich, seine Hand erhebt, um Reiche und Erdteile zu erobern, der die Bibel und das Bajonett von einem Ende der Welt zum anderen trägt, die Heiden bekehrt und ausrottet, die Meere mit seinen Schiffen bedeckt, die Erde nach Handelsschätzen und Rohstoffen durchwühlt, die Weltkugel mit Vorposten und Handelsstationen einkreist und so ein Weltreich errichtet, ohne Ziel und Plan und bewußte Anstrengung."



Wer treibt "Rassismus" und Welteroberung?

Aber unter diesen "anmaßenden, rohen Eroberern" waren manchmal ehrlichere Leute als unter den Deklaranten der Oxforder historischen Fakultät von 1914. Wenn heute der von jüdischem Haß durchtränkte englische Cant behauptet, sein Kriegsziel gegen Deutschland sei die Vernichtung des "Rassismus", so darf man daran erinnern, daß ein von den englischen Imperialisten grenzenlos verehrter Mann, **Cecil Rhodes**, zwar mit den englischen Diamantenjuden zusammengearbeitet hat, um Burenland und Burenvolk zu vernichten, daß er aber dennoch den "Rassismus" als das konstituierende Prinzip des britischen Imperialismus aufgestellt hat. "Ich weigere mich", sagte Cecil Rhodes, "von den Vereinigten Staaten von Amerika als von einer fremden Nation zu sprechen und zu denken; wir sind alle derselben Rasse und desselben Blutes. Ich weigere mich, irgendeinen Unterschied zwischen den Engländern in England, in Kanada und den Vereinigten Staaten zu machen. Wir können mit Bezug auf alle diese Völker, die älteren und die jüngeren, sagen: Unsere Vergangenheit ist die ihre, ihre Zukunft ist die unsere. Sie könnten, selbst wenn sie wollten, die unsichtbaren Bande nicht brechen, die uns zusammenbinden."



Cecil Rhodes
[Probert Encyclopaedia]

Ist das "Rassismus" oder nicht? Ist dieses Preislied eines Rhodes auf die "Größe der angelsächsischen Rasse, dieses stolze ausdauernde Geschlecht, das kein Wechsel des Klimas oder

der Lebensbedingungen verwandeln kann, und das unfehlbar bestimmt ist, die herrschende Rasse in der zukünftigen Geschichte und Zivilisation der Welt zu sein", - ist das "bornierter Rassenwahn" oder nicht?

Cecil Rhodes vermachte sein ganzes Vermögen "für die Begründung und Entwicklung einer geheimen Gesellschaft, deren wahres Ziel die Ausdehnung der britischen Herrschaft über die Welt ist... Und besonders die Besitznahme des gesamten Kontinents von Afrika, des heiligen Landes, des Euphrattales, der Insel Cypern und Kreta, des gesamten Südamerikas, der Inseln des Stillen Ozeans, soweit sie nicht ohnehin schon durch Groß-Britannien beherrscht werden, der Gesamtheit des Malaischen Archipels, der Seeküsten von China und Japan, der endgültigen Wiedereinnahme der Vereinigten Staaten von Amerika als eines inneren Teiles des britischen Reiches". **[Scriptorium merkt an: wie verträgt sich so etwas mit dem ewigen Vorwurf der "deutschen Weltherrschaftsbestrebungen"?]**

Ist das Eroberungssucht? *Sind* das Weltherrschaftspläne? Verschwindet daneben und dahinter nicht in wesenlosem Scheine, was irgendein Oxforder Geschichtsanwalt, irgendein lallender Lord, irgendein jüdischer Hore Belisha, alias Horeb Elisha, irgendein judenhöriger Eden, irgendein judenversippter Winston Churchill dem Deutschland Adolf Hitlers an europäischen Hegemonieplänen je andichten wird können?

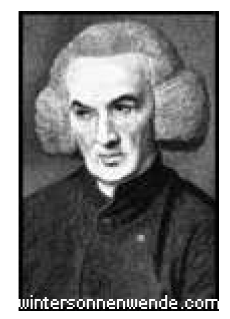
Aber auch hier ist gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Der übersättigte Wolf muß seinen Fraß ausspeien. So war es beim Abfall der amerikanischen Kolonien, die damals fast den ganzen Kolonialbesitz Englands ausmachten, und die es nicht verdauen konnte, obgleich Cecil Rhodes sie wieder als einen "innersten Teil des britischen Weltreichs" anspricht und "wieder einnehmen" möchte. Den Vorgang ihres Abfalls aber schildert **Seeley** so: "Wie eine Seifenblase breitete das größere Britannien rasch sich aus und platzte dann: Es hat seitdem aufs neue seine Ausbreitung vollzogen. Können wir die naheliegende Schlußfolgerung vermeiden?"

Er will sie nicht ziehen. An dem Verlust Amerikas, so sucht er zu trösten, seien die Fehler des *alten* Kolonialsystems schuldig gewesen. An dessen Stelle sei zwar noch kein neues getreten. Dazu müsse es aber kommen. Bis jetzt aber besteht das alte verderbliche System weiter, durch das Amerika erobert wurde *und* verloren ging. Es besteht gerade besonders penetrant weiter in der wichtigsten Kolonie des Empires, in Indien, und verursacht dort eine Dauerkrisis für das Weltreich, die in absehbarer Zeit so oder so sich lösen muß. Es besteht in all den kleineren Kronkolonien; es besteht in Persien, in allen "Einflußsphären"; es besteht in dem "unabhängigen" Königreich Ägypten, und wir alle sind seit Jahren Zeugen, wie unfähig der Koloß des Weltreiches ist, auch nur in dem kleinen Palästina an seine Stelle ein lebensfähiges Neues zu setzen.



Englische Selbstentlarvung

Über die politische "Moral" aber, die für das Verhältnis Englands zu Amerika Gesetz war, schrieb zu seiner Zeit **Richard Price** in seinen in alle Sprachen übersetzten *Beobachtungen über das Wesen der bürgerlichen Freiheit, die Prinzipien der Regierung und die Gerechtigkeit und Politik des Kriegs mit Amerika*: "Die Schande, der ein Reich sich unterwerfen muß dadurch, daß es Zugeständnisse macht, ist nichts gegen die Schande, Angreifer zu sein in einem unrechtmäßigen Streit." Schandbar aber sei der Hader mit Amerika, schandbarer der Krieg, am schandbarsten die Art, wie er geführt wurde: "Französische Papisten wurden aus Frankreich herangezogen; die wilden Indianer und ihre eigenen Sklaven wurden angestachelt, die Kolonisten anzugreifen; Versuche wurden

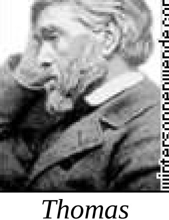


Richard Price
[Spartacus Educational]

gemacht, den Beistand russischer Horden zu gewinnen; deutsche Truppen wurden gemietet, und ihren Händen unsere Festungen und Garnisonen anvertraut."

Price ist nicht der einzige englische Historiker, der diese englische Schmach des 18. Jahrhunderts geißelt; aber zu allen Zeiten, in allen Zonen bedeckte und bedeckt England sich mit dieser Schmach. Was anderes war es, als England im Weltkrieg wahllos Franzosen und Russen, Gurkas und Neger, Buren, Australier und Kanadier, Amerikaner und Japaner gegen Deutschland auf die Beine brachte? Was anderes versucht es jetzt - wenn auch mit minderem Erfolg - in aller Welt?

Zu welcher Zeit, in welcher Zone wir die politische Morallehre der Engländer mit der Praxis der englischen Politik vergleichen, - überall und immer finden wir den gleichen klaffenden Widerspruch, überall und immer finden wie die seelisch verwüsteten "Cantianer" - wohl zu unterscheiden von ihrem Gegenteil, dem Kantianer! - vom Schlage der Oxforder Professoren für neuere Geschichte an der Arbeit, auch die blutigsten Greuel, auch die schmutzigsten Verbrechen puritanisch aufzufrisieren. Immer und überall aber auch hören wir die Stimmen der besten Geister Englands sich erheben, um auf die seelenmordende Gefahr dieser zum System erhobenen Heuchelei warnend hinzuweisen. Wir hören sie von Thomas More, der sie in seinem utopischen Moralkodex bloßstellt, bis her zu dem großen edlen **Carlyle**, der schreibt: "Der Engländer steht seit 200 Jahren inmitten von Lügen aller Art. Vom Fuß bis zum Scheitel umgibt ihn althergebrachte Scheinheiligkeit wie ein Ozean. Immer und überall sieht man, wie er versucht, die Wahrheit durch eine Zutat von Falschheit abzuschwächen und beide - in eine Heuchelei - zu verschmelzen."



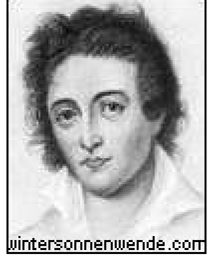
Thomas Carlyle, schottischer Historiker
[Detail eines Portraits von Elliott & Fry]

Wenn eine härtere Verdammnis möglich ist, so spricht derselbe **Carlyle** sie aus an anderer Stelle, wo er schreibt: "Der letzte Schimmer des Göttlichen ist von England gewichen; Überzeugung und Wahrhaftigkeit kennt man in diesem Lande nicht mehr; gewichen ist das alles der modernen Herrschaft des Nicht-Gottes, den die Menschen Teufel nennen."

Durchaus nicht etwa eine vereinzelte Stimme unter den Großen Englands; durchaus nicht ein vereinzeltes Verdammnisurteil über die politische Moral Englands. Wir werden viele solcher Stimmen und Urteile über die Rolle Englands auf den verschiedenen Bühnen, in den verschiedenen Dramen englischer Geschichte hören. Wir wollen hier nur einiger Stimmen und Urteile gedenken, die ganz allgemein Englands politische Moral in ihrer spezifisch englischen Lügenhaftigkeit brandmarken.

Robert Burns
[Fotoarchiv Scriptorium]

Macaulay, selbst ein in englischer Liberalität tief befangener Geist, kennt dennoch "kein lächerlicheres Schauspiel als das britische Publikum bei seinen periodischen Anwandlungen von politischer Moralität". **Robert Burns** versichert, "das einzige, worin es die Engländer zur Vollkommenheit gebracht hätten, sei die Dummheit und die Heuchelei". **Thomas Moore**, allerdings ein Irländer und nicht zu verwechseln mit dem alten englischen Kanzler Thomas More der *Utopia*, nennt die Engländer die "erklärten Feinde der Wahrheit und der Freiheit". Selbst der große Patriot Shakespeare spricht von ihnen als von dem "wandelbaren Volk, des Liebe in seinen Beuteln liegt". **Shelley**, der größte englische Lyriker, schämt sich bei dem Gedanken, daß ein englischer Kritiker ihn loben könnte. **Byron** gar geißelt "die Heuchelei, die in England herrscht". Er nennt sie "die einzige Huldigung, die man in England der Tugend zollt". Er haßt dieses verlogene England. Er nennt die Engländer "Geschmeiß", die "elendeste Rasse unter Gottes Himmel... roh, schurkisch und verabscheuungswürdig". Und er schaut seherisch das Ende *dieses* Englands:



Percy B. Shelley
[Fotoarchiv Scriptorium]

Fahrt wohl! Genießt die kurze Zeit! Erfaßt
Den Schatten eurer Macht, die schon erblaßt!...
Traum ist euer Reichtum, eure Macht ein Hauch...
Mietlinge reih'n sich nicht mehr, nah und fern
Erkauft von des bezahlten Krieges Herrn...



Lord Byron
[Probert Encyclopaedia]

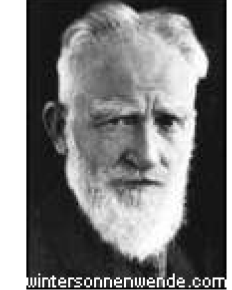
Über dem Untergang Englands sieht der Dichter den Brand Londons glühen:

Der flücht'ge Bürger schaut die Stadt in Brand,
Und wie der Flammensäule düstre Glut
Empor sich wirbelt an der Themse Flut.

Und er widerlegt im voraus die darob heuchlerisch sich erhebende englische Klage und Anklage:

Still, Albion! war doch die Fackel *dein*,
Die so gebrannt vom Tajo bis zum Rhein;
Zu diesem Strand wälzt nun ihr Glühen sich,
Wer es zumeist verdient, das frage dich!
Es fordert das Gesetz hart Blut um Blut,
Und deine Klage lügt; du selbst ja schufst die Glut.

Wir müssen noch mehr dieser Stimmen hören, wollen wir Englands politische Moral im vollen englischen Lichte sehen. Die engländischen Zeugen gegen England drängen sich. Da spricht **Bernard Shaw**: "Kein Engländer ist gering genug, um nicht Gewissensregungen zu haben; kein Engländer ist hoch genug, um frei von ihrer Tyrannei zu sein. Aber jeder Engländer ist mit einer gewissen wunderbaren Kraft begabt, die ihn zum Herrn der Welt macht. Wenn er eine Sache zu haben wünscht, so sagt er niemals, daß er sie wünscht. Er wartet geduldig, bis ihm plötzlich - man weiß nicht wie - die brennende Überzeugung kommt, daß es seine moralische und religiöse Pflicht sei, über diejenigen Herr zu werden, welche die von ihm gewünschte Sache besitzen. Dann wird er unwiderstehlich. Er tut was ihm gefällt, und packt, wonach es ihm gelüstet. Er ist niemals in Verlegenheit um eine moralische Pose. Als der große Vorkämpfer für Freiheit und nationale Unabhängigkeit bekriegt und annektiert er die halbe Welt und nennt das Kolonisation.Wenn er ein neues Absatzgebiet für seine verdorbenen Manchesterwaren braucht, sendet er eine Mission aus, um den Eingeborenen das Evangelium zu predigen. Diese Eingeborenen töten die Missionare; er eilt zu den Waffen zur Verteidigung des Christentums, kämpft für es und nimmt dafür den Markt als Lohn vom Himmel. Zur Verteidigung seiner heimischen Küsten nimmt er einen Geistlichen an Bord seines Schiffes, nagelt eine Flagge mit dem Kreuz an seinen Mast und segelt zu den Enden der Erde, in den Grund bohrend, verbrennend und vernichtend alle, die ihm die Herrschaft über die Meere streitig machen. Er rühmt sich, daß ein Sklave frei sei in dem Augenblick, da sein Fuß britische Erde berühre; und er verkauft die Kinder seiner Armen im Alter von sechs Jahren, um sie in Fabriken sechzehn Stunden am Tag unter der Fuchtel fronen zu lassen. Er macht zwei Revolutionen und dann erklärt er der (französischen) Revolution den Krieg im Namen von Gesetz und Ordnung. Es gibt nichts so Schlechtes oder Gutes, das man nicht Engländer tun sehen kann, aber man wird nie einen Engländer im Unrecht finden. Er tut alles aus Grundsatz. Er kämpft mit dir aus patriotischen Grundsätzen; er unterjocht dich aus imperialistischen Grundsätzen; er überschreit dich aus männlichen Grundsätzen; er tritt für seinen König ein aus loyalen Grundsätzen und haut ihm den Kopf ab aus republikanischen Grundsätzen; er macht Völker zu Sklaven aus reichspolitischen Grundsätzen. Seine Parole heißt stets Pflicht; und er vergißt niemals, daß die Nation, welche ihre Pflicht in Gegensatz zu ihrem Interesse treten läßt, verloren ist... Das ist englisch..."



G. B. Shaw
[Fotoarchiv Scriptorium]

In den ersten Monaten des Weltkrieges, im Dezember 1914, schrieb Shaw in einem Offenen Brief an den *New Statesman* über diese englische politische Moral mit doppeltem Boden:

"Lord Roberts hat sein ganzes Leben dazu verwandt, um uns klarzumachen, daß Rußland unser erbitterter Feind ist, und Rudyard Kipling hat uns in zahllosen Gedichten und Geschichten vor Rußland gewarnt und uns immer wieder ermahnt, Rußland nie zu trauen. Und jetzt vergießen wir unser Blut für Rußland. Haben wir vergessen, daß, nachdem die Hunnengefahr (dank Deutschland) Jahrhunderte hinter uns lag, Österreich-Ungarn zwischen uns und den Türken stand, ansonst wir jetzt vielleicht als Sklaven in Tripolis oder Algier sitzen könnten? Und doch führen wir Krieg gegen Österreich-Ungarn. Ja, wir sind ein hoffnungsloses Volk und fallen aus einer Undankbarkeit in die andere. Und wie benehmen wir uns den Deutschen gegenüber? Haben wir alle die braven Hessen vergessen, die für uns Engländer von Marlborough bis Bourgogne so viele Lorbeeren ernteten? Und wie würde es um unsere protestantische Religion in England bestellt sein, wenn nicht der deutsche Luther zur Welt gekommen wäre? Eine ewige Schande bleibt unser Vorgehen, und wir sollten darüber erröten... Der Vertrag von 1839 (über die belgische Neutralität) ist nicht das Papier wert, worauf er geschrieben wurde; wir hätten den Krieg auch erklärt, wenn es diesen Vertrag nie gegeben hätte. Ich gehe sogar noch weiter und behaupte, England hätte den Krieg auch erklärt, wenn z. B. in dem Vertrag ein heiliges Versprechen enthalten gewesen wäre, nie das Schwert gegen Deutschland zu ziehen."

Und eben jetzt nach dem **Untergang Polens** schrieb über die Anstiftung des neuen Krieges gegen Deutschland **Bernard Shaw**, dem man Folgerichtigkeit in der Beurteilung dieser Dinge nicht gut mehr wird abstreiten können:

> "Der Krieg in Polen ist vorüber... Polen ergab sich und legte sich selbst Hitler zu Füßen. Er war in der Lage zu sagen, daß, da Polens Sache verloren ist, wir keine weitere Entschuldigung für die Fortsetzung des Krieges haben. Daraufhin warfen wir die Maske des irrenden Ritters ab und gestanden glatt, daß wir uns auch nicht einen Deut um Polen kümmerten, sondern darauf aus waren, Deutschland zu zerschlagen, was wir jetzt Vernichtung des Hitlerismus nannten. Diejenigen unter uns, die klug und weitsehend genug waren, um einzusehen, daß das Gleichgewicht der Mächte in Stalins Händen lag, hatten unsere Regierung gezwungen, Angebote an Rußland zu machen. **Duff Cooper**, eine sehr gelungene Ausgabe unserer regierenden Oligarchie, vergaß seinen alten Schulschlips so weit, im *Evening Standard* zu erklären, daß Stalin, wenn natürlich auch ein blutdürstiger Schuft, vielleicht doch nicht ganz so schurkisch sei wie Hitler. Hitler, der Duff Cooper gegenüber den ungeheuren Vorteil hat, etwas von der Welt zu wissen, in der er lebt, bewarb sich fühlbarer um Rußland. So steht die diplomatische Lage... Inzwischen bemühen wir uns in allen Variationen eines höchst unfähigen militärischen Kommunismus, angefangen von reiner Unbequemlichkeit bis zum finanziellen Ruin und zur Zerschlagung unserer Heime. Vollmachten, die kein König der Plantagenets und kein faschistischer Diktator auch nur im Traum für sich in Anspruch genommen hätte, sind bei uns jeder unqualifizierten Person, die sich anbot, sie anzunehmen, übertragen worden, einschließlich einem unternehmungslustigen Einbrecher... Ein militärischer Kommunismus in unerfahrenen Händen, oft in Händen von Toren, die durch ihre selbstzufriedene Dummheit in Kriegszeiten an die Spitze kommen, obwohl ihnen in Friedenszeiten niemand auch nur einen kleinen Hund zum Spazierenführen anvertrauen würde. Wenn wir uns beschweren, so sagt man, daß wir alle Opfer bringen müssen... Natürlich rufen wir: Opfer, ja, aber wofür? Ihr sagt uns, fest entschlossen müßten wir sein, aber wir können beim besten Willen nicht für nichts entschlossen sein. Wofür leiden wir? Worin sind wir entschlossen? Was haben wir beschlossen? Worum in des Teufels Namen geht es denn überhaupt noch, wo wir Polen haben fallen lassen? Chamberlain erklärt in einer

wintersonnenwende.com

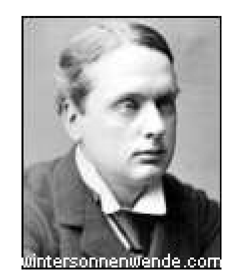
Duff Cooper
[Fotoarchiv Scriptorium]

Rede unser Ziel. Churchill ist im Rundfunk mit einem gewissen Gefühl für dessen Absurdität sein Echo. Unser Ziel ist zunächst, Europa von der Drohung und der Kriegsfurcht zu befreien. Und unser Heilmittel ist, drei weitere Kriegsjahre zu versprechen. Das nächste Ziel ist, den Hitlerismus mit Stumpf und Stil auszurotten. Wie wäre es, wenn wir den Anfang damit machten, den Churchillismus abzuschaffen? Das wäre ein Vorschlag, den wir leichter verwirklichen könnten. Aber **man sagt uns, daß, wenn wir Hitler nicht nach St. Helena schicken, er demnächst die Schweiz, Holland, Belgien, England, Schottland, Irland, Australien, Neuseeland, Kanada, Afrika und schließlich die ganze Welt annektieren wird...** Der Erzbischof von Yorck gab unseren Truppen seinen Segen, die zu der hohen Aufgabe berufen seien, Herrn Hitler und seine Freunde zu lynchen. Nun, ich kann nicht auf die Frage mich einlassen, ob Herr Hitler verdient, gelyncht zu werden, ohne daß man unangenehme Parallelen zwischen seinem Fall und dem Mussolinis, Francos und Stalins und seiner Freunde zieht und Vorfälle in Indien und Irland durchstöbert, die unfreundliche Federn als auf *unserer* Seite etwas diktatorisch dargestellt haben. Ich erinnere den Erzbischof einfach daran, daß wir bei unserem Entschluß, Hitler zu erwischen, zwar leicht hunderttausend ganz unschuldige deutsche Männer, Frauen und Kinder töten können, daß es uns aber deshalb immer noch nicht zu gelingen braucht, ihn selbst zu lynchen... Würden wir gewinnen, so würde es wieder ein Versailles geben, nur noch schlimmer, mit einem neuen Krieg nach vielleicht noch nicht einmal zwanzig Jahren, und wenn wir, was verzweifelt möglich ist, Deutschland und Rußland in eine Kombination gegen uns trieben, um diese Katastrophe abzuwenden, dann werden wir in der Tat Gottes Hilfe brauchen, aber nicht verdienen. Nein, so geht es nicht. So dick wir auch ein Geschwätz über Freiheit, Demokratie und all das, was wir zu Hause gerade abgeschafft haben, darüber streichen. Wie der Erzbischof gesteht, haben wir all das Unheil angerichtet, wir und die Franzosen, als wir in Versailles siegestrunken waren. Hätte Hitler dieses Unrecht nicht wieder gutzumachen gehabt?... So wollen wir den Vorhang über unser eigenes Werk niederlassen und die Fähigkeit anerkennen, mit der er unser verruchtes Werk ungeschehen gemacht hat, und anerkennen, welchen Dank die deutsche Nation ihm dafür schuldet. Unsere Aufgabe ist es jetzt, Frieden mit ihm und der ganzen Welt zu schließen, aber nicht noch mehr Unheil anzurichten und unser Volk in dessen Verlauf zu ruinieren."

Wir wollen, bevor wir uns von anderen Engländern die allgemeinen Urteile über die politische Moral Englands an den einzelnen Episoden englischer Geschichte erläutern lassen, nur noch eine dieser auf das Ganze der "Moral" Englands sich beziehenden Stimmen hören, die des gelehrten **Sir Walther William Strickland**, der in seinem Buch *Heiden und Christen* den Engländern ins Stammbuch schreibt:

"...Die ganze Nation ist mit dem Kainszeichen behaftet, daß die Ihren entweder unmittelbar Diebe oder Mörder sind oder mittelbar, indem sie die gestohlenen Güter an sich nehmen und ihre Lebenshaltung bereichern durch die Früchte, die durch Einzel- oder Massenmord gewonnen werden... England hat jahrhundertelang die Welt mit all seinem menschlichen Schmutz, Laster und Verbrechen überschüttet und eines nach dem andern unter den edlen, wenn auch kleinen Naturvölkern mit Hilfe jenes Auswurfs vernichtet. Es hat dessen verbrecherische Instinkte benutzt, um selbst höher kultivierte Länder an sich zu reißen und auszuplündern. England hat tatsächlich stets Prämien auf das Verbrechen gesetzt, vorausgesetzt, daß es gegen Fremde zugunsten der heimischen frommen Empfänger gestohlener Güter begangen wurde. Wohin man geht, überall hält der englische Kolonist es für selbstverständlich, daß die Vorsehung die Absicht habe, die eingeborenen Völker in ihrem besonderen Interesse aussterben und verschwinden zu lassen, und er sorgt durch Massenmord, Diebstahl, List und Betrug fleißig dafür, daß die Vorsehung selbst schließlich der gleichen Meinung ist... Dieser Bastardimperialismus mit dem diebischen Schwadronieren von Oberherrschaft, Einflußsphären, Hinterländern, Protektoraten und

ähnlichen Dingen und seine spitzfindigen Genossen und Monomanen, die für sich uferlose Pläne aushecken, um den ganzen Planeten mit Blut zu färben, diese in Waffen starrende Nation gefräßiger Stachelschweine, die im gleichen Augenblick die Pose des Titanen annimmt, der es müde ist, unter der Last des Reiches zu stöhnen, die Sucht, bombastische Phrasen zu erfinden, in denen keine vorstellbaren Ideen, ja nicht einmal zusammenhängende Gedanken enthalten sind, wie z. B. 'Denken in Kontinenten', die die ganze Herde britischer Esel von Neufundland bis nach Labrador zu einem allgemeinen Eselsgeschrei gebracht hat, diese schwächlichen 'Reichsgründer' mit bleichsüchtigen Gesichtern, wässerigen Mäulern, langen lächerlichen Nasen und mit Fischaugen, diese hochtrabende Art und augenrollende Wildheit, die in Anfällen von Panik und Massenschlächterkreisen unbewaffneter Eingeborenenvölker endet, wird England auf die Dauer aller seiner legitimen Macht und seines Einflusses berauben und es lächerlich, verächtlich und verhaßt machen."



Earl of Rosebery
[Getty Images]

Das ist, im Lichte englischen Urteils, die politische "Moral" jenes Englands, von dem schon 1850 die persönlich so ehrenhafte **Königin Viktoria** begriff, daß "England allgemein verabscheut" werde; das sind jene Engländer, von denen der **Earl of Kimberley** sagt, daß sie "der ganzen Welt verhaßt" seien, während der **Earl of Rosebery** bekennt, es finde sich "kein Seitenstück zu dem Haß, womit England von den Völkern Europas betrachtet wird", und **Lord Salisbury** als Ministerpräsident zugeben muß, England werde in allen Ländern mit Verachtung "vor die Tür gesetzt". Es ist das England, von dem ein General **Smuts**, heute unnatürlicherweise wieder Englands Parteigänger, bezeugte, daß "das anstößigste Kriegsmittel Englands seine Lügnerei ist". Das England, über welches sein als nationaler Prophet anerkannter **Seeley** urteilt:

"Unser Mangel an irgendeinem hohen Ideal, die Plattheit unseres Lebens und unserer Ziele, der Verfall jeder starken Individualität, die einst unser Stolz war, unser Mangel an jeglicher moralischen Größe, all das, was wir so gern und so falsch unseren gesunden Menschenverstand, unsere ehrliche Offenheit und unseren praktischen Sinn nennen, kann uns wohl in Schrecken setzen, wenn wir uns mit der Ahnung eines schmählichen nationalen Unterganges erfüllen."

Das ist das England der Seelenpest des Cants, den ein **Carlyle** die "tödliche Kunst" nennt, durch die Mann und Masse, Volk und Einzelne "auf den elendesten aller Zustände herabgebracht werden", auf den Zustand, in welchem man "in aufrichtiger Weise unaufrichtig ist" und in solcher Selbstverblendung Worte über Zunge und Gewissen bringt, wie die Worte des **Lord Halifax** im Oberhaus über die englische Vergangenheit, die "nichts gemein hat mit der Unterdrückung der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker". Das ist der Gipfel jener Heuchelei, von der Carlyle sagt, daß sie "die Seelen derer vernichtet, die sie üben".



Lord Halifax
[Fotoarchiv Scriptorium]

Eine Probe dieser seelenverwüstenden Wirkung der englischen Verlogenheit sind die **englischen "Kriegsgebete"** während des Weltkriegs. In einem davon, einem offiziellen, "für unsere Feinde" überschriebenen Kirchengebet, hieß es: "Zeige Deutschland und seinem Kaiser das Unrecht, ohne gerechte Ursache anzugreifen. Mache ihnen klar, daß du nichts segnen kannst, was nicht von dir ausgeht, und überzeuge sie, daß alle diejenigen, welche zum Schwert greifen, durch das Schwert umkommen sollen." - Und in vielen Kirchen wurde damals am Schluß des Gottesdienstes gebetet: "Herr Gott, nun haben wir für die Unseren gebetet; aber getreu der christlichen Lehre wollen wir nun auch für unsere Feinde beten. Du hast den Geist des Kaisers mit Wahnsinn umnachtet, Du hast den deutschen Kronprinzen veranlaßt, Selbstmord zu begehen. Nun laß, o Herr, Deines Zornes genug sein und sei ihnen wieder gnädig!" - So wollten sie den Herrgott in seinem eigenen Haus ins Gesicht hinein belügen.[***]

Es ist dasselbe England, das damals wie heute seinen Vernichtungskrieg gegen Deutschland als einen heiligen Kreuzzug für das Wohl der Welt, die Teilnahme der Neutralen als eine Pflicht vor Gott und den Menschen und **den Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder** als eine dem Himmel wohlgefällige Maßregel der Barmherzigkeit anpries und anbefahl, wie in jenem Kampfruf des Cambridger Professors **E. C. Clark**, der in der *Times* fragte, wenn "England sein Blut für das allgemeine Wohl der Welt vergieße, wie lange noch wollten da die Neutralen zögern, es in der Vernichtung dieses Feindes der Menschheit zu unterstützen? Aus Barmherzigkeit für die Deutschen selbst", schrieb Professor Clark, "muß die preußische Vormacht verschwinden und... müssen sie jenen Schlägen gegen das wirtschaftliche Leben Deutschlands weichen, die - hoffentlich noch vor dem Verhungern" - o gottseliger Clark! - "auch die hartnäckigsten Verteidiger einer herrschenden Klasse zur Vernunft bringen werden. An Worte darf man sich hier nicht stoßen; das Hauptziel der Verbündeten muß jetzt die Niederzwingung des Feindes durch Abschneidung der Lebensmittel sein, gerade wie es unter gewöhnlichen Umständen friedliche Leute mit einem gemeingefährlichen Irrsinnigen machen, der sich mit geladenem Gewehr in einem befestigten Haus verschanzt hat."



Anmerkung:

******* Dieser Stil des **"Kriegsgebets"** war noch zahm und zurückhaltend im Vergleich zu dem Gebet, das **1918 im Congress der englischen Ablegernation, den USA**, ausgesprochen wurde: **"Allmächtiger Gott - Unser himmlischer Vater!... Du weißt, o Herr, daß wir in einem Kampf auf Leben und Tod stehen gegen eine der gemeinsten, übelsten, gierigsten, geilsten, blutdürstigsten, sündhaftesten und habgierigsten aller Nationen, die jemals das Buch der Geschichte geschändet haben. Du weißt, daß Deutschland aus den Augen der Menschen genügend Tränen gepreßt hat, um einen neuen Ozean zu füllen, daß es genügend Blut vergossen hat, um jede Woge auf diesem Ozean zu röten, und daß es aus den Herzen von Männern, Frauen und Kindern genügend Schreie und Stöhnen gepreßt hat, um daraus ein neues Gebirge aufzutürmen.... Wir bitten Dich, o Herr, entblöße Deinen mächtigen Arm und schlage das große Rudel dieser hungrigen wölfischen Hunnen zurück, von deren Fängen Blut und Schleim tropfen. Wir bitten Dich, laß die Sterne auf ihren Bahnen und die Winde und Wogen gegen sie kämpfen.... Und wenn alles vorüber ist, werden wir unser Haupt entblößen und unser Anlitz zum Himmel erheben.... Und Dir sei Lob und Preis immerdar, durch Jesus Christus, Amen."** (*Congressional Record of the Session of the 65th Congress of the United States of America*, Bd. LVI, S. 762, deutsche Übersetzung nach Franz Uhle-Wettler, zit. in: **Richtigstellungen zur Zeitgeschichte**, Heft 12, S. 9.) Was für ein Beispiel christlicher Nächstenliebe aus dem selbsternannten "Land unter Gott", aus dem auch heute wieder in typischem anglo-Stil unter dem Deckmäntelchen einer christlich-göttlichen Mission unter Präsident Bush Jr. ein Kreuzzug gegen einen politisch und wirtschaftlich unbequemen Gegner geführt wird! Das einzige, was man diesem amerikanischen "Kriegsgebet" im Vergleich zu seinen englischen Gegenstücken zugutehalten kann, ist wohl, daß es seine wahre Triebkraft, den Haß, nicht obendrein noch wie die englischen "Gebete" als Sorge um das Seelenheil des Feindes schönzufärben versucht. (Anm. d. Scriptorium.) ...zurück...



Die Passion Irlands

Bleiben wir im europäischen Bereich des englischen Empires, so finden wir hier als brennendstes Problem die irische Frage. Sie war es durch alle Jahrhunderte, seitdem zum erstenmal ein Engländer den Fuß auf die grüne Insel gesetzt hat. Sie wird es bleiben, bis der letzte, mit Schande beladen, sie wird verlassen haben. Ein vielleicht nicht mehr ferner Zeitpunkt. Die Engländer selbst fühlten und erkannten längst, daß das irische Problem ihr Reich bis in den Kern seines Wesens erschütterte. Vor 25 Jahren gab es Engländer, die nur in einem Weltkrieg, dieser gewaltigsten aller "Diversionen nach außen" noch einen Ausweg aus der irischen Sackgasse sahen. Das *Giornale d'Italia* teilte damals mit, daß bei einem Essen, an dem Sir Edward Grey, der den Weltkrieg auslöste, Goschen und der frühere Schatzminister Lord Murray teilnahmen, **Lady Murray**, eine eifrige und einflußreiche Parteigängerin der protestantischen proenglischen Ulsterleute, über die Lage in Irland erklärte: "Wir

stehen vor einem Bürgerkrieg, und ich sehe nur einen Ausweg: nur ein Krieg gegen Deutschland kann uns alle wieder einigen."

Nun, der Krieg gegen Deutschland kam, aber die Einigung in und mit Irland wurde durch ihn nur ferner gerückt, und 25 Jahre später, da nun wieder Krieg gegen Deutschland ist, erklärt Seiner britischen Majestät getreues Irland - seine Neutralität. Hatten doch irische *Flugblätter im Weltkrieg* schon erklärt: "Die Irländer wünschen sich nichts besseres, als wie die Elsaß-Lothringer vom Deutschen Reich verwaltet zu werden und wären froh, so 'mißhandelt' zu werden wie die preußischen Polen. Jeder Ire, der in englische Militärdienste tritt, muß als Volksverräter gebrandmarkt werden."

Die Londoner *Times* selbst mußte damals die Unmöglichkeit feststellen, irische Rekruten für England zu erhalten. Die *Times* selber mußte damals zur Kennzeichnung der irischen Stimmung gegen England das *Irish Freedom* zitieren, das schrieb:

"Zu unserem höchst distinguierten Patron und Wohltäter England sagen wir: Kämpfe deine Kämpfe selbst aus!... Uns geht die Verlegenheit, in der ihr euch befindet, nichts an; es sei denn, daß wir hoffen, ihr möchtet geschlagen werden." Und die *Times* mußte den *Irish Volunteer* zitieren, der erklärte: "Auch die Blindesten unter uns wissen,... daß der Seeräuber England derselbe unbarmherzige Friedensstörer ist, der er immer war... Wir sehen klar, daß das Imperium seinem Wesen nach bleibt, was es immer war, eine unerträgliche Drohung für den Frieden und Fortschritt der Welt."



General Charles Gordon [BBC]

Seitdem hat die Loslösung Irlands von England entscheidende Fortschritte gemacht. Wie aber schon lange zuvor englische Betrachter über die jahrhundertelangen englischen Versuche zur Ausrottung des irischen Volkes dachten, davon gibt des edlen **Gordon**, des Helden von Khartum, Urteil eine Probe, der die Behandlung der Irländer durch England "des Menschen Unmenschlichkeit gegen Menschen" nannte.

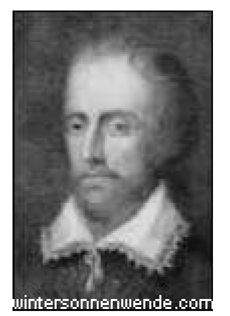
Auch der große **Cromwell** hat Hand und Schwert mit dem Mord an Irland besudelt. Einer seiner Kommandanten in Irland meldete dienstlich: "Außer denen, die wir zu Tode verbrannten, erschlugen wir Mann, Weib, Kind, Pferd und Vieh, sowie alles, was wir nur aufzuspüren wußten."

Cromwell [Probert Encyclopaedia]

Der Mann konnte mit gutem Gewissen so handeln und berichten; hatte doch das englische Parlament dem Heer für Irland den ausdrücklichen Befehl mitgegeben, "alle Rebellen, ihre Angehörigen und Mitschuldigen anzugreifen, zu töten, niederzumachen und auszurotten, alle festen Städte, Plätze und Häuser, in denen Aufständische Hilfe oder Zuflucht finden, zu plündern, niederzubrennen und dem Erdboden gleich zu machen, und den Ertrag der Ernte, das Getreide und das Heu, zu vernichten."

Nach der Einnahme von Drogheda ließ Cromwell selbst 4.000 Männer und viele Frauen und Kinder einfach abschlachten; ähnliches geschah in Wexford. Cromwell selbst, der wirklich große Cromwell, der Vater des Puritanismus, berichtete im September 1649 über den Kampf um die Stadt Drogheda: "Als unsere Leute hinaufstürmten, befahl ich ihnen, alles über die Klinge springen zu lassen, und in der Hitze des Gefechts verbot ich, irgend jemand in der Stadt zu schonen, den sie in Waffen fänden, und ich glaube, daß sie in dieser Nacht da ungefähr 2.000 Menschen getötet haben. In der Kirche allein wurden beinahe 1.000 mit dem Schwert niedergemacht. Ich glaube, alle ihre Mönche wurden totgeschlagen." Und abermals der große Cromwell selbst "rechtfertigt" diese Abschlachtung ganz im Tone des englischen Cant: "Wir sind gekommen, um Rechenschaft zu

fordern für das unschuldig vergossene Blut und werden die Schuldigen mit dem Segen und Beistand des Allmächtigen zur Verantwortung ziehen. Wir kommen, um mit der Hilfe Gottes den Glanz und den Ruhm englischer Freiheit in einer Nation aufrechtzuerhalten, in der wir das unbezweifelbare Recht haben, solches zu tun." Das ist - man kann sagen: Wort für Wort - genau das, was seitdem auch die kleinsten englischen Machthaber durch die Jahrhunderte bis gestern und heute nicht müde werden, grob oder weinerlich, gleißend oder brutal, unaufhörlich zu wiederholen, um auch die größten Schurkereien mit dem Mantel des "Segens und Beistandes des Allmächtigen" zu behängen.



Edmund Spenser
[Pembroke College, Cambridge]

Der zeitgenössische Dichter und Historiker **Spenser** berichtet, wie er die Opfer des englischen Hunger- und Ausrottungskrieges in Irland aus ihren letzten Zufluchtswinkeln hervorkriechen sah: "Aus jedem Winkel der Wälder und Schluchten kamen die Iren auf ihren Händen hervorgekrochen, da ihre Beine sie nicht mehr trugen. Sie sahen aus wie Skelette, sie sprachen wie Geister, die aus ihren Gräbern rufen. Sie nährten sich von dem Aas des gefallenen Viehes und waren froh, wenn sie das fanden. Ja, bald verzehrten sie einander selbst, indem sie Leichname aus den Gräbern hervorscharrten. Wenn sie einen Büschel Wasserkresse oder Klee fanden, war es ein Fest für sie. Sie starben so hin, daß bald niemand mehr übrig blieb und ein volkreicher, gesegneter Landstrich bald leer war von Menschen und Tieren." Spenser spricht von den Frauen, die zusammengebündelt von den Brücken ins Wasser gestürzt wurden, und von den Kindern, die aufgespießt wurden mit der "Begründung", daß "aus Eiern Läuse werden."



James Bryce
[© J. Bryce]

Zu allen Zeiten haben ehrliche englische Geschichtsschreiber sich geschämt, über die Dinge in Irland zu sprechen. "Folter und Notzucht", schreibt der Historiker **James Bryce**, "Niederbrennen von Farmen, Zerstörung von Lebensmitteln, völlige Vernichtung ganzer Familien und überhaupt alle Greuel, die brutale Verbrecher, denen man freie Hand gelassen, ihren Mitmenschen zufügen können, wurden verübt. Hinrichtungen durch den Strang oder die Kugel waren an der Tagesordnung, waren aber ein gnädiges Schicksal im Vergleich zu den furchtbaren Auspeitschungen, oft bis zu hundert Hieben, die Fleisch und Muskeln von den Knochen rissen. Halbes Hängen war eine besonders häufige Form der Folter. Heißes Pech wurde in die Mützen gegossen und diese wurden den Opfern auf den Kopf gepresst und wieder abgerissen, samt Haaren und Haut."

"Es war unverkenntlich", sagt **Sir John Davis**, "daß diejenigen, die unter der englischen Krone die Regierung Irlands in Händen hatten, beabsichtigten, eine dauernde Trennung und Feindschaft zwischen Engländern und Iren aufzurichten, mit dem Endzweck natürlich, daß die Engländer schließlich die Iren ausrotten sollten." In seiner *Geschichte Englands im 18. Jahrhundert* schreibt **Lecky**: "Es war unvermeidlich in einer solchen Lage und in einer solchen Zeit, daß diejenigen, die den Kern der englischen Macht bildeten, die Iren behandelten, wie spätere Kolonisten die Rothäute behandelten, - als ob sie, gleich wilden Tieren, nicht im Bereich des Sittengesetzes stünden... Der Krieg war buchstäblich ein Ausrottungskrieg. Man betrachtete das Niederschlachten der Iren buchstäblich wie das Niederschlachten wilder Tiere. Nicht nur die Männer, auch Frauen und Kinder, die in die Hände der Engländer fielen, wurden vorsätzlich und planmäßig abgeschlachtet. Banden von Soldaten durchstreiften große Teile des Landes und machten alles Lebende nieder, was in den Weg kam. Man fand das Schwert nicht mehr flink genug, aber eine andere Methode erwies sich als viel wirksamer. Jahr für Jahr wurden über einen großen Teil Irlands hin die Mittel des menschlichen Unterhalts zerstört, Gefangenen wurde kein Pardon gegeben, und die ganze Bevölkerung wurde mit Kunst und Ausdauer zu Tode gehungert."

Über die Art, wie während des Bürgerkrieges irische Soldaten behandelt wurden, die in Schottland für den König gegen die Engländer kämpften, berichtet **Lecky**: "Die Parlamente sowohl in England

wie in Schottland erließen im Jahre 1644 Befehle, daß Iren, die zum Schutze des Königs nach England kämen, kein Pardon gegeben werden solle. Diese Befehle wurden streng ausgeführt, und große Mengen irischer Soldaten, die in Schottland gefangen genommen waren, wurden mit Bedacht im Feld oder in den Gefängnissen niedergemetzelt. Iren, die zur See ergriffen wurden, wurden Rücken an Rücken gebunden und in Mengen ins Wasser geworfen. An *einem* Tage wurden in Schottland 80 Frauen und Kinder von einer hohen Brücke ins Wasser geworfen, nur weil sie Frauen und Kinder irischer Soldaten waren... Endlich war im Jahre 1652 der Krieg zu Ende. Von einer Bevölkerung von 1.466.000 Menschen waren in elf Jahren 616.000 umgekommen... Hunger und Schwert hatten ihre Arbeit so gut getan, daß in manchen Bezirken der Reisende 20 oder 30 Meilen weit reiten konnte, ohne eine Spur menschlichen Lebens zu sehen; und die reißenden Wölfe - doppelt wild geworden durch die Ernährung mit Menschenfleisch - vermehrten sich mit erschreckender Schnelligkeit in dem verödeten Lande; wenige Meilen von Dublin sah man sie schon in Rudeln herumstreifen. Sklavenhändler wurden auf das Land losgelassen und viele Hunderte von Knaben und heiratsfähigen Mädchen wurden gewaltsam fortgerissen, nach Barbados verschickt und als Sklaven an die Pflanzer verkauft. Kaufleute aus Bristol warfen sich mit Begier auf dieses Geschäft."

In seiner zu Hunderttausenden verbreiteten *Geschichte des englischen Volkes* schreibt der Historiker **J. R. Green**: "... Nach der Übergabe von Limerik (1691) wurde jeder katholische Ire - und es gab fünf katholische Iren auf *einen* irischen Protestanten - in seinem eigenen Heimatland als Fremder und Ausländer behandelt... England tat sein Bestes, um den irischen Ackerbau zu ruinieren. Gesetze verboten die Ausfuhr irischen Viehes oder irischer Wolle nach englischen Häfen. Die Ausfuhr von Wolle wurde verboten, damit sie nicht die Gewinne der englischen Schafzüchter beeinträchtigte... So wurde Verarmung dem Fluch der Mißregierung gesellt... bis Hungersnot das Land in eine Hölle verwandelte... Irland wurde tatsächlich in die Rebellion hineingetrieben durch die gesetzlose Grausamkeit der englischen Truppen."

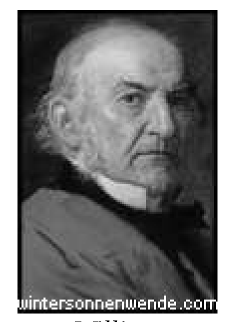
Als derselbe Green vor noch nicht einem halben Jahrhundert aufgefordert wurde, eine ausführliche Geschichte Irlands zu schreiben, lehnte er es ab, mit der Begründung: "Irlands Geschichte seit zweihundert Jahren ist zu eintönig, und sie ist nur auf Grabsteinen geschrieben."

Ein anderer englischer Zeuge, **Chatterton-Hill**, schrieb in seinem während des Weltkrieges erschienenen Buch *Irlands Schicksal als Warnung für Deutschland*: "planmäßig und vorsätzlich haben die Engländer Irlands Boden geraubt, seine Sprache erwürgt, die Denkmäler seiner uralten Kultur vernichtet, seine Religion in Acht und Bann getan, seine Kirchen und Klöster geplündert, seine Priester und Patrioten niedergemetzelt, seine Gesetze zerstört, Industrie und Handel ruiniert, Häfen gesperrt, die Bergwerke geschlossen, Städte und Dörfer weggefegt, Millionen seiner Bevölkerung in den Tod und in die Verbannung gejagt, - alles, damit die Kraft der irischen Rasse vernichtet, ihr Rückgrat gebrochen werde." All das, um, wie Cromwell schrieb, "den Glanz und den Ruhm englischer Freiheit in dieser Nation aufrechtzuerhalten". All das, weil, wie die Oxforder sechs "Historiker" sagen, "im englischen Blut die Sache des Rechts das Lebenselement ist."

"In Irland", so schrieb der **Vizekönig Lord Gray** an die Königin Elizabeth, "ist für Euer Majestät wenig mehr übrig zum Herrschen als Leichname und Schutthaufen". Und diese Elizabeth, die "jungfräuliche Königin", ließ es sich noch im Sterben zum Troste dienen, daß unter ihrem gütigen Szepter anderthalb Millionen Iren abgeschlachtet worden waren. Denn, wie sagte der große Cromwell in seinem Bericht ans Parlament nach dem von ihm geleiteten irischen Massaker: "Laßt uns fragen, wer dieses große Werk vollbrachte; es war nicht unsere eigene Macht, es war der Geist Gottes."

So blieb es bis in unsere Tage. Englische Zeugen genug, und zwar die gewichtigsten. Der "große alte Mann", **Gladstone** selbst, der den inneren Ausbau Englands in der viktorianischen Zeit

entscheidend bestimmte, fühlte sich zu dem Geständnis gedrungen: "Kein Ire hat nötig, dem Akte der Union eine moralische Autorität zuzugestehen... Der Engländer hat vielmehr Ursache, zu erröten wegen der Mittel, wodurch jener Akt erreicht wurde."

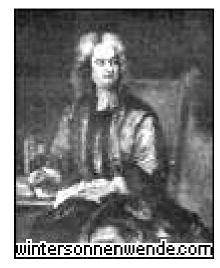


William Gladstone
[Spartacus Educational]

Diese Mittel haben während der Jahrzehnte, in denen alle anderen Nationen Europas ihre Volkszahl verdoppelten und mehr als verdoppelten, die Einwohnerzahl Irlands halbiert. Irland besaß 1841 etwa 8,2 Millionen Einwohner; im Jahre 1911 aber nur noch 4,4 Millionen. So haben die Engländer also auch in jüngster Zeit aus der Politik Englands in Irland eine Ausrottungspolitik gemacht. Vergessen wir zum Zeugnis dessen nicht zu notieren, was noch im Jahre 1921 die **katholischen Bischöfe Englands** über dessen Irlandpolitik erklärten: "Wenn in Irland Anarchie herrscht, so ist die britische Regierung dafür verantwortlich. Mordtaten, Überfälle, Brandstiftungen und Gewalttätigkeiten jeder Art sind gegenwärtig an der Tagesordnung. Die britische Regierung hat eine Schreckensherrschaft aufgerichtet, die, was die Niedermetzelung völlig unschuldiger Menschen und die Zerstörung ihres Eigentums betrifft, nur in den Greueltaten des türkischen Terrors und in den Grausamkeiten der russischen Roten Armee ihresgleichen findet."

Bis heute hat England nicht aufgehört, das gemarterte Irland zu peinigen, wie und womit es konnte. Als im Jahre 1846 der Mehltau die Kartoffelernte Irlands und damit seine ganze Nahrung vernichtete, ließ England, das überreiche, übersättigte England, die dadurch entstandenen Seuchen fünf Jahre lang vor seiner Tür in Irland wüten,ohne einen Finger dagegen zu rühren. Fünf Jahre lang führte so England einen Vernichtungskrieg gegen die Irländer mit behördlich gelenkten Hungersnöten. Der Erfolg war, daß die Hungerseuche mehr als eine Million irischer Menschenleben forderte. Auch das war dem frommen England "der Geist Gottes". Mit gottseligem Zungenschlag schrieb nach der Volkszählung 1851 die *Times*: "Die Irländer haben sich endlich auf den rechten Weg gemacht; ein irischer Katholik wird auf der grünen Insel bald so selten sein, wie ein rothäutiger Indianer im Staate New York." Begreiflich, daß die politische Moral Englands nur Bedauern empfand als sich erwies, daß der Hunger schließlich doch nicht ganze Arbeit getan hatte.

Wir haben's in unseren Tagen miterlebt, wie im Jahre 1916 England den Widerstand einer verzweifelten Bevölkerung "nicht durch eigene Macht, sondern aus dem Geist Gottes" in Blut erstickte, in täglichen Hinrichtungen und schließlich in den Straßen Dublins im Feuer der Maschinengewehre und der Geschütze, die viele Hunderte töteten und viele Tausende verwundet aufs Pflaster warfen. Fünfzehn Anführer wurden hingerichtet, der sechzehnte wurde auf Drängen der nordamerikanischen Regierung, die immer auf die Millionen irischer Wähler in den Vereinigten Staaten Rücksicht zu nehmen hat, begnadigt. Er hieß de Valera und ist heute der erste Präsident der irischen Republik, die sich in dem neuen "Kreuzzug" gegen Deutschland neutral erklärt hat.



Jonathan Swift
[Probert Encyclopaedia]

Einen unvergänglichen Spiegel hat der englischen Irlandpolitik **Jonathan Swift** vorgehalten, den die Engländer selber zu ihren Größten zählen, obgleich kaum ein zweiter so ingrimmig mit der englischen Heuchelei ins Gericht ging wie der Verfasser des Gulliver und der langen Reihe blutiger Satiren über die englische Verelendung Irlands von der *Predigt über die Ursachen der elenden Lage Irlands* bis zu den *Tuchhändlerbriefen*. Hier nur ein Auszug aus dem *Bescheidenen Vorschlag, wie man die Kinder der Armen (Irlands) hindern kann, ihren Eltern oder dem Lande zur Last zu fallen, und wie sie vielmehr eine Wohltat für die Öffentlichkeit werden könnten*.

> "Wir können sie", schreibt "der Dechant" von Dublin, "weder im Handwerk noch im Ackerbau verwenden; denn wir bauen weder Häuser noch bebauen wir Felder. Höchst selten können sie sich vor ihrem sechsten Jahr durch Stehlen ihren Lebensunterhalt suchen, es sei

> denn, wo die Veranlagung besonders günstig ist... Aber mir ist von einem sehr unterrichteten Amerikaner versichert worden, daß ein junges, gesundes, gutgenährtes einjähriges Kind eine sehr wohlschmeckende, nahrhafte und bekömmliche Speise ist, einerlei, ob man es dämpft, brät, bäckt oder kocht... ich unterbreite also der öffentlichen Erwägung demütigst den Vorschlag, daß von 120.000 errechneten Kindern... 100.000 nach ihrem ersten Lebensjahr reichen Leuten zum Kauf angeboten werden... Ich habe im Durchschnitt errechnet, daß ein neugeborenes Kind zwölf Pfund wiegt; bei erträglicher Ernährung wird es in einem Jahr auf 28 Pfund steigen... Es wird im ganzen Jahr Kinderfleisch geben, am reichlichsten aber im März oder kurz vorher und nachher, denn ein ernster Autor, ein hervorragender französischer Arzt, versicherte mir, daß in römisch-katholischen Ländern, da Fische eine zeugungskräftige Nahrung sind, neun Monate nach den Fasten mehr Kinder geboren werden als zu irgendeiner anderen Jahreszeit; deshalb werden ein Jahr nach den Fasten die Märkte bei uns noch mehr überfüllt sein als gewöhnlich, denn die Zahl der papistischen Kinder beträgt in diesem Königreich mindestens das Dreifache der anderen... So wird" - man spürt den vernichtenden Hohn des protestantischen englischen Dechanten auf die puritanische Heuchelei des englischen Kirchentums - "mein Vorschlag noch einen Nebenvorteil mit sich bringen, indem er die Zahl der papistischen Kinder verringert."

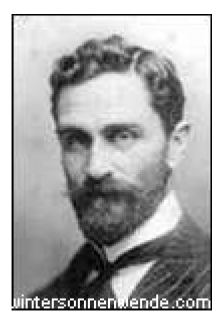
Bis ins einzelne legt Swift die ökonomischen Vorteile seines "bescheidenen Vorschlages" dar: "Wer wirtschaftlich ist, kann den Leichnam häuten; die Haut wird, kunstvoll gegerbt, wundervolle Damenhandschuhe und Sommerstiefel für elegante Herren ergeben." Vernichtender Hohn auf den puritanischen Cant, der auch aus den größten englischen Greueln das Gottgefällige herausfindet, vielmehr es in sie hineindeutet, ist Swifts Hinweis, daß bei seinem Vorschlag, der ja immerhin ein Jahr reichlicher Mast erfordere, die Kinder, die sonst nur ein ganzes Leben voller Hunger und Elend vor sich hätten, auf diese Weise doch wenigstens das *eine* Jahr ihres Lebens hindurch satt sein würden, wie sonst nie ein irländisches Menschenwesen. Auch habe sein "bescheidener Vorschlag" den unschätzbaren Vorzug, daß er die Irländer "nicht in Gefahr bringt, England zu verstimmen, denn *diese* Ware eignet sich nicht für den Export, da das Kinderfleisch zu zart ist, um sich selbst in Salz lange zu halten; freilich" - setzt der in die Maske eines katholischen Irländers geschlüpfte protestantische englische Dechant von Dublin hinzu - "könnte ich wohl ein Land nennen, das mit Freuden unsere ganze Nation auch *ohne* Salz aufessen würde". Und er schließt:

> "Ich möchte, daß die Politiker, denen mein Vorschlag mißfällt, zunächst die Eltern dieser Kinder fragen, ob sie es nicht für ein großes Glück halten würden, wenn sie selbst auf die beschriebene Weise im Alter von einem Jahr als Nahrungsmittel verkauft worden wären, so daß ihnen die ewige Straße des Elends erspart geblieben wäre, die sie seither... gezogen sind... Ich versichere in der Aufrichtigkeit meines Herzens, daß ich nicht das geringste persönliche Interesse verfolge, wenn ich versuche, dieses notwendige Werk zu fördern; ich habe nichts im Auge als das öffentliche Wohl meines Landes; ich will unsere Kinder versorgen, unseren Armen Erleichterung verschaffen und auch den Reichen ein wenig Vergnügen gönnen. Ich selbst habe keine Kinder, durch die ich auch nur einen Heller verdienen könnte."

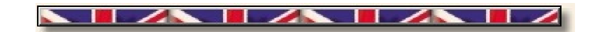
Solange die englische Sprache noch gelesen und verstanden wird, wird England an diesem Pranger stehenbleiben, den einer seiner Größten ihm aufgerichtet hat.

Daß amtliche englische Stellen zu dem Zweck der Vernichtung Irlands bis in die neueste Zeit hinein vor keinem Verbrechen, auch vor dem Meuchelmord nicht, zurückschrecken, zeigt der englische amtliche Mordversuch gegen den irischen Patrioten **Sir Roger Casement**, zu dem der englische Gesandte in Christiana, Herr **Findlay**, den in Casements Diensten stehenden jungen Norweger **Adler Christensen** anzustiften sich bemühte. Herr Findlay, ein Gentleman, der sich zuvor durch sein brutales Auftreten in Ägypten berüchtigt gemacht hatte, schloß sich mit dem jungen Norweger

stundenlang ein, um ihm klar zu machen, wie leicht sich jemand eine bequeme, sorgenfreie Existenz schaffen könnte, wenn er Casement "verschwinden" ließe; "wer ihm einen Schlag auf den Kopf versetzt, braucht sein Leben lang nicht mehr zu arbeiten". Das Ideal eines englischen Gentleman. 5.000 Pfund wollte Herr Findlay sich die Sache kosten lassen. Der junge Christensen ging zum Schein auf den Anschlag ein, um den unwiderlegbaren Beweis für diese typisch englische Gemeinheit in die Hand zu bekommen. Er bekam ihn durch einen Brief von Seiner britischen Majestät Gesandtem und Minister Findlay, worin dieser "im Namen der britischen Regierung" ihm für den Fall, daß Sir Roger Casement "mit oder ohne seine Genossen ergriffen werde, von der britischen Regierung die Summe von 5.000 Pfund ausgezahlt" erhalten solle. Auch solle Herr Christensen persönliche Straffreiheit genießen und auf Wunsch Geleit und Überfahrt von Norwegen nach Amerika erhalten. Durch die Ehrenhaftigkeit des jungen Norwegers um seine Niedertracht betrogen und öffentlich gestellt, erklärte Ehren-Findlay, über die Sache nichts weiter sagen zu können; man solle den Außenminister **Sir Edward Grey** darüber befragen. In grauenhafterer Weise kann ja wohl nicht offenbart werden, bis zu welcher Stufe sittlicher Verworfenheit regierende Kreise Englands und ihre ersten Männer durch den lügenhaften Zwiespalt zwischen englischer politischer Moral und englischer politischer Praxis notwendigerweise heruntergebracht werden.



Sir Roger Casement
[National Library of Ireland]



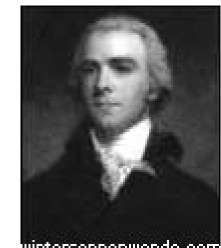
Die Ruinen von Kopenhagen

Ehe wir uns weiter umsehen und feststellen, daß auch nach englischem Zeugnis *alle* Erdteile in Vergangenheit und Gegenwart erfüllt sind von Taten englischer Untreue und Brutalität, nur noch ein Bild aus dem europäischen Bereich. Europa wird nie den mit Grauen gemischten Ekel vergessen, den ihm vor fast anderthalb Jahrhunderten der englische Mordbrennerzug gegen Kopenhagen erregte. Nach englischem Cant erfolgte auch dieser natürlich nur, "um Dänemark zu schützen" und seine Neutralität vor einer Gefährdung durch Napoleon zu bewahren. Man sieht, "Schutz der kleinen Neutralen" war schon damals eine englische Spezialität. Vergegenwärtigt man sich die damaligen Vorgänge, so ist's als erlebte man englische Politik von heute. Jede eigene Niedertracht schiebt England den Dänen in die Schuhe: Sie hätten sich mit Rußland und Frankreich in eine Verschwörung gegen England eingelassen. Der englische Staatssekretär **Canning** - wem fallen dabei nicht die von England in die Welt gelogenen angeblichen deutschen Mobilmachungen gegen die Tschechei und gegen Polen ein? - erklärt mit eherner Stirn, die englische Regierung wisse authentisch, daß die Herzogtümer Schleswig und Holstein, die *nie* ein französischer Soldat betrat, "von französischen Truppen besetzt seien". Dennoch erklärte England in seiner Güte, es wolle nur die dänische Flotte "in Verwahrung" nehmen, um sie gegen den Zugriff Napoleons zu schützen. Zur gleichen Stunde, da dem englischen Überfall auf Kopenhagen die beruhigendsten Versicherungen des englischen Gesandten in Kopenhagen über den harmlosen Zweck der englischen Flotte in der Ostsee vorausgingen, trug derselbe Gesandte schon die Instruktionen seiner Regierung in der Tasche, in denen es hieß: "Sie werden sorgfältig beherzigen, daß die Besitznahme der dänischen Flotte der *eine* und unerläßliche Hauptzweck ist, ohne welchen keine Abmachung als von irgendeinem Werte betrachtet werden kann."

So wurde die barbarische Beschießung und Zerstörung Kopenhagens eingeleitet, das keinen Augenblick lang Miene machte, sich etwa zur Wehr zu setzen; so wurde der nackte Raub der dänischen Flotte tugendhaft "gerechtfertigt". Beides geschah ohne irgendeine Kriegserklärung mitten im Frieden und ohne daß Dänemark auch nur die leiseste england-feindliche Geste gezeigt hätte. "Wir sind aus der Liste der Völker gestrichen", hieß es in einem zeitgenössischen dänischen Bericht, "aber nicht von Napoleon, sondern von den Engländern; das also ist die Großmut, die Englands Söhne üben."

Immerhin gab es Engländer, die sich der Schurkentat schämten und auch in diesem Fall englisches Licht auf die so betätigte englische "politische Moral" warfen. Während der parlamentarischen Adreßdebatten, bei denen die Mehrheit natürlich die Bubentat an Dänemark als ein glorreiches Unternehmen rühmte, reichten doch sechs **Lords des Oberhauses** einen Protest ein, in dem es hieß, "kein Beweis feindlicher Absicht von seiten Dänemark sei beigebracht worden, um den Angriff auf Kopenhagen zu rechtfertigen, und darum gereiche die Maßregel dem Charakter der Nation zur Unehre und ihren Interessen zum Nachteil." **Lord Erskine** reichte einen eigenen Protest ein, in dem er voller Empörung erklärte: "Großbritannien hat seine moralische Stellung in der Welt verloren."

Die Zeitschrift *Political Review* schrieb: "Wenn irgend etwas den Ekel und den Schauder vermehren kann, die wir bei jeder Erwägung dieses Gegenstandes fühlen, so ist es die Sprache der Humanität und des Mitleids, die von unserem Höchstkommandierendem bei dieser Expedition geführt wurde. Diese kränkende Sprache muß noch mehr als die Feindseligkeit die Gefühle der Dänen verwunden und reizen."



William Wyndham, Baron Grenville
[National Politics Web Guide]

William Wyndham, der gewesene Kriegsminister Pitts, erklärte im Unterhaus: "Die Ruinen Kopenhagens sind das Denkmal der Schande der Nation." Und in England selbst war es damals eine sprichwörtliche Redensart: "Ehrlos wie der Zug nach Kopenhagen."

In einer Flugschrift von **Manthey** aber wurde damals das für englische Politik und für die englische politische Moral aller Zeit Typische des Falles hervorgehoben: "Jetzt, wo der Schleier zerrissen ist, der den Fürsten und Nationen bisher Englands Selbstsucht und Ehrgeiz verbarg, jetzt erwäge man, ob so manche Krone gesunken und so manches blühende Land verheert sein würde, wenn nicht Englands Politik, Englands Gold und Englands geheime Verbrechen das große Gärungsmittel gewesen wären."



Indische Tragödie



James Mill
[Spartacus Educational]

Das kostbarste Kleinod, sozusagen der Kohinoor im Schatz des englischen Empires ist Indien. Aber wie ging und geht England mit diesem Kleinod um. Wie behandelte und behandelt es die Völker, die ihm Hüter dieses Kleinodes sein sollen. Auch hier von Anfang an bis heute blutige Schuld des Volkes, "in dessen Blut die Sache des Rechtes das Lebenselement ist". Hören wir die besten englischen Gewährsleute. Sie gestehen England nicht einmal die einfache brutale Tat der Eroberung Indiens zu. **James Mill**, der selbst Beamter der ostindischen Kompagnie war und die erste Geschichte Indiens schrieb, sagt: "Die beiden wichtigsten Entdeckungen, auf denen die Eroberung Indiens beruht, waren die Schwäche der Eingeborenenheere gegen europäische Disziplin und die Leichtigkeit, diese Disziplin Eingeborenen in europäischen Diensten beizubringen; diese beiden Entdeckungen haben die Franzosen gemacht."

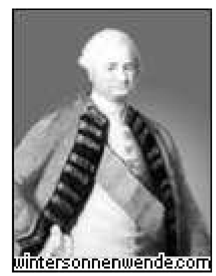


John Robert Seeley
[Dr. David Worsley, Sir John Robert Seeley and His Intellectual Legacy]

Seeley fügte dem bestätigend hinzu, es sei völlig falsch, zu behaupten, daß die Engländer Indien erobert hätten. Indien sei bezwungen worden durch eine Armee, von der nur ein Fünftel aus Engländern bestand, so daß es richtiger sei, zu sagen, die Indier selbst hätten Indien - für England - erobert.

Aber durch welche Mittel haben die Männer, die England heute als nationale Helden

feiert, diesen indischen Selbstmord zustande gebracht. Der erste unter diesen Männern, **Lord Clive**, machte im grauen Elend nach dem Opiumrausch selbst seinem Leben ein Ende. Das Haus der Gemeinen stellte in seinem Urteil über ihn mit 155 gegen 95 Stimmen fest, daß er "während seiner ersten Verwaltung Bengalens 234.000 Pfund an sich brachte". Trotzdem stellte das Urteil auch Clives große Verdienste um das Vaterland fest. Dinge, wie der Fall Omichand, dieser Fall eines landesverräterischen Hindus, den Clive durch eine Urkundenfälschung betrog, und der infolgedessen in Wahnsinn verfiel, erschienen dem Urteil der Gemeinen keines Wortes wert; aber Clive wußte, "daß ein großer Teil seiner Landsleute einen grausamen und perfiden Tyrannen in ihm sah". Und dieser Mann selbst mußte in einem Bericht an das Londoner Direktorium der Ostindischen Kompanie feststellen: "jedes Ressort der Verwaltung ist mit Korruption besudelt. Die Prinzipien der Raubgier und der Unterdrückung sind überall im Schwang. Jeder Funke anständiger Gesinnung und jeder Sinn für öffentliches Interesse ist der schrankenlosen Gier nach unverdientem Reichtum gewichen."



Lord Robert Clive
[WebIndia123]

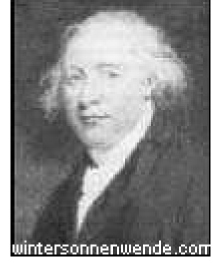
Grauenhaft unverhüllter noch verkörpert Clives Jünger, **Warren Hastings**, mit 39 Jahren dessen Nachfolger als Gouverneur von Bengalen und endlich als Generalgouverneur von Ostindien sein größerer Meister, das englische Verbrechen an Indien. Über sechs Jahre dauerte der Prozeß, den von 1788 bis 1795 das Haus der Gemeinen vor dem Hause der Lords gegen ihn führte. **Macaulay**, der den Mann, dessen Verbrechen so profitabel für England wurden, nach Möglichkeit entschuldigt, kann doch nicht umhin, festzustellen, daß "man sich lächerlich machen würde, wollte man ihn als einen Mann von fleckenloser Tugend hinstellen". Freilich betont Macaulay mit Recht, daß die gesamte zweideutige politische Moral Englands mitschuldig an den Verbrechen von Warren Hastings war, diese Moral mit doppeltem Boden. "...Regieren Sie mit Milde und schicken Sie mehr Geld! Üben Sie strenge Gerechtigkeit und Mäßigung gegen benachbarte Mächte, und schicken Sie mehr Geld! Seien Sie Vater und Verderber des Volkes! Seien Sie gerecht und ungerecht, ein milder Barbar! - Das ist die Summe aller Instruktionen, welche Hastings aus der Heimat zukamen. Die Direktoren der Ostindischen Company behandelten Indien, wie die Kirche in der guten alten Zeit die Ketzer. Die Schlachtopfer wurden dem Henker überliefert, und dieser erhielt die gemessene Weisung, mit der möglichsten Schonung zu verfahren." - Über die britischen Heldentaten in Indien urteilt Macaulay: "...Der Zweck des Krieges mit den Rohillas bestand darin, eine zahlreiche Bevölkerung, die uns nicht die geringste Beleidigung zugefügt hatte, einer guten Regierung zu berauben und wider ihren Willen einer abscheulich schlechten Herrschaft zu unterwerfen;... das herrlichste Volk Indiens wurde einem gierigen, feigen, grausamen Tyrannen unterworfen..." Auch Macaulay ist englischer Engländer genug, um Warren Hastings, "wie man auch über seine Moralität denken mag", für seine finanziellen Erfolge, also für seine blutigen Erpressungen, der "wärmsten Dankbarkeit seines Vaterlandes" wert zu finden, "wenn er nur" - muß er freilich hinzufügen - "durch redliche Mittel dazu gelangt wäre." Der brave Macaulay vergißt dabei nur, daß solche Erfolge "durch redliche Mittel" nicht möglich sind, und daß er, falls er sie dennoch so dankenswert findet, sich auch damit abfinden muß, daß Warren Hastings "Ämter verkaufte und Geschenke annahm, um Verbrecher entkommen zu lassen", daß er im Komplott mit einem bestochenen Richter Unschuldige zum Tode verurteilte, um eigene Schuld zu verhüllen und Schuldige für Geld freisprach, und daß er, zum Zweck der Erpressung, z. B. gegen die Prinzessinnen von Oudh, "ein Verfahren anwandte, von dem wir selbst in dieser Zeit nur mit Scham und Kummer reden können."

Warren Hastings
[WebIndia123]

Warren Hastings, schreibt **J. R. Green**, "nahm das Geld, wo er es kriegen konnte. Er verkaufte für eine wüste Summe die Dienste britischer Truppen, um die freien Stämme der Rohillas zu zermalmen. Er erpreßte eine halbe Million vom Rajah von Benares. Durch Folter und Hunger entwand er mehr als eine Million aus den Händen der Prinzessinnen von Oudh. Durch Maßregeln,

die kaum weniger gewissenlos waren, hatte er von Anfang an seine Macht erlangt".

Als man auch in dem durch den allgemeinen indischen Raub an seiner Seele verwüsteten England den "großen Verbrechen" der Ostindischen Company unter Hastings' Führung nicht mehr weiter zusehen konnte, ohne die eigene Mitschuld gar zu sichtbar werden zu lassen, zog man den Prozeß gegen Hastings, den größten Staatsprozeß der Geschichte, über sieben Jahre lang hin, um ihn sich totlaufen zu lassen. Endlich sprach man den überführten Verbrecher von den erwiesenen Staatsverbrechen frei, verurteilte ihn allerdings zur Tragung der ungeheuren Kosten. Man konnte die "Freisprechung" nicht besser Lügen strafen. Gegen die interessierte freisprechende Mehrheit der parlamentarischen Richter erhoben allerdings die besten Männer Englands ihre anklagenden Stimmen, und diese Stimmen sind es bis heute und heute erst recht, die ein unverlöschliches Zeugnis ablegen gegen England und gegen die völlige Unvereinbartheit zwischen Moral und Praxis der englischen Politik. Über alle Zeiten und Verhüllungen weg wird man immer die Stimme des großen Anklägers **Edmund Burke** hören: "Ich klage Warren Hastings an großer Verbrechen und des gesetzlosen Verhaltens. Ich klage ihn an im Namen des Hauses der Gemeinen, dessen Vertrauen er verraten hat. Ich klage ihn an im Namen des englischen Volkes, dessen Ehre er befleckt hat. Ich klage ihn an im Namen Indiens, dessen Rechte er mit Füßen trat und dessen Land er in eine Wüste verwandelte. Zuletzt klage ich ihn an im Namen der menschlichen Natur selbst; im Namen beider Geschlechter, im Namen jedes Alters, im Namen jedes Standes klage ich den gemeinsamen Feind und Unterdrücker an."



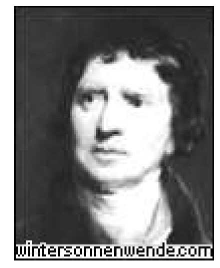
Edmund Burke
[Web of English History]

Eine furchtbare Anklage nicht etwa nur gegen den auch von Macaulay mehr entschuldigten als angeklagten "großen Verbrecher". Es ist der Geist des ganzen englischen Systems, aus dem diese Verbrechen mit Notwendigkeit sich ergeben, des Systems der "besonderen Verwaltungskosten" der Ostindischen Company zu ungenannten, doch wohlbekannten Zwecken der Bestechung jeder Art und jeden Grades, von niemandem meisterhafter und schamloser gehandhabt als etwa von dem maßgebenden Mann der Company, **Sir Josiah Child**. "Zur Zeit der Restauration", schreibt Macaulay, "stand er in hohem Ansehen. Seine Spekulationen waren nicht immer solide... Bald waren viele der wichtigsten Stellen mit seinen Verwandten und Kreaturen besetzt..." Er bestach die Kleineren und "beschenkte" die Großen. König Karl II. nahm Geld von ihm und König Jacob II., später König Wilhelm III. und der Herzog von Leeds. Wer nicht? Jedenfalls "alle, die bei Hofe nützen oder schaden konnten, Minister, Maitressen, Priester" - das ist patriotisches englisches Zeugnis - "wurden durch Geschenke von Shawls und Seidenstoffen, Vogelnestern und Rosenöl, Diamanten und Säcken mit Guineen bei guter Laune erhalten. Von dem, was Child gab, forderten seine Amtsgenossen in der Ostindischen Company keine Rechenschaft. Seine mit kluger Freigebigkeit verteilten Bestechungen trugen reiche Zinsen. Gerade als der Hof allmächtig im Staate wurde, wurde Child allmächtig am Hofe... Der Unterschleif und die Käuflichkeit, wodurch die Beamten jener Zeit sich zu bereichern pflegten, hatten eine Stimmung in den Gemütern erzeugt, die sich früher oder später mit Notwendigkeit durch irgendeinen schrecklichen Ausbruch Luft machen mußten."



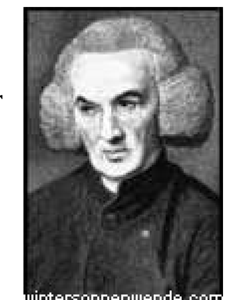
Sir Josiah Child
[Fotoarchiv Scriptorium]

So Macaulay, bei dem doch immer wieder die echt englische Tendenz fühlbar wird, das Geschehene zu entschuldigen um des Erfolges willen. Andere englische Urteiler machen bei ihrer Feststellung der englischen Schuld an Indien weniger Vorbehalt. Es war ein guter Engländer, **Henry Dundas**, damals Schatzmeister der Marine, später als **Viscount Melville** Erster Lord der Admiralität, der schon jahrelang vor dem Prozeß gegen Warren Hastings im Unterhaus mit den Schöpfern und Beherrschern des englischen Imperiums in Indien ins Gericht ging, "weil sie die Nation um Eroberungen in Kriege stürzten, weil sie eingegangene Verträge



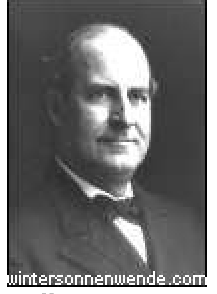
Henry Dundas
[Clan Dundas]

verachteten und verletzten, weil sie das Volk von Indien plünderten und unterdrückten, weil sie Verbrechen nur tadelten, wenn sie keinen Profit brachten".



Richard Price
[Spartacus Educational]

Es war ein guter Engländer, **Richard Price**, der schrieb: "Wendet eure Augen nach Indien! Dort haben Engländer, bewogen durch Lust am Plündern und den Geist der Eroberung, ganze Königreiche entvölkert und Millionen unschuldiger Menschen durch die schändlichste Unterdrückung und Raubsucht ruiniert. Die Gerechtigkeit der Nation hat geschlafen über diesen Ungeheuerlichkeiten." Die Gerechtigkeit derselben Nation, von welcher sechs Oxforder Professoren uns schwören, daß "in ihrem Blute die Sache des Rechts das Lebenselement ist". Die Gerechtigkeit des Volkes, von dessen Vergangenheit ein Lord Halifax ohne Stocken der Welt versichert, sie habe "nichts gemein mit der Unterdrückung der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker".



William Jennings Bryan
[Prints and Photographs Division, Library of Congress]

Es war der amerikanische Vetter **W. J. Bryan**, der in seiner Geschichte der englischen Herrschaft in Indien schrieb: "Während der Engländer sich gerühmt hat, den Lebenden den Frieden zu bringen, hat er Millionen zum Frieden des Grabes geführt; er hat das Land durch legalisierte Plünderung ausgesogen. Wie lange wird es dauern, bis das Gewissen des englischen Volkes das Flehen verstehen wird, das von dem gefesselten Indien aufsteht?"

Der von Macaulay bei der Korruption der Tyrannen Indiens als unausweichlich vorausgesagte "Ausbruch" erfolgte in dem durch den stumpfsinnigen englischen Hochmut veranlaßten Sepoy-Aufstand von 1857 bis 1859. Wieder belegen englische Zeugnisse die Art, wie England mit dieser selbstverschuldeten Katastrophe in Indien "fertig wurde". Wieder die englische politische Moral in englischem Lichte.

Kaye in seiner Geschichte des Sepoy-Aufstandes schreibt: "Soldaten und Zivilisten hielten Blutgerichte ab oder erschlugen die Eingeborenen auch ohne jedes Verfahren und ohne Rücksichten auf Alter und Geschlecht. Es liegen beim Parlament in Gestalt von Berichten des Generalgouvernements Darstellungen des Geschehenen vor, wonach die Bejahrten, wonach Frauen und Kinder ebenso hingemordet wurden wie die des Aufruhrs Schuldigen. Man hängte sie nicht etwa, man verbrannte sie einfach in den Dörfern. Engländer rühmten sich ungescheut, daß sie 'niemanden geschont' hätten und daß das Lospfeffern auf die Farbigen einen sehr angenehmen Zeitvertreib gebildet habe."

Und all das wegen eines Aufstandes, über dessen Entstehung der britische **Oberst Malleson** bekennt: "Die Sepoys wurden dafür bestraft, daß sie sich weigerten, einen Vertrag zu erfüllen, den die Regierung gebrochen hatte... Von dem Versuch, das stumme Wachstum von Jahrtausenden außer Acht zu lassen und abendländische Ideen einem morgenländischen Volke aufzuzwingen, dabei Vorurteile außer Acht zu lassen und Verpflichtungen mit Füßen zu treten, war die Meuterei die allzu sichere Folge."

Von der Art der "Bestrafung" der aufständischen Sepoys gibt uns eine Schilderung des Historikers **W. H. Fitchett** einen Begriff, der erzählt: "An einigen gefangenen Sepoys ließ dann Oberst Havelock zur Abschreckung eine exemplarische Strafe vollziehen. Sie wurden vor eine Kanone gebunden und in die Luft 'geblasen'. Der dazu kommandierte Artillerieleutnant Maude beschreibt den Vorgang selbst: 'Als wir Halt machten, ließ ich zwei meiner Kanonen auf der Straße abprotzen. Ein Gefangener, ein junger Sepoy mit gutgeschnittenem Gesicht, bat mich, ihn nicht an die Kanone anzubinden, doch ich mußte ihm die Bitte abschlagen. Ich band ihn nur leicht an dem oberen Teil der Räder an, dann richtete ich die Mündung der Kanone in die Höhe seiner Brust. Wir luden die

Kanone nur mit einer Kartusche. Der Mann beobachtete alles ohne irgendwelche Zeichen des Schreckens. Ich kommandierte 'Feuer!'; eine dichte Pulverwolke erhob sich; als sie sich verzogen hatte, sahen wir menschliche Gliedmaßen vor dem Geschütz liegen; nach wenigen Sekunden fiel der Kopf des Gerichteten, der bei dem Abschuß in die Höhe geschleudert war, völlig schwarz, aber nicht entstellt, aus der Luft herab.'"

Ein anderer englischer Gewährsmann, **Edward Thompson**, schreibt über diese Art Justiz: "Die Hinrichtungen von Eingeborenen geschahen ganz summarisch und wahllos, 42 Mann wurden längs der Straße aufgehängt. Eine Gruppe von Männern wurde hingerichtet, weil sie, als man ihnen unterwegs begegnete, das Gesicht abgewandt hatten."

All das aus "politischer Moral", wie der englische Cant, die Oxforder Professoren und Lord Halifax sagen? Oder, wie im Jahre 1925 der englische Innenminister **Sir W. Joynson Hicks** im Unterhaus feststellte, aus Krämergier? "Wir haben Indien nicht um der Indier willen erobert", sagte Hicks; "ich weiß, daß auf Missionsversammlungen gesagt wird, wir hätten das Land erobert, um die Kultur der Inder zu heben. Das ist aber eine unbewußte(?) Heuchelei. Wir haben Indien erobert, um uns Absatz für unsere Waren zu sichern."

Sir William Joynson Hicks [Spartacus Educational]

Aber vor Herrn Hicks hatte Gladstone behauptet, daß gerade und nur das, was dieser Hicks als Geschwätz für Missionsgesellschaften so lächerlich machte, das einzige Recht Englands auf Indien ausmache. "Unser Recht, in Indien zu sein", sagte er, "hat zwei Voraussetzungen; die erste, daß wir dort für die Völker Indiens von Nutzen sind; die zweite, daß wir diese Völker zu der Einsicht bringen, unsere Herrschaft sei für sie vorteilhaft."

Man lese die Protokolle über die Prozesse gegen den Mahatma Gandhi oder den Pandit Nehru, - dann wird man die Antwort auf die Frage haben, wie England diese von einem Gladstone aufgestellten sittlichen Forderungen erfüllt hat. Man wird dieselbe Antwort erhalten, wenn man die Verhandlungen des indischen Nationalkongresses verfolgt, der sich beharrlich weigert, noch einmal gegen noch so schöne englische Versprechungen Indiens Hilfsquellen an Gut und Blut für einen Krieg um die englischen Weltherrschaftsziele zur Verfügung zu stellen.

Es wäre ja nicht zum erstenmal, daß England nur verspricht, um sein Versprechen zu brechen. Als 1857 die Königin Viktoria und ihre Regierung, um aus der Krisis des Sepoy-Aufstandes sich herauszuwinden, den Indern klipp und klar das Selbstbestimmungsrecht versprochen hatten, als die Königin in feierlicher Proklamation zugesagt hatte, die Eingeborenen sollten frei und unparteiisch zu den Ämtern zugelassen werden, da erklärte der damalige Vizekönig in Indien, **Lord Lytten**, in einem streng vertraulichen, dennoch in die Öffentlichkeit gelangten Bericht ebenso klipp und klar: "Wir alle wissen, daß diese Versprechungen, diese Erwartungen und Ansprüche niemals erfüllt werden können oder sollen; wir hatten zu wählen, ob wir die Inder offen von den Ämtern ausschließen oder sie betrügen wollten, und wir haben diesen weniger ehrlichen Weg gewählt."

So 1857. Dennoch haben beim Ausbruch des Weltkrieges die Inder abermals sich durch dieselben englischen Versprechungen betrügen lassen. Als der Krieg aus war, der Mohr seine Schuldigkeit getan hatte, erfolgten statt der versprochenen Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes die Prozesse gegen "Jung-Indien" und das Blutbad vom Amritsar, bei dem der General Dyer, um die Stimmen der Erinnerung an die britischen Versprechungen stumm zu machen, am 11. April 1920 500 Inder erschießen und dreimal so viel niederschießen ließ, wozu der stellvertretende Gouverneur in Pundschab, **Sir Michael O'Dwyer** telegraphisch seinen vollen Beifall aussprach: "Ihr Vorgehen korrekt. Stellvertretender Gouverneur billigt es."

Der schießfreudige General Dyer hatte übrigens die Frage, ob es nicht möglich gewesen wäre, die

Menschen in Amritsar ohne Blutvergießen auseinander zu bringen, unumwunden bejaht; aber "sie würden wieder zusammengekommen sein". - Die Zeitschrift *New Statesman* schrieb dazu: "Das Blutbad von Amritsar ist nur eine Folge der Art, wie England in Indien regiert. Wenn General Dyer nicht dagewesen wäre und geschossen hätte, hätte es ein anderer getan. Die Wahrheit ist, daß wir Indien mit dem Schwert niederhalten und durch Furcht beherrschen. Es gibt keinen anderen Weg, ein Volk von 350 Millionen Menschen durch eine Handvoll Fremder zu regieren. In Indien wächst die Gefahr, zur Anwendung des Säbels gezwungen zu werden, mit jedem Tag, um den der Beginn der Selbstregierung hinausgeschoben wird."

Aus welchem moralischen Milieu diese indische Schießpolitik Englands aufwucherte, darüber sagt Macaulay, der doch die Schaffung des indischen Imperiums trotz der damit verbundenen Verbrechen Englands und seiner Vertreter als Großtat englischer Geschichte pries: "Die Tätigkeit der Company-Beamten bestand einfach darin, so rasch als möglich ein paar hunderttausend Pfund Sterling aus der Eingeborenen-Bevölkerung herauszupressen, um, in die Heimat zurückgekehrt, die Tochter eines Edelmanns heiraten und Tanzbelustigungen in St. James-Square geben zu können."

Der imperialistische Historiker der "Ausdehnung Englands", sozusagen der wissenschaftliche Vollender der Legende von Empire, **Seeley**, muß dennoch bekennen: "Unser indisches Reich ist von Anfang bis zu Ende aus dem Geiste des Geschäfts emporgewachsen... Im Eifer unserer Habsucht brauchten wir Gewalt, ließen unsere Heere auf die Eingeborenen los, brachen ihre Zollhäuser nieder und überfluteten dagegen ihre Gebiete mit unseren Waren... In der folgenden Periode... ist es unleugbar, daß wir angestachelt waren durch nackte Raubsucht."



Einbruch in Afghanistan

Zu dem indischen Komplex gehört auch Afghanistan. Über die Rolle, welche die Engländer dort spielten, schreibt **Gustin McCarthy**, der Geschichtsschreiber der viktorianischen Epoche: "Fehler, die übler waren als Verbrechen, und eine Handlungsweise, die zu decken für jeden Herrscher ein Verbrechen wäre, brachten es so weit, daß wir wenige Jahre nach dem Regierungsantritt der Königin Viktoria in Afghanistan Soldaten hatten, die sich fürchteten, zu fechten, und englische Beamte, die sich nicht schämten, durch erkauften Meuchelmord unsere gefürchtetsten Feinde beiseite zu schaffen. Dieses Kapitel unserer Geschichte wird uns lehren", - nur die sechs Oxforder Geschichtsprofessoren und Lord Halifax haben es nicht daraus gelernt, - "wie eitel eine Politik ist, die auf schlechten und unedlen Grundsätzen beruht."

Billig zu stehen kam ihr afghanisches Verbrechen den Engländern nicht. Von den 16.000 Mann des englischen Heeres, das 1841 in Afghanistan eingefallen war, kehrte ein einziger unter die Mauern von Dschelalabad zurück. Darauf erklärte 1842 der neue Generalgouverneur für Indien, **Lord Ellenborough**, diese Trauben seien England zu sauer, es wolle sie gar nicht haben: "Die Regierung Indiens werde von nun an zufrieden sein mit den Grenzen, welche die Natur ihrem Reich angewiesen zu haben scheine, und einem widerstrebenden Volk weiter einen verhaßten Herrscher aufzwingen zu wollen, wäre ebenso unverträglich mit der Politik wie mit den Grundsätzen der britischen Regierung."

David Urquhart
[Neue Solidarität, Dez. 1999]

Der schottische Schriftsteller **David Urquhart** aber, der damals die englische politische Moral in englisches Licht rückte, nannte den ganzen Raub und Unterdrückungsfeldzug gegen Afghanistan einen "Fall für Bedlam", d. h. fürs Narrenhaus, und schrieb darüber: "Wir schaffen ein Heer nach Zentralasien in die Mitte eines Volkes, so freundlich gesinnt, daß es sogar bereit war, unsere Herrschaft auf sich zu nehmen, wir setzen einen Prätendenten ein, wir unterstützen

Torheiten und Verbrechen im Innern, wir tun alles, was ein uns durch Neigung und Achtung schon untertanes Volk zu Haß und Verachtung aufreizen kann. Unser Heer wird vernichtet. Wir entschließen uns, daß wir nichts mehr mit diesem Volk zu tun haben wollen. Wir senden aber dennoch wieder ein Heer hin, um zu plündern und zu zerstören, ohne auch nur daran zu denken, das Land in Besitz zu nehmen; ganz im Gegensatz zu den Mongolen, die aus Berechnung, ohne Haß und Rachsucht plünderten und zerstörten, kommen unsere Truppen, gebildet aus sogenannten Bürgern und Christen, um zu verwüsten und zu zerstören, ohne irgendwelchen Zweck, bewogen ausschließlich durch Haß und Rachsucht." Übrigens kam die Zeit ja wieder, da die Regierung von Indien sich nicht mehr der Grenzen erinnerte, welche "die Natur ihrem Reiche angewiesen zu haben schien". Kein Oxforder Professor für neuere Geschichte und kein Lord Halifax wird irgendwie erröten, wenn er beweisen soll, daß das englische Volk auch hier zeigte, die Sache des Rechts sei in seinem Blute das Lebenselement und seine Geschichte habe nie und nirgends etwas zu tun gehabt mit der Unterdrückung der Freiheit und Unabhängigkeit anderer Völker.

Persien weiß auch davon zu erzählen. Die Nation, die nach Lord Halifax überall "die Spuren der Freiheit hinterlassen hat", teilte sich mit dem zaristischen Rußland einfach das Land, das keinem von beiden gehörte, und die Londoner Zeitschrift *Nation* schrieb dazu: "Wir haben niemals geglaubt, daß diese Teilung Persiens in ökonomische Sphären mit der Integrität und Unabhängigkeit Persiens verträglich sei, und wir haben immer die Ansicht vertreten, daß sie zu einer politischen Teilung erweitert werden müsse... Das Wort 'politisch' ist von Sir Edward Grey eingeführt worden, um den Charakter der besonderen Interessen zu beschreiben, welche jede Macht sich in ihrer eigenen Sphäre vorbehält. Wenn dieses Wort einmal gebraucht wird, so ist die Unabhängigkeit Persiens dahin... Es ist ein Fall vom Wolf und Lamm, so flagrant und zynisch, daß man sich kaum versucht fühlt, ihn fernerer Untersuchung für wert zu halten... Eine Folge, und zwar eine der übelsten Folgen, von Sir Edward Greys europäischer Politik. *Ein* einfaches und elementares Prinzip hat diese Politik von Anfang an beherrscht, - die Furcht, daß die eine oder die andere Macht in das, was Sir Edward den Dunstkreis der deutschen Politik genannt hat, hineingezogen werden könnte. Jahraus, jahrein haben wir, freilich meist mit den Besitztümern anderer Leute, für die Genugtuung bezahlen müssen, gewisse Mächte davon abzuhalten, in irgendein innigeres Verhältnis zu Deutschland zu gelangen." - Muß man die Sätze nicht noch einmal lesen, um sich zu vergewissern, daß nicht von der Tschechei 1938, nicht von Polen 1939 die Rede ist, sondern von Persien 1856?

Nur ein Urteil noch über Englands Vorgehen in Persien, das des *Manchester Guardian* aus dem Jahre 1914, der rundheraus sagt: "Kein Engländer kann (die Geschichte dieser Politik) ohne ein tiefes Gefühl von Scham und Verwunderung lesen, - von Scham über die Schmach, mit der wir jeden Grundsatz geopfert haben, und von Verwunderung über die Gründe, die einen liberalen Staatsmann (Sir Edward Grey) zum Agenten dieser Erniedrigung gemacht haben... Rußland stahl uns in Persien das Pferd, während wir uns mit Deutschland zankten, nur weil es über den Zaun herübergeblickt hatte... Schwerer wiegt aber die moralische Niederlage, die wir uns zugezogen haben, weil wir an einem so großen Unrecht teilgenommen haben. Unsere Diplomatie war ebenso erfolglos wie unmoralisch."



Ceylon, die Insel der Verwüstung

Auch Ceylon gehört zu dem indischen Komplex. Über seine Verheerung durch die Engländer schreibt der gelehrte **Sir W. W. Strickland**, der diese Dinge genauer als irgendein zweiter kennt: "Für mich ist Ceylon die Insel der Verwüstung; wenn ich daran denke, überläuft mich die Scham, ein Engländer zu sein. Es ist ein Denkmal der unverbesserlichen Selbstsucht und der unersättlichen Gier der ohne Berechtigung in Asien eingedrungenen englischen Ansiedler und ihrer 'Gouverneure', die ihnen bei der Vernichtung der eingeborenen Bevölkerung in die Hände arbeiteten. Die Schuld

der Engländer ist es, daß es nur noch so wenig Singhalesen gibt. Eines Tages konnte der letzte Gouverneur, **Sir West Ridgeway**, bei einem Gastmahl sich erheben und, ohne schamrot zu werden, erklären, die natürliche Fruchtbarkeit Ceylons sei so groß, daß die Insel eine Bevölkerung von 80 Millionen Menschen bequem ernähren könnte. Wie muß die englische Regierung auf Ceylon beschaffen sein, wenn nach einem Jahrhundert ihres Regiments auf Ceylon die eingeborene Bevölkerung auf weniger als 3 Millionen zusammengeschmolzen ist. Die Tamilen werden von den Engländern vorsätzlich in halbverhungertem Zustande und so arm erhalten, daß sie teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils um sie von ihrem Elend zu erlösen, ihre alten Leute ersticken müssen, weil auf diesem allgemeinen Zustand der Vorteil der Kapitalisten beruht, die nach ihren heuchlerischen Worten kommen, um das Land zu entwickeln."



Gouverneur Sir West Ridgeway
[BBR-Online]

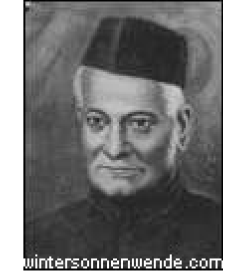
Noch einige Stimmen auch aus der Nachkriegszeit, um sichtbar zu machen, daß nach dem Urteil englischer Betrachter bis heute die indischen Dinge nicht etwa besser, sondern noch immer schlimmer wurden. Der *Labour Leader* vom 20. März 1919 schreibt: "Die ablehnende Haltung der Mitglieder des indischen Regierungsdienstes gegenüber den Reformen hat üble Folgen durch die Vertiefung und Erweiterung der Klüfte gehabt, die sich mit den giftigen Strömen der Feindschaft erfüllt haben. Dazu ist eine Hungersnot gekommen, schlimmer als die des Jahres 1912. Die Influenza hat 5 Millionen Opfer im englischen Indien und 1 Million in den Eingeborenen-Staaten dahinraffen können, weil sie auf ungenügend ernährte Leute stieß. Die Preise sind fürchterlich hoch; Futtermittel sind knapp."

In den Augen eines der gewesenen indischen Vizekönige, des Lord Curzon, stellt sich das freilich anders dar. Er hält es für einen Hochgesang auf die Wohltaten englischer Herrschaft, wenn er die Sache so formuliert, daß "Hungertod so gut wie gar nicht mehr vorkommt"; die Hungersnot bezeichnet auch er als die schlimmste Plage in Indien. Aber Tatsachen und unbefangene Zeugnisse widerlegen Seine Lordschaft. So schreibt die Londoner *Justice* vom März 1919: "Die große Sterblichkeit ist der Tatsache zuzuschreiben, daß die große Masse der landwirtschaftlichen Bevölkerung" - in der unerhört fruchtbaren Hauptkornkammer des britischen Weltreichs - "schrecklich unterernährt ist, ja geradezu in einem Zustand des Halbverhungerns lebt. Schon vor vierzig Jahren gab **Sir William Hunter** zu, daß 40 Millionen unserer Mituntertanen von der Geburt bis zum Tode niemals eine volle Mahlzeit erhalten. Diese Zahl hoffnungsloser Hungerleider hat sich jetzt nach den neuesten Schätzungen auf mindestens 100 Millionen erhöht." Aber Seine Lordschaft versichert, daß "Hungertod so gut wie gar nicht mehr vorkommt."



Lord George Curzon
[Spartacus Educational]

Wie den Indern selbst ihr Glück bei England erscheint, zeigen die Worte des **Pandit Motilal Nehru** bei seiner Verhaftung im Dezember 1921. Er meinte, nun werde er in das Haus der Freiheit geführt; denn, sagte er, "Wir suchen die Gefangenschaft, weil unsere sogenannte Freiheit eine Sklaverei ist". Über das, was ein Lord Curzon Hebung der Kultur und Aufbau in Indien nennt, sagt sein Landsmann **Strickland**: "Es werden Verkehrsmittel geschaffen, und zwar auf Kosten der Eingeborenenbevölkerung, um deren Eigentum, Erze, Holz usw., zu einem nur auf dem Papier stehenden Preise so billig als möglich abtransportieren zu können. Prunkende Städte, Denkmäler eines gemeinen schlechten Geschmacks, schießen wie Pilze aus dem Erdboden an den Küsten empor, mit Werken, Kais und Häfen, in denen die Beute so schnell wie möglich nach England verfrachtet wird."



Pandit Motilal Nehru
[Live India]

Was das Schulwesen für die Eingeborenen betrifft, das Lord Curzon preist, so sei es erlaubt, die Reihenfolge der englischen Zeugen durch die Stimme des Hindu-Schriftstellers **Koomar Roy** zu

unterbrechen, der feststellt: "Bevor die Engländer sich zu Herren Indiens machten, hatte jedes Dorf seine Elementarschule, und Analphabeten bildeten in der Bevölkerung bei weitem eine Ausnahme. Heute haben nur die größten Dörfer mit mehr oder minder stadtartigem Charakter eine Dorfschule. Das Ergebnis ist, daß von der indischen Bevölkerung heute, nach 150 Jahren englischer Herrschaft, über 90 v. H. nicht lesen und schreiben können. Alle unteren Stände Indiens sind mit ganz geringen Ausnahmen in dumpfe Unwissenheit zurückgesunken, und das in einem Lande, das in bezug auf die allgemeine Volksbildung selbst den meisten europäischen, wenn nicht allen, jedenfalls doch auch dem englischen vor dem Beginn der britischen Herrschaft voranging."

Was Wunder, wenn die Londoner Zeitschrift *India* im April 1919 über die soziale Lage der "freien und glücklichen" Inder feststellen muß: "Die Löhne steigen in Indien nicht wie in England. 80 v. H. der Leute sind sehr arm. Das Durchschnittseinkommen beträgt etwa 2 Pfund Sterling im Jahr, was bedeutet, daß die meisten natürlich ein geringeres Einkommen haben. Für Notstandsarbeiten wird nur in den wenigsten Fällen gesorgt. Oft muß ein Mann 30 Meilen zu Fuß zu seiner Arbeitsstätte gehen, und der Lohn kommt auf etwa 16 Pfennige für den Tag."



Opiumkrieg

Wir haben über Indien die englischen Zeugen etwas ausführlich vernommen, weil Indien das Kronjuwel des Empires ist, weil dort die Engländer besonders stolz und empfindlich, besonders hochmütig und stumpfsinnig bis heute sich erwiesen haben. Rascher mögen zwei andere asiatische Schauplätze englischer politischer Moral und englischer politischer Praxis vorübergleiten.

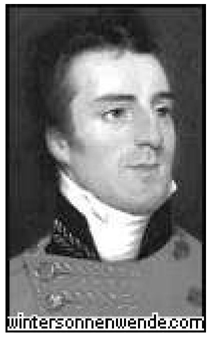
Es ist unmöglich, auch nur kurz von der englischen politischen Moraltheologie zu sprechen, nach der "im Blute des englischen Volkes die Sache des Rechts das Lebenselement" ist, ohne Chinas und des englischen Opiumkrieges gedenken, durch den man China einen Gifthandel aufgezwungen hat, gegen den es sich mit allen Mitteln wehrte, und durch den man ihm seine wichtigsten Häfen nach Straßenräuberart entriß und ihm dafür Seele und Leib seines Volkes durch das Gift des Opiums verpestete, das bis dahin durch chinesische Gesetze streng verboten war. England machte die Sache der Opiumschmuggler zu der seinen. Als China 20.000 Kisten des geschmuggelten Giftes beschlagnahmte und vernichtete, erklärte das England, dessen Vergangenheit nach Lord Halifax "nichts gemein hat mit der Unterdrückung der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker", im Jahre 1840 den Krieg an China.

Über den wahren Kriegsgrund in diesem Fall, wie in hundert anderen Fällen, schrieb der englische Historiker **MacCarthy**: "Das Prinzip, für das wir im Opiumkrieg kämpften, war, auf eine einfache Form gebracht, das Recht Großbritanniens, einen bestimmten Handel einem bestimmten Volke trotz Widerspruch der betreffenden Regierung und der gesamten öffentlichen Meinung aufzuzwingen."

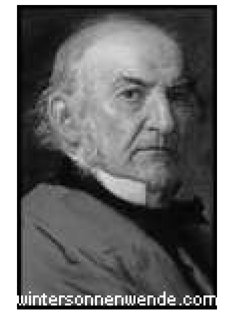
Damals, vor hundert Jahren, gab es, im Gegensatz zur Zeit vor 25 Jahren und zu heute, in England aber noch eine Menge Leute, die imstande waren, sich einer so schmutzigen Sache zu schämen. Es erschien eine Menge von Schriften, die dieser Scham und dem sittlichen Ekel über die Herbeiführung und über die Führung des Opiumkrieges Ausdruck gaben. Die *Times* - auch anders als heute - schrieb damals: "Was würden wir in Großbritannien sagen, wenn eine Rotte räuberischer Franzosen die Türen unseres Kanzleihofes einschlüge, wenn sie den Lordkanzler in seinen gerichtlichen Amtshandlungen störte und mißhandelte? Und das alles, weil unsere Küstenbewohner ihre Pflicht getan und den Schmuggel verhindert hätten! Es (das englische Vorgehen in und gegen China) wird jeden Europäer und Christen im Tiefsten seiner Seele beschämen."

Aber die Leute der Ostindischen Company als Räuber von Beruf, die englische Regierung, ihr

durch hunderterlei Verbindlichkeiten verbunden, und die englischen Parlamentarier, auf hunderterlei Weise den unsauberen Interessen der Schwerkapitalisten verpflichtet, schämten sich nicht. Die Macht des jüdischen Kapitalismus, damals in England schon mächtig emporgewachsen, seither so verhängnisvoll ausschlaggebend für englisches Schicksal geworden, wird hier sichtbar und fühlbar. Der jüdische Giftgroßhändler Sassoon taucht auf, dessen jüdische Nachkommen, wie die so vieler ihrer Rassegenossen, heute der englischen Hocharistokratie angehören. England macht die schmutzige Sache eines Schmugglers, des Gifthändlers Dent, in aller Form zu *seiner* Sache. Als Stimmen des Abscheus darüber laut werden, erklärt der **Herzog von Wellington** im Oberhaus: "Sei Herr Dent, wer er wolle, er ist Brite; das ist genug, um jeden anderen Engländer zu vermögen, jenen mit seinem letzten Blutstropfen zu verteidigen." Aber im Unterhaus sagt **William Ewart Gladstone**, - und das Wort sie sollen lassen stah'n, auch die Oxforder Professoren, auch Lord Halifax: "Einen ungerechteren Krieg seinem Ursprung nach, einen Krieg, der mehr darauf angelegt ist, in seinem Fortgange unser Land mit Schande zu bedecken, kenne ich nicht." Nun, Gladstone hat eben den Burenkrieg nicht erlebt, hat den Weltkrieg nicht erlebt und nicht den englischen Krieg "für die Freiheit Polens".



Arthur Wellesley, Herzog von Wellington *[Spartacus Educational]*



William Gladstone *[Spartacus Educational]*

Vielleicht würden Oxforder Professoren heute wieder imstande sein, zu beteuern, der Opiumkrieg sei notwendig gewesen, weil "britischen Kaufleuten verwehrt worden sei, ihren friedlichen Geschäften in China nachzugehen".

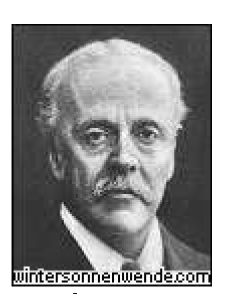
Verrat in Palästina

Noch ein asiatischer Schauplatz, auf dem sich gerade in unseren Tagen zeigt, wie in der politischen Praxis Englands zum Ausdruck kommt, daß im englischen Blut "die Sache des Rechts das Lebenselement ist."

In den Archiven des Emirs Abdallah, des Sohnes des Sherifen Hussein, in der transjordanischen Hauptstadt Amman liegt der Briefwechsel, welchen **Sir Henry MacMahon**, der verantwortliche Mann für die britische Politik in Ägypten, im Jahre 1915 im Einverständnis mit dem damaligen Außenminister Sir Edward Grey mit dem Sherifen Hussein führte. In diesem Briefwechsel wird dem Sherif zum Lohn für die Entfesselung eines arabischen Aufstandes gegen die mit Deutschland verbündete Türkei klipp und klar zur Gründung eines großarabischen Reiches das gesamte von den Arabern als ihre natürliche Sphäre angesprochene Gebiet zugesagt, das damals noch türkisch war, darunter und darin auch mit unzweideutiger und unmißverständlicher Grenzbeschreibung das damals noch gewaltig überwiegend arabische Palästina. Nie gab es eine klarere Vereinbarung. Die Araber, vom englischen Obersten **Lawrence** überredet, hielten sie in jedem Stück bis auf den letzten Punkt ein. Aber als es soweit war, daß sie den Preis ihrer Blutopfer für England an sich nehmen wollten, da stellte sich heraus, daß das England, in dessen "Blut die Sache des Rechtes das Lebenselement ist", inzwischen nach allerhand anderen Schiebungen hinter dem Rücken seiner arabischen Vertragspartner unter dem Druck des amerikanischen und des eigenen Judentums mit den Zionisten als den Vertretern des Weltjudentums ein anderes Abkommen getroffen hatte, welches demjenigen mit den Arabern vollständig entgegen war. Am 2. November 1917 schrieb der englische Außenminister **Balfour** an seinen "lieben Lord Rothschild" - die Judenhörigkeit der englischen Regierung war inzwischen zur Vollendung gediehen - einen **Brief**, in dem er die "Schaffung einer nationalen Heimstätte in Palästina für das jüdische Volk" und die

Thomas Edward Lawrence *[Foto: Harris and Ewing, Paris, 1919]*

"größten Anstrengungen der englischen Regierung zur Erreichung dieses Zieles" zusagte. Das klare Versprechen Englands an die Araber und die dazu in diametralem Gegensatz stehende Zusage an die Juden sind die Quellen all des grotesken Jammers, den England unter jüdischem Druck seither über Palästina und die Araber gebracht hat. In der Praxis zwanzig Jahre Brand, Blut und Bomben. In der Theorie freilich - in einer feierlich englisch-französischen Erklärung vom 7. November 1918 noch aufgestellt - "das Ziel... die vollständige und endgültige Befreiung der solange von den Türken unterdrückten Völker und die Aufrichtung nationaler Regierungen und Verwaltungen, die ihre Macht herleiten aus der Willensäußerung und der freien Wahl der Eingeborenenbevölkerung".



Arthur James Balfour
[New Geneva Center]

Man frage die Araber, was aus dieser englischen politischen Morallehre ihnen für eine Wirklichkeit aus Blut und Qual erwachsen ist. Nein, man frage sie lieber nicht; sie sind Partei. Aber man frage den Mann, den Engländer, der in diesem Spiel der entscheidende Sachwalter des englischen Interesses und der ausschlaggebende Freund und Berater der Araber war; den Mann, der sie zu den härtesten Blutopfern für England gegen die Türkei vermocht hat. Man lese in des englischen Obersten **T. E. Lawrence** *Aufstand in der Wüste*, wie Lawrence selbst an dem Bewußtsein leidet, die heilige Idee der nationalen Freiheit eines Volkes als Werkzeug der Machtausdehnung Englands trüglich mißbraucht zu haben. Lawrence ist aus Scham und Entrüstung über den gar zu groben Wortbruch Englands an den Arabern aus dem englischen Dienst ausgetreten. Nach seinem Tode erst erschien sein großes Bekenntnisbuch *Die sieben Säulen* in seiner ganzen ungekürzten und unverfälschten Gestalt. Darin schreibt der Mann, den das unbegrenzte Vertrauen der Araber zum "ungekrönten König der Araber" gemacht hatte: "Wäre ich ein ehrlicher Berater gewesen, so hätte ich den Arabern sagen müssen, daß sie nach Hause gehen und ihr Leben nicht im Kampfe für einen Betrug einsetzen sollten. Aber wir trieben sie zu Tausenden ins Feuer, nicht um ihren Krieg zu gewinnen, sondern um das Korn, den Reis, das Öl Mesopotamiens für England zu erbeuten... Im März 1917 lag ich krank in meinem Zelt in der Wüste und überlegte, wie ich meine arabischen Freunde täuschen könnte. Ich betrog meine eigene Überzeugung und sagte mir, daß die Hilfe der Araber nötig sei, um schnell und billig zu einem Sieg im nahen Osten zu kommen, und daß es besser sei, wenn England gewinne und sein Wort breche, als daß es ihn verliere."



Thomas Edward Lawrence, 'Lawrence von Arabien'
[Lowell Thomas, With Lawrence in Arabia. London: Hutchinson, 1925.]

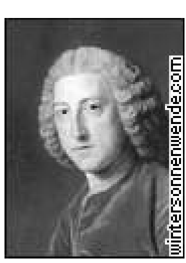
"... daß es besser sei, wenn England gewinne und sein Wort breche." Politische englische Moral im grellsten englischen Blitzlicht.



Englischer Bankerott in Amerika

So in Europa, so in Asien, so - wir wollen auch dorthin noch blicken - in Amerika, in Afrika, in Australien.

Der Abfall Amerikas von England ist schon gestreift. Frankreich hat heute vergessen, daß Englands Amerikapolitik ihren Hauptantrieb erhielt aus dem englischen Bedürfnis, dem "unvermeidlichen und natürlichen Feinde", Frankreich, seine Kolonien zu rauben. Über diese Politik des älteren **Pitt** urteilt **Lecky** in seiner *Geschichte des 18. Jahrhunderts*: "Nicht zufrieden damit, Frankreichs Flotten beinahe vernichtet zu haben, wünschte er, dieses Land seines ganzen Kolonialbesitzes zu berauben und ihm jeden Anteil an der Fischerei in Neufundland abzuschneiden, die in seinen Augen die Brutstätte für Frankreichs Seeleute war. Vor



Wm. Pitt, Earl of Chatham
[The Carnegie Library of Pittsburgh]

einiger Zeit, sagte er inmitten seiner Triumphe, wäre ich noch zufrieden gewesen, Frankreich auf die Knie zu beugen; jetzt werde ich nicht ruhen, bis es auf dem Rücken liegt... Von dem Elend, das der Krieg hervorruft, scheint er sich niemals eine Vorstellung gemacht zu haben" - natürlich nicht, da England damals wie es auch heute noch möchte, Krieg immer nur in fremden Ländern mit fremden Soldaten führte.

Auffallend, wie völlig man im Amerika Franklin Roosevelts und der Frankfurter, Morgenthau, Brandeis und Baruch vergessen hat, welcher Art die "politische Moral" war, die England dort bis zur Losreißung der USA. praktiziert hatte. Ihm war Amerika nichts als eine Melkkuh, ein Steuerobjekt, das man mit Hilfe eines "kommerziellen Systems" ausquetschte, auf dessen Früchte England sich ein Monopol vorbehielt. **Edmund Burke** sagte darüber in einer bis heute berühmt gebliebenen Rede des Jahres 1744:

wintersonnenwende.com
Edmund Burke
[Web of English History]

"Kein Geschäft wurde von diesem Zwang (des 'kommerziellen Systems' zum monopolisierten Vorteil Englands) freigelassen, außer etwa, um die Kolonisten in den Stand zu setzen, über das zu verfügen, was wir doch nicht nehmen konnten, oder um sie in den Stand zu setzen, uns die Artikel abzunehmen, die wir ihnen aufzwangen, und die sie ohne ein gewisses Maß von Freiheit nicht bezahlen konnten. Dieser Grundsatz des kommerziellen Monopols zum ausschließlichen Vorteil Englands geht durch nicht weniger als 29 Parlamentsakte von 1660 bis zu der unseligen Periode von 1764 hindurch."

Denselben älteren **William Pitt** aber, der im Kampf gegen Frankreich das amerikanische Kolonialreich Englands schuf, hören wir 1777 als greises Mitglied des englischen Parlaments über die britische Kriegführung gegen die um ihre Befreiung vom britischen Joch kämpfenden Nordamerikaner ein merkwürdiges Zeugnis ablegen:

> "Wie kann man unsere Gegner im Felde den feilen Söldlingen, den Söhnen des Raubes und der Plünderung ausliefern, indem man sie und ihre Habe der Raubgier und Grausamkeit von Mietlingen preisgibt? Und wer ist der Mann, der zur Schändung unseres Heeres es angeordnet oder nur erlaubt hat, daß sich unseren Waffen das Skalpmesser der Wilden zugesellt? Wer wagt es, unser Bündnis mit den Wilden und unmenschlichen Rothäuten zu verantworten? Wie kann man die Schrecken einer solchen barbarischen Kriegführung gegen unsere christlichen Brüder loslassen? Diese Ungeheuerlichkeiten schreien nach Abstellung und Strafe; sie werden ein Schmutzfleck auf unserem nationalen Charakter sein. Oder wäre militärisches Ehrgefühl vereinbar mit Rauben, Brennen und Morden? Die Amerikaner sind keine Rebellen, sie sind keine wilden, vogelfreien Banditen, deshalb muß ich die sinnlose Härte unserer Strafandrohungen beklagen, unsere Proklamation, die die Gegner für Verräter und Rebellen erklärt, mit all den verhängnisvollen Folgen, mit Kriegsgericht und Gütereinziehung. In einem gerechten und notwendigen Kriege würde ich für Ehre und Recht meines Vaterlandes mir das Hemd vom Leibe ziehen lassen; aber zu einem solchen Kriege, wie dieser, ungerecht in seiner Grundlage, ungeschickt in seiner Durchführung und verderblich in seinen Folgen werde ich auch nicht einen einzigen Schilling beitragen."

Ein anderes Urteil über die politische Moral Englands, wie es sie während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges praktizierte. In starker Zusammendrängung die Quintessenz der Auffassung, die **G. O. Trevelyan** in seiner *Amerikanischen Revolution* ausführlich darlegt.

wintersonnenwende.com
Sir George Otto Trevelyan
[Detail: Gemälde von Lady Fanny Holroyd]

> "Als im Sommer 1778 die englische Regierung es als aussichtslos aufgegeben hatte, die Nord- und Mittelstaaten der Union

wiederzugewinnen, änderte sie 'die ganze Natur des Krieges', d. h. sie führte ihn von da ab vor allem gegen die bürgerliche Bevölkerung des Gegners und suchte dessen Land zu verwüsten. Ein Mitglied der Regierung bewies im Parlament, daß das Niederbrennen unbefestigter Städte vollständig im Einklang mit den völkerrechtlich anerkannten Grundsätzen der Kriegführung sei, da diese ja doch 'die Pflanzschulen der Soldaten' seien. Als wirksamstes Werkzeug für diese Kriegführung benutzten die Engländer die Indianer. Und zwar ließen sie diese nicht gegen die bewaffnete Macht der Union, sondern gegen die friedlichen Farmer los. Die Indianer plünderten und schlachteten und skalpierten ihre Opfer, ohne viel Rücksicht auf Geschlecht, Alter und politische Ansichten. Da die Engländer aber die Humanität in keiner Lage vergessen, so ermahnte ihr General Bourgogne seine Indianer, die er aus 17 Stämmen zusammengezogen hatte, zu menschlicher Kriegführung. Er tat es auf Englisch, weil er nicht Indianisch konnte - und wenn die Indianer kein Englisch verstanden, war es nicht seine Schuld. Er ermahnte sie also bei ihrer Ehrfurcht für die christliche Religion und bei ihrer wohlbekannten und wohldurchdachten Überzeugung von dem Rechte des englischen Parlamentes, ihre Tomahawks zu ergreifen und sich um die Standarte Seiner Majestät zu scharen; er beschwor sie, bei denselben menschlichen und göttlichen Gesetzen, nicht ein Haar auf dem Haupt von Mann, Frau oder Kind zu berühren, solange diese lebten; über die Skalps der Toten wollte er mit sich reden lassen... 'Laßt uns doch diese christliche Ermahnung und christliche Einschärfung', sagte Burke darüber in einer seiner berühmtesten Reden, 'durch ein Bild deutlich machen, das uns vertrauter ist. Nehmen wir an, es gäbe einen Aufstand in Towerhill. Was würde der Hüter der königlichen Löwen (die damals im Tower gehalten wurden) tun? Würde er nicht die Käfige der wilden Bestien öffnen und so zu ihnen sprechen: Meine edlen Löwen, meine menschlichen Bären, meine sanftherzigen Hyänen, zieht aus gegen den aufrührerischen Pöbel zur Unterdrückung und zur Sühne; aber ich ermahne euch, da ihr doch Mitglieder einer zivilisierten Gesellschaft seid, gebt acht, daß ihr weder Mann noch Frau noch Kind verletzt!'"

England hat nach der Losreißung der USA. nicht aufgehört, sich weiter in deren eigenste Angelegenheiten einzumischen; seltsam genug, daß die New Yorker Maßgeblichen heute dennoch eher von den Deutschen und den Saturnbewohnern*** als von den Engländern Einmischung und Einfall glauben befürchten zu müssen. Mehr als einmal war die englische Regierung im Begriff, tätig und tätlich für die Sklavenhalter des Südens gegen den abolitionistischen Norden Partei zu ergreifen. "Gründe" dafür waren ja immer so billig zu haben wie Brombeeren, aristokratische Gründe und liberale, freihändlerische, politische, ethische und religiöse "Gründe". Die *Times* berief sich für das englische Eintreten gegen die Sklavenbefreiung darauf, daß ja "die Sklaverei in der Bibel nirgends ausdrücklich verboten" sei. Das zeitweilige Mißgeschick Lincolns und seiner Freunde im Kampfe für die Sklavenbefreiung war den englischen Staatsmännern und Journalisten, war vor allem auch den Geistlichen der englischen Kirche und war der englischen "guten Gesellschaft" ein Gegenstand schadenfrohen Hohnes. Als nachher dennoch die Siege Grants und Meades über die Südstaaten gewonnen wurden und nicht mehr nach dem heute noch geübten und zur Vollendung ausgebildeten englischen "Nachrichtensystem" verheimlicht werden konnten, wurden sie in London sehr übel aufgenommen. "In einigen Clubs wurde geradezu sittliche Entrüstung laut, daß so etwas telegraphiert und in den Zeitungen gedruckt werden durfte." Streitverfahren wegen der englischen Kaperschiffe schleppten sich noch zehn Jahre lang hin. Ein Genfer Schiedsgericht machte noch im September 1872 England für die durch die "Alabama" und zwei andere Kaperschiffe den Nordstaaten verursachten Verluste verantwortlich. England mußte eine Entschädigung (samt Zins und Zinseszinsen) von 15½ Millionen Dollars "wegen Bruch der Neutralität" an die Vereinigten Staaten zahlen. Im Weltkrieg aber sah man die englischen Freibeuter unter amerikanischer falscher Flagge mit dem Beifall Amerikas fahren, und heute muß die Welt gewärtig sein, dasselbe Schauspiel zu erleben, ja hat es schon erlebt.

Englische Tatsachen das, die nicht minder als die Zeugnisse der besten Männer Englands grelles

englisches Licht auf die englische politische Moral werfen.



Anmerkung:



***Eine sarkastische Bezugnahme auf Orson Welles' Radiosendung "War of the Worlds" vom 30. 10. 1938. Die äußerst realistisch gestaltete Sendung (wohl als Hallowe'en-Scherz gedacht) löste Panik unter der amerikanischen Bevölkerung aus, die allen Ernstes glaubte, die Erde würde von Marsmenschen angegriffen. (Anm. d. Scriptorium.) ...zurück...

Rechts: Bill Dock, ein Farmer aus New Jersey, trifft Vorbereitungen zur Abwehr der Eindringlinge vom Mars. Foto aus dem *Life Magazine* vom Nov. 1938.



Gebrochene Verträge

In Amerika, wo der Präsident in fashionablem Gottesdienst für den Sieg Englands betet und um Stärke für Englands König, die dieser in der Tat wird brauchen können, sollte man doch nicht so viel und laut von der Heiligkeit der Verträge sprechen, für welche der Krieg gegen Deutschland angeblich geführt wird. In Amerika sollte man, wenn sich's um England handelt, nicht zu viel von gebrochenen Verträgen sprechen. Denn das heißt im Hause des Gehenkten vom Strick reden. Der deutsche Außenminister hat in seiner Auseinandersetzung mit Herrn Chamberlain, der auch so gern vom "Wortbruch" spricht, an den Londoner Vertrag von 1915 zwischen England und Italien erinnert. Wer hat den gebrochen? Wer hat zur Beschönigung dessen den Kulturträger Haile Selassie gegen den Barbaren Mussolini auf den Schild gehoben? Wer freilich hat sich dabei eine Weltblamage und eine Weltniederlage trotz der Gebete Roosevelts zugezogen? Herr von Ribbentrop hat auch an den Wort- und Vertragsbruch Englands gegen die Araber erinnert, der hier schon gebrandmarkt wurde, und der den stur alle Wirklichkeit und Wahrheit der Dinge leugnenden Engländern freilich auch nichts anderes einbrachte, als zwanzig Jahre blutiger Lächerlichkeit und grotesker Hilfslosigkeit gegen das in Palästina revolutionierende Weltjudentum, dem England sich verschrieb und das nun ganz nach Shylock-Weise auf seinem Schein besteht.

Wie die Hilfe der Araber, so hat England - wir sahen es - im Weltkrieg auch die Inder durch einen ungeheuerlichen Wortbruch erkauft und betrogen und versucht, heute erneut die Hilfe Indiens um denselben Preis zu erkaufen.

Amerika aber brauchte sich nur *eigenen* Erlebens zu erinnern, um zu wissen, was englisches Wort und englischer Vertrag bedeuten. Noch warten zwar nicht seine jüdischen Kriegsgewinnler, die ihre Schäfchen im Trocknen haben, aber die amerikanischen Gojim auf den ersten Pfennig englischer Rückzahlung auf die Milliardenschulden für die amerikanischen Kriegslieferungen an England im Weltkrieg. Sie warten umsonst.

Und wenn Amerika weiter zurückdenkt, muß es in der Geschichte seiner Beziehungen zu England seit mehr als 150 Jahren eine Geschichte englischer Wort- und Vertragsbrüche erkennen. Denn wer brach ihm den Friedensvertrag von 1783? Wer verweigerte die vertraglich vereinbarte Räumung der Stadt New York? Wer verschleppte ihm seine Sklaven, das Privateigentum seiner Bürger? Wer brach 1794 seine Hoheitsrechte durch militärischen Einfall? Wer brach 1795 den englisch-amerikanischen "Jay Treaty", einen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Vertrag, durch Überfall auf amerikanische Kriegsschiffe? Wer brach den "Treaty of Gheat" vom Jahre 1815, indem er seine Erfüllung bis 1828 verweigerte und bis dahin mit widerrechtlichen Sklavenverschleppungen fortfuhr? Wer brach den "Clayton-Bulwer-Vertrag" von 1850 aus

machtpolitischen Ansprüchen in Amerika? Wer bestand auf diesem Vertragsbruch bis 1894? Und wer ist heute der einzige amerikanische und der einzige Staat der Welt überhaupt, der trotz der Monroe-Doktrin als Nichtamerikaner seine Machtansprüche in Amerika aufrechterhält? England, immer England. Dasselbe England, das zu gleicher Zeit das dumm-gefährliche Gefasel von deutschen Eroberungsabsichten in Amerika pflegt und fördert und in Amerika dafür Ohren findet, die willig sind, zu hören. **Major John Bigelow** errechnet, daß England, der Verfechter der Heiligkeit der Verträge, von 1783 bis 1913 von 30 Verträgen mit den USA. nicht weniger als acht gebrochen hat.



Peitsche und Galgen auf Jamaica

Sollte in Amerika jemand daran interessiert sein, andere Beispiele für englische politische Moral auf amerikanischem Boden sich zu vergegenwärtigen, so erinnere er sich der Vorgänge des Jahres 1865 auf Jamaica. Dort war die Sklaverei im Jahre 1838 zwar aufgehoben, der grausame Druck auf die Negerbevölkerung aber nicht leichter, sondern schwerer geworden. Das führte zu einem Tumult der Gequälten. "Es ist noch heute streitig", sagt der hier berufenste englische Historiker **MacCarthy**, "ob etwas mehr vorlag als der unvorbereitete Putsch einer aufgeregten Menge." Der Gouverneur aber verhängte den Belagerungszustand. Der Negerabgeordnete Gordon, der in durchaus gesetzlicher Weise für seine Rassegenossen eintrat, wurde verhaftet, seinem ordentlichen Gericht entzogen, vor ein Kriegsgericht aus zwei jungen Seeoffizieren und einem Infanteriefähnrich gestellt, zum Tode verurteilt und hingerichtet. "Der ganze Prozeß", schreibt MacCarthy und weist das im einzelnen nach, "war schlechthin ungesetzlich von Anfang bis zu Ende. Jeder einzelne Schritt darin eine Verhöhnung des Rechts. Wenn der tragische Ausgang nicht wäre, würde man das Ganze eher für eine Posse halten als für nüchterne Wirklichkeit." Der englische Oberrichter **Cockburn** stellte fest, daß von den erhobenen Zeugenaussagen neun Zehntel nach den Regeln des bürgerlichen und des militärischen Rechtsverfahrens hätten verworfen werden müssen.

wintersonnenwende.com

Sir Alexander James Edmund Cockburn
[National Portrait Gallery, London]

Der Putsch selber hatte an *einem* Tag begonnen und geendet. "Kein Soldat hatte einen bewaffneten Aufständischen mit Augen zu sehen bekommen;" - immer nach dem Zeugnis des guten Engländers und gewissenhaften Historikers MacCarthy, - "dennoch wurde nun wochenlang das Hängen, Peitschen, Brandstiften fortgesetzt im Namen der englischen Regierung", und des Rechtes, welches "im englischen Blute das Lebenselement ist". - "Männer wurden gehängt, Frauen ausgepeitscht, lediglich weil sie verdächtig waren, verdächtig zu sein." 439 Personen wurden getötet, über 600 ausgepeitscht; 1000 Häuser verbrannt. Die Peitschen für den "Strafvollzug" wurden eigens aus Klavierdraht hergestellt; eine eingesetzte Untersuchungskommission erklärte, es sei grauenhaft zu denken, daß Menschen ein solches Werkzeug für die Marterung von Menschen könnten gebraucht haben. - All das in der Blütezeit der victorianischen Aera.



Englische Segnungen auf Neufundland

Geradezu ein Musterbeispiel für die Segnungen britischer Kolonialtätigkeit auf amerikanischer Erde ist seit 350 Jahren **Neufundland**. Trotz des Reichtums an Bodenschätzen ernähren sich die Einwohner Neufundlands immer noch kläglich vom Fischfang; wir hörten ja den älteren Pitt erklären, daß ihm nur deshalb daran lag, Neufundland den Franzosen zu entreißen, weil diese Fischerbevölkerung ihnen die Seeleute für ihre Kriegsflotte lieferte. Für die Entwicklung der

reichen Schätze Neufundlands zugunsten seiner Bewohner hat England nicht einen Finger gerührt. Über den infolgedessen grauenhaft zurückgebliebenen Zustand Neufundlands berichtet der Engländer **Morley Richards** im Londoner *Daily Express* vom Frühjahr 1939: "In Britanniens ältester Kolonie stehen Tausende von arbeitslosen Fischern und ihre Angehörigen vor dem Verhungern; ihre Kleidung besteht aus zerschnittenen Säcken, und ihre Kinder laufen in der arktischen Kälte halb nackt umher." Die Eskimos und Grönländer, sieht man, haben es ohne die Europäer weiter gebracht. - "Ein Viertel der Bevölkerung, über 70.000, lebt von der Fürsorge. Sie wird nicht bar, sondern in Lebensmitteln im Werte von 80 Pfennigen am Tage, bei Kindern unter fünf Jahren im Werte von 9 Pfennigen ausgezahlt. Weitere 50.000 Menschen verdienen nur wenig über diesen Unterstützungssatz hinaus. Viele Frauen und Kinder verlassen im Winter überhaupt nicht ihre Behausung, weil sie nichts anzuziehen haben und in ihren Wohnungen so gut wie nackt herumlaufen. Tausende leben auf einsamen Felsen, von denen der Weg zum nächsten Arzt Hunderte von Meilen beträgt, und selbst der Weg zum Friedhof führt weit über eisige weglose Berge. Es besteht kein Schulzwang, noch ist der Schulbesuch frei. 14.000 Kinder gehen überhaupt nicht zur Schule, vier Fünftel von allen verlassen sie im Alter von zwölf Jahren... Kinder von zehn Jahren werden zusammen mit erwachsenen Verbrechern in das Gefängnis geworfen. Die Hauptnahrung der Säuglinge ist Büchsenmilch. 20.000 Menschen leiden an offener Tuberkulose, aber in ganz Neufundland gibt es keine Lungenheilstätte."

Der *Economist* vom 17. Juni 1939 nennt Neufundland einen "Morast". Er findet es unmöglich, daß die Dinge so weitergehen sollten. Die *Times* schrieb am 24. August 1939 noch: "Viele leben tatsächlich nur von der Hoffnung. Am Ende des Winters bekamen 85.000 von 290.000 Bewohnern Unterstützung, und zwar 3 Pence pro Tag (etwa 15 Pfennige). Zahlreiche Familien sind ohne ausreichende Nahrung und Kleidung; ein amtlicher Bericht hat Zustände zugegeben, 'die in einem britischen Gemeinwesen nicht zugelassen werden sollten'. Nach dem Zensus von 1925 gab es 14.000 Kinder, die nicht zur Schule gingen. Die Schulen sind schlecht eingerichtet, die Lehrer unwissend und schlecht bezahlt. Die Eltern oft nicht in der Lage, die Schulbücher zu kaufen. Die Wohnverhältnisse sind oft erschreckend, die Hygiene primitiv. So ist es kaum überraschend, daß die Kindersterblichkeit 102,8 auf 1.000 Lebendgeburten beträgt und 18 Menschen von 10.000 an der Schwindsucht sterben. Vor zwei Jahren stellte der Gouverneur fest, daß 60 v. H. der Bevölkerung weder ärztliche Hilfe noch Krankenpflege erhalten konnten." Welcher Hohn, daß Herr Chamberlain am 3. Oktober 1939 im Unterhaus bei seiner "Abrechnung" mit Deutschland das englische Volk dadurch zu ermutigen suchte, daß er ihm mitteilte, Großbritannien habe eine "großartige Hilfe" durch Neufundland und Südrhodesien in Aussicht. In Südrhodesien leben 53.000 Weiße, und was von den 290.000 Bewohnern des Neufundländischen "Morastes" zu erwarten ist, läßt sich an den Fingern abzählen.

Welche Ernte aus 350 Jahren englischer Kolonisationstätigkeit! Wer hat nun recht, der damalige britische Ministerpräsident **Baldwin**, der auf dem "Empire Day" 1925 das britische Reich ein brüderliches "Gemeinwesen britischer Nationen" nannte, oder der oppositionelle Abgeordnete **Wedgwood**, der noch im Juni 1939 erklärte, die Kolonialpolitik Englands stehe "auf einem so niedrigen Niveau, daß es allenthalben in den Kolonien zu Unruhen komme; die Engländer sollten sich den Wahn aus dem Kopf schlagen, daß sie die göttlichen Lenker der niedrigeren Völker seien".

Stanley Baldwin
[Probert Encyclopaedia]



Wie Ägypten gestohlen wurde

Blicken wir nach Afrika. Wählen wir dort drei Schauplätze britischer Tätigkeit, um an ihr die englische politische Moral in englischem Lichte zu prüfen: Ägypten, den Sudan und Südafrika.

Mit der eigentümlichen, oft geradezu stumpfsinnig wirkenden englischen Blindheit für neue, zukunftsträchtige Wirklichkeiten erklärte **Lord Palmerston** noch im Jahre 1864, daß "nach Ansicht der britischen Regierung der Bau des Suezkanals eine physische Unmöglichkeit sei; wenn er aber gebaut würde, würde er die britische Suprematie schädigen".

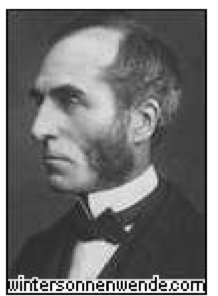


Henry John Temple, Lord Palmerston
[Spartacus Educational]

Fünf Jahre später *war* der Suezkanal gebaut und wurde zum Angelpunkt aller britischen Orient- und Fernostpolitik. 1875 kaufte England dem ägyptischen Khediven Ismael seine Suezkanal-Aktien ab und nistete sich von da an neben Frankreich in Ägypten ein, um es von dort zu verdrängen und allein diese entscheidende Flankenstellung zum Suezkanal zu beherrschen. Welche Bedeutung das Eindringen in Ägypten für die Entwicklung einer englischen Hegemonie in Afrika haben würde, sagte kein Geringerer als **Gladstone** voraus, indem er 1877 klipp und klar schrieb: "Unsere erste Baustelle in Ägypten, sei's, daß wir sie durch *Diebstahl* oder Kauf erwerben, wird todsicher das Brutei eines nordafrikanischen Reiches sein, das wachsen und wachsen wird, bis wir es schließlich mit Natal und Kapstadt jenseits des Äquators verbinden, zu schweigen vom Transvaal- oder Oranje-Freistaat, oder von Abessinien und Sansibar, die etwa als Reisezehrung unterwegs mitzunehmen und zu schlucken wären..." Man sieht, die Proklamation eines nackten Eroberungsprogramms für einen ganzen Erdteil. Ein Räuberprogramm, das - von Abessinien etwa abgesehen - restlos und mehr als das in wenigen Jahrzehnten durchgeführt wurde. Lassen wir von englischen Zeugen uns sagen, mit welchen Mitteln und unter Praktizierung welcher politischen Moral.

John Bright
[Spartacus Educational]

Als der so prophetische Gladstone selber als englischer Ministerpräsident das Bombardement von Alexandria zu verantworten hatte, schied der lautere Charakter **John Bright** voller Scham und Entrüstung aus Gladstones Kabinett aus. Der gewesene Oxforder Geschichtsprofessor **Goldwin Smith** - auch *solche* Geschichtsprofessoren gab es einmal in Oxford - schrieb damals an Bright: "Dies ist ein Krieg der Staatsgläubiger." Bright selbst erklärte im Unterhaus Englands Vorgehen "verstoße gegen das Völkerrecht und gegen das Sittengesetz". Zusammen mit dem tugendhaften Liberalen Gladstone, der so bereit war, die Eroberung Ägyptens und Afrikas auf einen Diebstahl zu gründen, kämpfte damals der spätere Führer der Konservativen und Burenbekrieger Joseph Chamberlain, der Vater des tugendhaften Schützers der kleinen Völker und Staaten, Neville Chamberlain, für diesen Verstoß gegen Völkerrecht und Sittengesetz.



Prof. Goldwin Smith
[Picture History]

Ihr eifrigster Widersacher im Interesse der Ehre Englands war **Wilfrid Scawen Blunt**. An ihn schrieb im Jahre 1882 aus Kapstadt der edle General **Gordon**, der später in den Kämpfen um den Sudan so tragisch ums Leben kam, voll bitteren Spottes: "Konnten die Dinge (in Ägypten) ein übleres Ende nehmen? Keine Finanzkontrolle mehr; keine Beamten mehr, die jährlich 373.000 Pfund Sterling herauspressen; kein Einfluß von Generalkonsuln mehr; eine Nation, die uns haßt; keine Zinsen mehr; eine bombardierte Stadt Alexandria - das sind die Ergebnisse der erhabenen geheimen Diplomatie; Arabi" - der ägyptische Gegenspieler der Engländer - "wird für Jahrhunderte fortleben im Volke; die Ägypter werden niemals wieder 'eure gehorsamen Diener' sein."

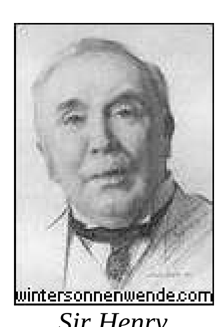


General Charles Gordon
[BBC]

Wilfrid Scawen Blunt
[William Morris Society]

Daß es noch danach englische Menschen und sogar englische Staatsmänner gab, die das Unsittliche

der englischen Politik in Ägypten erkannten, beweist die Mahnung **Campbell-Bannermans**, der im Jahre 1894 als Minister bekannte : "Wir können nicht unbestimmt lange in Ägypten bleiben, ohne unsere feierlichsten Verpflichtungen zu verletzen und unseren Charakter vor den Augen Europas verächtlich zu machen." - Nun, die Engländer ließen's auf die Verachtung Europas ankommen und *blieben* in Ägypten und werden bleiben, bis man sie, wie einst auch aus Indien, hinauswerfen wird.



Sir Henry Campbell-Bannerman *[Fotoarchiv Scriptorium]*

Noch 1895 setzte jener **Blunt** in der Vorrede zu einer Aktenveröffentlichung über das Treiben der Engländer in Ägypten warnend auseinander, es könne "sehr wohl sich ereignen, daß die ägyptische Frage, obgleich sie jetzt ruht, auf unerwartete Weise in einer dringenden Form wieder gestellt wird; sie werde dann von den Engländern eine neue Prüfung ihrer ägyptischen Stellung fordern, der politischen wie der moralischen". 1907 spricht derselbe Blunt in einem neuen Vorwort zu seiner Aktenveröffentlichung von den "trügerischen Urkunden der englischen Blaubücher" über die Entwicklung der ägyptischen Dinge und das "ganze Drama finanzieller Intrigen und politischer Schwäche", das sie darstellten und dessen Betrachtung ihn zu dem Schluß bringt: "Englands Verfall beruht auf Ursachen, die weit allgemeiner sind, als daß irgend ein einzelner oder eine Partei dafür verantwortlich sein könnte. Wir haben Unglück, weil wir nicht mehr ehrlich, nicht mehr gerecht, nicht mehr Leute sind, auf die man sich verlassen kann." - Siehe die Benesch-Tschechei, siehe das Beck-Polen!

Auch der Widersacher Blunts, **Lord Cromer**, zweifellos der bedeutendste unter den verantwortlichen Sachwaltern der englischen Politik in Ägypten und Begründer einer ganzen englisch-ägyptischen politischen Schule, aus der auch der Oberst Lawrence hervorging, bestätigt am Schluß seines Standardwerkes über Ägypten mit besonderer Beziehung auf dieses das Wort, das nach der Annexion des indischen Pandschab eingestand: "Wir sind nirgends beliebt."

Evelyn Baring, 1st Earl of Cromer *[National Portrait Gallery, London]*

Als im Juni 1906 der unreife Übermut englischer Offiziere den Zwischenfall von Denshawai herbeiführte, verteidigte der eben Außenminister gewordene Edward Grey es, daß nicht etwa die schuldigen englischen Offiziere gerügt, sondern eine ganze Anzahl der schwerbeleidigten Ägypter zum Tode, zu langen Gefängnisstrafen und zu schamlosen Auspeitschungen verurteilt wurden. Mustafa Pascha Kamel, der Führer der Ägyptischen Nationalpartei, stellte darauf an England die beschämende Frage: "Ist es Englands würdig, des Landes, das Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Zivilisation vertreten will, die Taten derer zu billigen und sich zu eigen zu machen, die mit den Exekutionen von Denshawai der Welt ein so melancholisches und furchtbares Schauspiel von Barbarei gaben?"

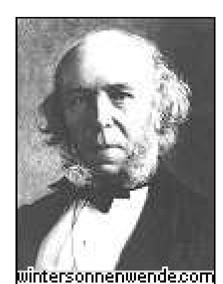
Nur *ein* mit englischem Griffel gezeichnetes Bild aus den Schreckensszenen des "Gerichts" von Denshawai: "Der Sohn des ersten Mannes, der gehängt werden sollte, bat um die Erlaubnis, seines Vaters letzte Wünsche zu hören. Die Erlaubnis wurde verweigert... Ein Mann wurde gehängt. Seine Familie, seine Angehörigen, alle Dorfbewohner standen dabei und erfüllten die Luft mit ihren Schreien. Die nächsten zwei wurden vor dem Leichnam ausgepeitscht, und dieselbe Szene wiederholte sich dreimal, bis vier gehängt und acht ausgepeitscht waren. Ein barbarisches und empörendes Schauspiel, das den Europäern" - man denke, selbst *englischen* Europäern! - "Tränen des Mitleids und des Schreckens entlockte. Jeder wiederholte beim Fortgehen die Worte, die einer der Gehängten als seine letzten ausgestoßen hatte: 'Verflucht die Tyrannen - verflucht die Tyrannen!'"

Die seitherige Praxis der Engländer in Ägypten hat die Dinge um nichts gebessert, so daß selbst die englische Presse, sonst zu jeder Heuchelei bereit, feststellen muß, daß England sich an Ägypten

immer neu schuldig macht. "Dem König der Hedschahs", schrieb *Freemans Journal* im März 1919, "räumt man das Recht ein, seine Interessen in Paris zu vertreten; aber als Staatsverbrechen sieht die englische Regierung es an, wenn Vertreter der ägyptischen Regierung mit ihr über die Zukunft Ägyptens beraten wollen". Fast zur selben Zeit gestand der *Manchester Guardian* ein, daß "Ägypten der Revolution in die Arme getrieben wurde, weil England ihm nicht erlaubte, das ihm aufgezwungene Regierungssystem in Paris zu erörtern".



Blut und Brand im Sudan



Herbert Spencer
[Duke University]

Die Sudanpolitik ist nur eine Frucht der bösen Tat in Ägypten, die fortzeugend Böses gebären mußte. Nur eine englische Stimme darüber. Es ist der große Philosoph **Herbert Spencer**, der kurz vor seinem Tode traurig schreibt: "Die Liebe zu meinem Vaterlande wird bei mir nicht gefördert, wenn ich mir den Tatbestand in die Erinnerung zurückrufe, daß unser Premierminister erklärt hat, wir seien ehrenhalber verpflichtet, den Sudan für den Khediven zurückzuerobern; nach der Rückeroberung aber begannen wir eilends den Sudan im Namen der Königin und des Khediven zu verwalten, d. h. ihn zu annektieren." Sie haben ihn annektiert und behalten, wie sie bis heute Ägypten behalten haben trotz des Zeugnisses Campbell-Bannermans, daß sie das nicht tun könnten, ohne sich "vor den Augen Europas verächtlich zu machen".

Im Sudan und bei dieser Gelegenheit war es, daß Lord Kitchener sich den "Ehrennamen" des "Schlächters von Omdurman" erwarb. Über die Art, wie hier englische "politische Moral" praktiziert wurde, schrieb 1899 **Ernest E. Bennet**, der dabei war, in der Londoner *Contemporary Review*: "Für die Abschlachtung von Unbewaffneten und sichtlich hilflosen Menschen gibt es keine Entschuldigung, und doch geschah sie nach der Schlacht von Omdurman. Obgleich man sah, daß Derwische mit zerschossenen Gliedmaßen dalagen und keine Waffen hatten, erschoß oder erstach man sie doch erbarmungslos. Nicht nur, daß die schwarzen Truppen das taten, nein, auch unsere eigenen britischen Truppen nahmen Anteil daran... Hunderte von Derwischen, die sich nicht vom Schlachtfeld schleppen konnten, überließ man ihrem Schicksal, obgleich es eine Kleinigkeit gewesen wäre, ihnen zu helfen... Die Straßen in Omdurman waren voller Flüchtlinge: Männer, Frauen und Kinder, Kamele, Pferde und Esel, mit armseligem Hausrat bepackt, alles drängte in großer Eile vorwärts; da wurde befohlen, in diesen Flüchtlingsstrom zu schießen. Besonders in eine Straße, die zum Fluß hinabführte, fiel ein Hagel von Geschossen, so daß die armen Flüchtlinge nur so hingemäht wurden... Am nächsten Tage lagen 500 Tote in den Straßen von Omdurman, auch Leichname von Frauen und kleinen Kindern. Zwei Frauen beugten sich über einen toten Derwisch, als ein Unteroffizier vorbeikam und eine von ihnen mit dem Revolver erschoß."

Nicht etwa nur eine verrohte Soldateska spielte hier ihre scheußliche Rolle. Scheußlicher noch die englische "Gesellschaft", die sich an diesen Unmenschlichkeiten unter Beifall erfreute. Eine Engländerin erzählt in ihren Aufzeichnungen, wie die Frau eines hohen Offiziers sie zu einer Peitschen-Exekution auf dem Marktplatz von Omdurman einlädt, wie in ein Theater: "Die Majorin zeigte mir eine Anzahl schwarz- und gelbhäutiger Mädchen und Frauen, die zur Peitsche verurteilt waren. Die Exekution besorgten Soldaten. Sie schwangen dabei ziemlich lange, derb geflochtene Peitschen. Es war schrecklich anzusehen, wie die straffe Haut aufsprang unter den furchtbaren, weithin schallenden Hieben. Mir wurde übel. Ich mußte zurückreiten. Soviel konnte ich jedoch sehen und hören, daß sich die Zuschauer dieses unheimlichen, barbarischen Schauspiels an den Qualen der armen Mädchen und Frauen ergötzten."

Dieselbe englische Beobachterin erzählt, wie nach der Hinrichtung von Mahdisten Negerinnen

zuerst ausgepeitscht und dann dadurch zu Tode gemartert wurden, daß man ihnen spitze Pfähle in den Körper trieb.



Volksmord in Südafrika

Was der Schlächter Kitchener hier gelernt hatte, brachte er nachher im Burenkrieg in ganz großem Stil zur Anwendung. So wurde denn der Burenkrieg zum schamlosesten Kapitel englischer Politik in Afrika. Ein Kapitel, geeignet, die grellsten Lichter auf Englands politische Moral zu werfen. Nicht im Waffenkrieg gegen Männer, sondern im Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder gelang endlich nach zahllosen Niederlagen und Blamagen Englands die brutale Unterdrückung der Selbständigkeit und Freiheit der südafrikanischen Burenrepubliken. Handelte es sich hier doch nicht um verachtete Fellachen, nicht um Neger von Sierra Leone, denen man nach dem Eingeständnis des arbeiterparteilichen Kolonialministers MacDonald die Steuern austreibt, indem man sie auspeitscht und ihnen Pfeffer in die Augen streut. Handelte es sich hier doch um blutsverwandtes Volkstum, das man unsauberen Interessen jüdischer Diamantenhändler aufopferte.

Bücher könnte man schreiben, und Bücher sind von den Engländern selbst geschrieben worden über die mörderische Straßenräuberpolitik der Engländer in Südafrika, von dem schamlosen Jameson-Raid bis zu den Massenmorden der Engländer unter Kitchener an den Frauen und Kindern der Buren. Doch wollen wir hier nur *einen* Zeugen hören, den Mann, der, einst einer der Führer im Freiheitskampf der Buren, heute mit dem widerlichen Übereifer des Renegaten sein Volk gegen dessen Willen an der Seite Englands in den Krieg gegen Deutschland zu treiben sucht. General **Smuts**, heute das Werkzeug der englisch-jüdischen Partei in Südafrika, schrieb im Januar 1902 in einem amtlichen Bericht an den Präsidenten Krüger:

> "Lord Kitchener hat eine Kriegsmethode, welche sich durch eine unerhörte Barbarei und Grausamkeit und die Mißachtung der elementarsten Grundsätze des internationalen Kriegsrechtes auszeichnet. Die Folge dieser barbarischen Kriegführung ist ein Zustand der Verwüstung und ein Elend in Land und Volk, das über jede Beschreibung geht. Die englische Kriegführung ist eine Verleugnung all dessen, was Recht, Sittlichkeit und Menschlichkeit heißt. Eines der anstößigsten Kampfmittel, die England gegen uns gebraucht, ist seine Lügnerei."

Und heute gegen Deutschland, Herr Smuts?

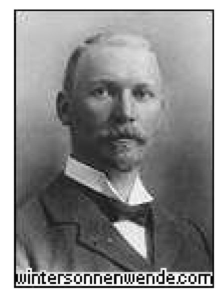
Herr Smuts fährt fort:

> "Ich meine damit nicht allein die lügenhaften Proklamationen und Bekanntmachungen, durch die unser Volk in Verwirrung gebracht und seiner Pflicht abwendig gemacht werden soll" - ganz, wie heute wieder bei uns, Herr Smuts -, "sondern auch die Berichte, welche offiziell und inoffiziell durch die britische Presse über die Welt hin verbreitet werden. Alles wird darin verdreht, und die Lügen werden absichtlich fabriziert." Oh, unheiliger MacMillan! - "Wir haben einen Brief eines Stabsoffiziers des Generals French aufgefangen, worin dieser einem Kameraden den 'guten Witz' mitteilt, daß man in dem offiziellen Bericht über ein soeben stattgehabtes Gefecht eine große Anzahl gefallener, verwundeter und gefangener Feinde angegeben habe, obwohl man wisse, daß der Feind überhaupt keine Verluste gehabt habe."

Ja, sprechen Sie von 1902, Herr Smuts, oder von 1939?

Herr Smuts schreibt des weiteren amtlich an den Präsidenten Krüger:

> "Als selbst durch die Verwüstung ihrer Wohnstätten und ihres Eigentums der Mut der Buren nicht gebrochen werden konnte, suchte und fand der Feind ein neues Foltermittel in der **Gefangennehmung und Mißhandlung von Frauen und Kindern**. Hier dachte der Feind die verwundbarste Stelle unseres Volkes zu finden. Selbst mehr als sein Land und seine Freiheit liebt der Bur Frau und Kind; nehmt ihm diese weg, so muß er sich ergeben; so überlegte man, und danach handelte man. Keine Feder wird jemals beschreiben können, was unsere Heldinnen gelitten haben. Auf der Flucht sich bergend vor dem Feinde in Busch und Berg, wo manches bleichende Gebein eine" - von Ihnen, Herr Smuts, heute offenbar vergessene - "Anklage zum Himmel schreit gegen den barbarischen Bantu und den noch barbarischeren Briten; Schutz suchend mit ihren Kleinsten im dichten Ried des Schoonspruit und des Mooirivier, wo sie knietief im Wasser standen, mit Lee-Metford- und Maxim-Geschützen herausgeschossen, nach monatelanger vergeblicher Flucht endlich in den Gefangenenlagern ankommend, wo sie, selbst auf den Tod krank, ihre Kinder zu Grabe tragen; Hunger leidend, weil man ihnen schlechtes Fleisch und noch schlechteres Mehl gibt; ohne Brandholz zur Bereitung warmen Essens; so Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr dasitzend in der Verlassenheit, in der Ungewißheit um Gatten und Söhne, die vielleicht längst gefallen sind... Den Häuptlingen in Waterberg und Zontpansberg gab der Feind Waffen und Geschenke; kurz darauf hatten wir das entsetzlichste Blutbad seit den Tagen Dschingiskhans. Im Zwazieland wurden Frauen und Kinder ermordet, die vor den Mordbanden des General French dahin geflüchtet waren, und zwar durch Eingeborene, die uns bis dahin freundlich gesinnt, aber durch Agenten des Feindes aufgehetzt waren. Auch die Zulus hat man auf unsere Greise, Frauen und Kinder gehetzt... Diese Verbrechen der Schwarzen sind unter Mitwissen der britischen Regierung verübt worden... Die Kaffern, die sich auf ihren Plätzen ruhig verhielten, wurden gefangen genommen und mit ihren Familien in die Gefangenenlager geführt. Dort drohte man ihnen, sie verhungern zu lassen, wenn die Männer nicht Kriegsdienst nähmen. Den Farbigen der Kapkolonie schwindelte man vor, die Buren würden im Fall ihres Sieges die Sklaverei wieder einführen und die Farbigen vor die Pflüge und Wagen spannen; wenn aber die Engländer siegten, könnten sich die Eingeborenen die Farmen und Frauen der Buren nehmen, und die Buren müßten als Knechte bei ihnen arbeiten,... die größte Missetat, die jemals gegen die weiße Rasse begangen worden ist,... der Krieg artet immer mehr in gesetzlose Barbarei aus. Kriegsgefangene Bürger werden unter allerhand Vorwänden zu entehrenden Strafen verurteilt, erschossen und aufgehängt. Man erhebt gegen sie Anklagen wegen Verbrechen, von denen sie überhaupt nichts wissen; sie werden verurteilt und kaltblütig umgebracht... In vielen Fällen haben wir unsere Verwundeten auf den Schlachtfeldern in einem Zustand schrecklicher Verstümmelung aufgefunden, oder wir haben sie später ausgegraben, Beine und Arme zerbrochen, und die Schädeldecken eingeschlagen... Über viele derartige Fälle ließ ich beeidigte Aussagen aufnehmen..." - **Bromberg**, Herr Smuts! - "Der Krieg ist längst in ein Unternehmen zur Ausrottung des afrikanischen Volkes ausgeartet... Der Feind hat jedes Gefühl für Recht und Tugend verloren... "



Jan C. Smuts
[SouthAfrica-Infoweb]

So schrieb im Januar 1902 **Jan C. Smuts**, damals Oberster Staatsanwalt der Buren, in einem amtlichen Bericht an den Präsidenten Krüger. Fast zur selben Zeit schrieb er an Mr. Steyn, den Präsidenten des Oranje-Freistaates: "Ich fühle mich unfähig, die Verwüstungen, die der Feind bei uns angerichtet hat, zu schildern oder auch nur in nackten Umrissen darzustellen. Schmerz und Kummer haben wie Dolche die Herzen unserer Frauen und Kinder durchwühlt... Die schönsten, fruchtbarsten und zivilisiertesten Landschaften Südafrikas... nun eine welke, nackte Wüste. Alle Felder verwüstet, die Bäume der Gärten abgehauen oder samt den Wurzeln ausgerissen, die Heimstätten niedergebrannt, die Häuser vielfach nicht nur durch

Feuer zerstört, sondern mit Dynamit in die Luft gesprengt, so daß nicht ein Stein auf dem andern blieb. Sie sind jetzt Zufluchtsstätten für Nachteulen und Aasgeier..."

Derselbe Mann dies, der all diese seinem Volke angetane blutige Schmach und Marter so vergessen hat, daß er dieses weniger vergeßliche Volk gegen dessen Willen in den Krieg an Englands Seite hineinzuhetzen sucht. Welch anderes Zeugnis - es könnte dessen aus englischem Munde und englischer Feder noch viele Seiten lang angeführt werden - kann diesem für die Engländer moralisch so vernichtendem etwas abbrechen oder hinzutun? Die grauenhaften englischen Schilderungen des an Frauen und Kindern in den Gefangenenlagern Kitcheners planmäßig betriebenen Volksmordes sind herzaufwühlend. Nur Herr Smuts, heute Ministerpräsident von englischen und jüdischen Gnaden, hat sie vergessen.



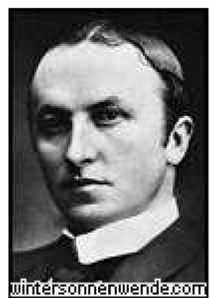
Howard Spring
[Spartacus Educational]

Und die englische politische Moral aus dieser Geschichte? Der Engländer **Howard Spring** hat noch im Jahre 1938 ein Buch erscheinen lassen, in dem er ein Gespräch eines englischen Vaters mit seinem Sohn über den Burenkrieg gibt. Darin sagt der englische Vater über die Entstehung und den Sinn dieses Krieges: "Siehst du, die Buren sind einfache holländische Bauern. Sie sind in das Land gezogen, in dem sie jetzt wohnen, weil es ein gutes Land für Bauern war, und dagegen hatten wir gar nichts. Dann aber stellte sich heraus, daß es in diesem Lande viel Gold und Diamanten gab, und die habgierigen Engländer wollten das Gold und die Diamanten für sich haben. Sie fingen deshalb Streit mit den Buren an, um einen Vorwand zu finden, ihnen ihr Land wegzunehmen. Die Buren aber sind tapfere Männer und versuchen, ihr Land für sich zu behalten."



Cecil Rhodes
[Probert Encyclopaedia]

Cecil Rhodes, nächst den englischen Diamantenjuden der Haupturheber des Burenkrieges, erklärt brutal: "Nachdem ich die Geschichte anderer Länder gelesen hatte, erkannte ich, daß die *Ausdehnung alles* sei, und da die Erdoberfläche beschränkt ist, muß es also unsere große Aufgabe sein, so viel von ihr zu nehmen, als wir irgend können."



Lord George Curzon
[Spartacus Educational]



Winston Churchill
[Fotoarchiv Scriptorium]

Und **Winston Churchill**, auch damals schon ein böser Geist Englands, wenn auch erst in der bescheideneren Stellung eines Kriegskorrespondenten der *Morning Post*, in Südafrika, schrieb mit herzerfrischender Offenheit und bei ihm seither so ganz geschwundener Aufrichtigkeit: "Es gibt nur *ein* Mittel, den Widerstand der Buren zu brechen; das ist die härteste Unterdrückung. Mit anderen Worten, wir müssen die Eltern töten, damit ihre Kinder Respekt vor uns haben." - *Allen* Respekt, Herr Winston Churchill.

Lord Curzon aber, von Oxforder Geschichtsprofessoren besser erzogen als der Selfmademan Rhodes, erklärte mit hochkirchlichem Zungenschlag: "Das britische Weltreich ist das durch die Vorsehung berufene größte Werkzeug zum Guten, das die Welt gesehen hat."



Der Erdteil der Deportierten

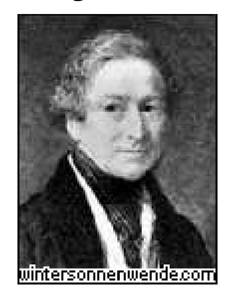
Es bleibt auf unserem Gang durch die "überall die Spuren der Freiheit und des Völkerglücks zurücklassende" und das Rechtsbedürfnis als den Motor alles englischen Tuns und Lassens angeblich erweisende Geschichte englischer Politik nur noch der in unserem Bewußtsein jüngste

Kontinent zu streifen: Australien.



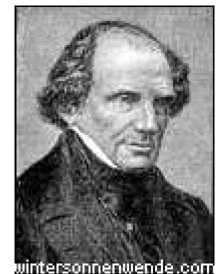
Sir George Grey *[Roger Vaughan Collection]*

Ein ganzer Erdteil eine Verbrecherkolonie. Wie die besten Männer Englands über das System der Deportation dachten, wodurch die Engländer Australien sich erst aneigneten, zeigt der Bericht, den im Jahre 1838 dem britischen Unterhaus ein Ausschuß erstattete, der beauftragt war, die Verhältnisse in der Strafkolonie zu untersuchen und zu beurteilen. Der Ausschuß, dem **Sir Robert Peel**, **Sir George Grey** und **Lord John Russell** angehörten, kam zu dem Schluß, daß "die ganze Deportation eine Kette seelischer und physischer Leiden in sich schließt, die davon Betroffenen gewöhnlich vollständig demoralisiert und sie so zu Sklaven herabwürdigt, daß das System zu verwerfen ist."



Sir Robert Peel *[Probert Encyclopaedia]*

Da dieser Bericht den Interessen der englischen Regierung nicht entsprach, ließ sie sich vom Gesetzgebenden Rat von Sidney einen anderen erstatten, der denn auch wunschgemäß judizierte, nach seiner Ansicht sei "kein Strafsystem so billig, wirksam und erzieherisch", wie das der Deportation. Das war's, was man in London hören wollte. Man konnte nun mit gutem Gewissen dabei bleiben, den geschäftlichen Nutzen aus dem "erzieherischen" System der Deportation zu ziehen.

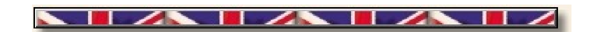


Lord John Russell *[Probert Encyclopaedia]*



Eine Verbrecherkolonie in Nord-Australien

Um auch hier, wie überall, die Spuren der Freiheit und der Volksbeglückung zurückzulassen, wurden in der nordaustralischen Verbrecherkolonie Vandiemensland die Eingeborenen völlig ausgerottet; das war nicht so schwer unter dem gütigen Fittich eines "Strafgesetzes", nach dem "mit einigen Peitschenhieben bestraft wurde, wer einen farbigen Knaben verstümmelt, ihm Ohren und Nase abschneidet, oder einem Eingeborenen den kleinen Finger abhackt, um ihn als Pfeifenstopfer zu gebrauchen". Was konnten ein paar Peitschenhiebe für Schrecken haben für einen Mann, der sich in London oder Liverpool vielleicht durch einen Mord oder durch gewerbsmäßig betriebenen Straßenraub als Erzieher und Kulturträger in einem neuen Erdteil qualifiziert hatte?



Ausrottungspolitik in Tasmanien

Noch im Jahre 1906 schrieb der schon anderwärts zitierte gelehrte **Sir W. W. Strickland**: "Nutzlos, viel von Tasmanien und Australien zu sprechen. In Tasmanien sind die Ureinwohner seit langem sämtlich von den Briten hingeschlachtet worden; die arischen Ureinwohner Australiens, die in den Händen ihrer rassemäßigen Verwandten sind, wird bald das gleiche Schicksal treffen... In Neuseeland wünscht die britische Mehrheit heimlich aber begierig die Vernichtung der edlen Maoris... In Australien sprechen die importierten weißen Wilden offen ihren Haß gegen alle Rassen mit Ausnahme der ihrigen, nicht aber der ihnen rassisch verwandten australischen Eingeborenen aus und machen kein Hehl daraus, daß es ihr größter Wunsch ist, sich der Eingeborenen zu entledigen..."



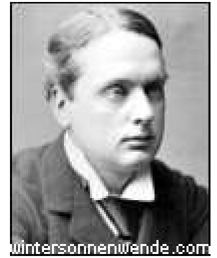
Englische Kolonialschande

Fügen wir allen diesen englischen Selbstzeugnissen eines noch hinzu, den erst im Juli 1939 ergangenen Bericht eines von der englischen Regierung eingesetzten Wirtschaftsberatungsausschusses, der sich zwei Jahre lang mit den Ernährungsverhältnissen in den britischen Kolonien beschäftigte, und der nun in seinem Bericht eine Darstellung gibt, welche die ganze englische Presse zu so vernichtenden Kritiken veranlaßte, daß wir - ein gewiß seltener Fall - ihnen in nichts zu widersprechen und kaum etwas hinzuzufügen haben. Was sollten auch wir noch sagen, wenn der *Daily Express* ohne Vorbehalt erklärt: "Nur ein Kommentar möglich: Schande!" Was sollten wir noch raten, wenn die *Times* rät, England sei es seiner Ehre schuldig, Abhilfe zu schaffen? Und sollen wir noch Reue und Buße predigen, wenn schon die *Daily Mail* ausruft, niemand mehr könne stolz sein auf das englische Kolonialreich, solange dort solche Zustände herrschen? Was sollen wir noch Steine aufheben gegen diese Zustände, wenn der *Daily Express* selber schreibt, die Engländer müßten ihre Augen niederschlagen und sich schämen über das Elend in den britischen Gebieten, die sie stolz das englische Empire nennen?

Was für Zustände [sind] das? Nach dem **amtlichen englischen Berichte** selber Zustände, welche denen nichts nachgeben, die von der englischen Zweckhumanität seinerzeit aus zweifelhaften Motiven, aber mit unzweifelhaftem sachlichen Grunde im Kongostaat so beflissen aufgedeckt und zum Gegenstand eines angelsächsischen Humanitätsfeldzuges über die ganze Welt hin gemacht wurden. Zustände, [die] Lebensverhältnisse von 55 Millionen Menschen in 48 Kolonialgebieten des britischen Weltreiches, bei deren Anblick sich selbst dem Betrachter der *Daily Mail* die Haare sträuben, selbst dem Kolonialkritiker des *Daily Express* die brennende Scham aufsteigt, und sogar die pharisäische Selbstgerechtigkeit der *Times* der Gedanke anwandelt, England könne vielleicht gut daran tun, einmal vor seiner eigenen Tür ein bißchen zu kehren.

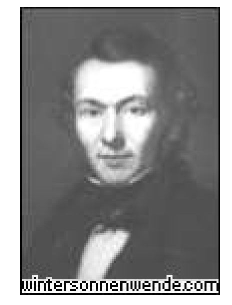
Die meisten der 55 Millionen Menschen in den untersuchten 48 Kolonialgebieten des Empires hungern - so stellt der amtliche Bericht unumwunden fest. Sie sind nicht genügend bezahlt, um sich und die Ihren ausreichend ernähren zu können; viele von ihnen haben niemals Milch, Butter oder Eier gesehen. Säuglinge und kleine Kinder werden mit Reiswasser und Tee aufgezogen, falls sie dabei am Leben bleiben; Seuchen und Hunger auch bei den Erwachsenen sind die Folgen davon, daß das Einkommen der Bevölkerung unter dem allernotwendigsten Existenzminimum liegt, der Zustand der Lebensmittel für die Ernährung unzureichend und die Unwissenheit der Eingeborenen in Ernährungsfragen katastrophal ist. Die englische Verwaltung gibt sich nicht die Mühe oder ist unfähig, für eine halbwegs vernünftige Ausnützung des reichlich zur Verfügung stehenden Bodens zu sorgen. In den Städten ist es noch schlimmer als auf dem Lande. Die Löhne der Eltern reichen zur Ernährung der Familie bis zum Mittwoch, danach hält der Hunger haus. Allgemeine Kränklichkeit, Arbeitsunfähigkeit und eine horrende Kindersterblichkeit sind die Folgen dieser Unterernährung. All das keine Behauptungen bösartig erscheinender Mißgunst; amtliche Feststellungen einer von der englischen Regierung eingesetzten Untersuchungskommission nach dreijähriger Arbeit! Das erspart uns jede Kritik. Und das ist nun der Zustand in den Kolonien einer Nation, die **uns Deutschen unsere Kolonien stahl** und ihre Rückgabe verweigert mit der Begründung, daß **unsere Kolonialverwaltung nicht den hohen sittlichen Ansprüchen genügt habe, die angelsächsische Humanität an die Träger kolonialpolitischer Tätigkeit stelle**.

Unser Grenzbegang um die Bereiche des Empires ist beendet. Er hat uns überall bestätigt, was der Engländer Strickland sagt, daß es "schwer ist, zu glauben, daß die Engländer wirklich meinen, was sie sagen, wenn sie erklären, daß sie allein das Geheimnis besitzen, weniger entwickelte Völker zu leiten und sie dem Wohlstande und dem Glück entgegenzuführen... Diese Verblendung durch Eigenliebe hat ein solches Ausmaß angenommen, daß... geeignete Maßnahmen für die Ausrottung der Eingeborenen getroffen werden und doch bis zur Vernichtung ihres letzten Vertreters die feierliche Behauptung aufgestellt wird, daß sich die Völker 'sprunghaft' vermehren".



Earl of Rosebery
[Getty Images]

Wer hat nun recht: **Lord Rosebery**, der sagt: "Wir haben in Betracht zu ziehen, nicht, was wir jetzt gebrauchen, sondern was wir in Zukunft gebrauchen werden... und wir haben zu erinnern, daß es einen Bestandteil unserer Verantwortlichkeit und unserer Erbschaft" - von wem? - "bildet, daß die Welt, so weit sie von uns geformt werden kann, den angelsächsischen und keinen anderen Charakter erhalte" - oder **Richard Cobden**,* der meint, "wenn je es ein Land gab, das durch den Finger Gottes für den Besitz einer von anderen getrennten Nation vorbezeichnet war, so ist das England... Aber unzufrieden mit den (uns zuteil gewordenen) Segnungen und mißachtend die natürliche Grenze unseres Reiches, sind wir in der Unverschämtheit unserer Macht und ohne auf die Angriffe neidischer Feinde zu warten, auf Eroberung und Raub ausgegangen und haben Blutvergießen in alle Winkel des Erdballs getragen".



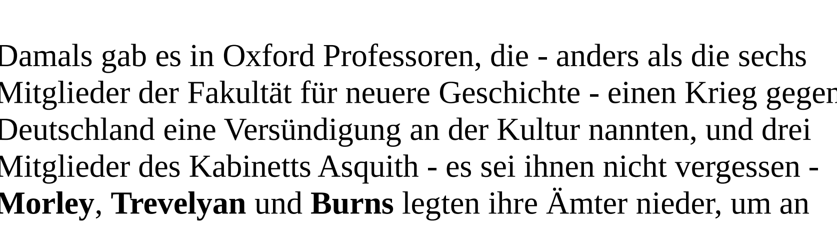
Richard Cobden
[Speeches on Questions of Public Policy by Richard Cobden, M.P. London: Unwin, 1908.]

(*Dies und eine Anzahl vorhergehender Zitate nach dem reichhaltigen Buch England ohne Maske von Wolfgang Loeff.)

Die Schurkerei des Weltkrieges

Wir haben die letzte ungeheuerliche Entfaltung der verlogenen politischen "Moral" Englands vor 25 Jahren um den Ausbruch und während der Führung des Weltkrieges erlebt. Es fehlte auch damals nicht an englischen Stimmen, welche die Unwahrhaftigkeit der Kriegsmache der Asquith und Grey geißelten. Erinnern wir uns nur der leidenschaftlichen Artikel gegen den Krieg, die man vor dem August 1914 im *Manchester Guardian*, im *New Statesman*, sogar in der halbamtlichen *Westminster Gazette* lesen konnte. In der *Times* selbst, im Organ des Deutschenhasses, konnte man noch am 8. März 1915 lesen:

"...es scheint noch immer englische Männer und Frauen zu geben, die sich in einem großen Irrtum über die Gründe befinden, die England gezwungen haben, das Schwert zu ziehen. **Sie denken, daß es Deutschlands Verletzung der belgischen Neutralität war.** Sie bedenken nicht, daß unsere Ehre und unser Interesse uns gezwungen haben würden, Frankreich und Rußland beizustehen, selbst wenn Deutschland gewissenhaft die Rechte seines kleinen Nachbars geachtet hätte... Warum haben wir Belgiens Neutralität verbürgt? Aus Selbstinteresse, aus dem Grunde, der uns immer dem Aufkommen irgendeiner Großmacht uns widersetzen hieß, die unserer Ostküste Gefahr bedeutete. Aus demselben Grunde, der uns die Niederlande gegen Spanien verteidigen ließ und gegen das Frankreich der Bourbonen und Napoleons... Wir beabsichtigen nicht, internationale Don Quixotes zu sein, immer bereit, Unrecht wieder gut zu machen, das uns keinen Schaden tut"; - Welche Ohrfeige für den Polen-Chamberlain! - "Herr von Bethmann-Hollweg hat ganz recht: Selbst wenn Deutschland nicht in Belgien eingedrungen wäre, würden wir uns mit Frankreich vereinigt haben... Wir fielen auf unsere historische Politik des Kräfteausgleichs zurück, und wir taten dies aus denselben Gründen, aus denen unsere Vorfahren sie aufnahmen. Es waren weder für sie noch für uns Gefühlsgründe, es waren selbstische, ja selbstsüchtige Gründe."

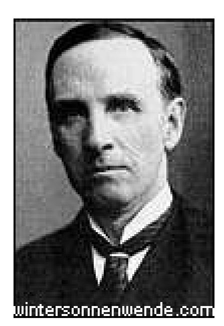


Charles Trevelyan
[Spartacus Educational]

Damals gab es in Oxford Professoren, die - anders als die sechs Mitglieder der Fakultät für neuere Geschichte - einen Krieg gegen Deutschland eine Versündigung an der Kultur nannten, und drei Mitglieder des Kabinetts Asquith - es sei ihnen nicht vergessen - **Morley**, **Trevelyan** und **Burns** legten ihre Ämter nieder, um an



John Burns
[Spartacus Educational]



John Morley
[Spartacus Educational]

dem Verbrechen der Kriegsentfesselung keinen Anteil zu haben. Die unabhängige Arbeiterpartei protestierte, der schottische Arbeiterführer Keir Hardie und der Führer der Labour Party, Ramsay Macdonald. Auch Bernard Shaw war schon damals unter den Protestlern, und **H. N. Brailsford** machte auf die diplomatischen Fälschungen und Unterschlagungen aufmerksam, mit denen England den Krieg vorbereitete, und stellte fest: "Es gab ein Wort Englands an Rußland, das den Frieden gerettet hätte;... Sir Edward Grey hat das Wort nicht gesprochen." Er *konnte* es nicht sprechen, weil er den Krieg *wollte*. Wohl aber hat der Mann, der auch heute wieder der wüsteste Kriegshetzer in England ist, wohl hat Herr **Winston Churchill**, damals schon in einer Rede vom 11. September 1914 verraten, daß der Weltkrieg eigentlich "bereits im Jahre 1909 durchgeführt werden sollte, wenn Rußland sich damals nicht so weit erniedrigt hätte, den deutschen Drohungen nachzugeben".

Henry Noel Brailsford
[Spartacus Educational]



Das letzte Bubenstück

Unter der Führung dieses Weltverbrechers Winston Churchill erleben wir heute nun die allerletzte und ungeheuerlichste Kriegslügenorgie Englands, auch sie schon - siehe Bernard Shaw - mit englischer Geißel gegeißelt, in englischem Spiegel gespiegelt. Und damals wie heute greint der englische Cant, wie in **G. K. Chestertons** Pamphlet *Die Barbarei von Berlin* aus dem Jahre 1915: "Wir kämpfen für die Treue und das Halten von Verträgen; für festes Gedächtnis und die Möglichkeit menschlichen Verkehrs... In diesem Kampfe haben wir das Recht, ebensogut mit krummen orientalischen Säbeln zu kommen wie mit unseren eigenen, mit dem Schießbogen ebenso wie mit Gewehren, mit dem Wurfspieß der Kaffern und Zulus, mit der Streitaxt der Indianer und dem Bumerang, denn in allen diesen ist wenigstens ein Keim von Zivilisation, den (die Barbaren von Berlin) töten wollen."



Gilbert Keith Chesterton
[The American Chesterton Society]

Glaubt man nicht Bernard Shaw über Chamberlain sprechen zu hören, wenn man heute nachliest, was im Jahre 1911 der nachher mit der "Titanic" untergegangene **W. S. Stead**, nicht gerade ein Deutschlandfreund, über die damals schon betriebenen englischen Machenschaften zur Entfesselung eines Krieges gegen Deutschland über Sir Edward Grey schrieb:

> "Das offene Geheimnis dieses fast unglaublichen Verbrechens gegen Verträge, gegen britische Interessen, gegen den Weltfrieden ist die unglückselige Tatsache, daß Sir Edward Grey, seit er im Amte sitzt, umgeben und beherrscht ist von Männern, die von dem Glauben besessen sind, daß Deutschland unser eingefleischter Feind ist, daß Krieg mit Deutschland in naher Zukunft so unvermeidlich ist wie das Aufgehen der Sonne und daß deshalb alle anderen Erwägungen der einen, der höchsten Pflicht weichen müssen, Deutschland bei jeder Gelegenheit entgegen zu sein, sollten deshalb auch Verträge, britische Interessen und der Weltfrieden mit Füßen getreten werden. Diese verdammenswerte fixe Idee Sir Edward Greys färbt alle seine Taten und Worte."

Unmittelbar nach dem Kriegsausbruch schändeten jene sechs Mitglieder der Oxforder Fakultät für neue Geschichte sich, ihre Wissenschaft und ihr Vaterland mit jener ekelhaften Heuchelei von dem "Volk, in dessen Blut die Sache des Rechtes das Lebenselement" sei. Aber noch unmittelbar *vor* Kriegsausbruch hatte die *Times* sich genötigt gesehen, einen Protest hervorragender englischer

Gelehrter gegen den Gedanken an einen Krieg mit Deutschland als gegen eine ungeheuerliche Unsittlichkeit abzudrucken. "Krieg gegen Deutschland in Serbiens Interesse ist", so hieß es da, "eine Sünde gegen die Gesittung." Und Krieg gegen Deutschland im - angeblichen - Interesse Polens?

Als damals der Angler Grey England "durch seine Ehre" zum Krieg gegen Deutschland verpflichtet fand, sagte Ramsay Macdonald: "Es gibt wohl keinen Krieg, auch nicht den verbrecherischsten, für den nicht Staatsmänner die Ehre ihres Landes berufen hätten. So war es mit dem Krim-Krieg, so mit dem Buren-Krieg, und so ist es jetzt wieder." Und so ist es auch heute wieder, wie leidenschaftlich auch Shaw oder Lloyd George es ablehnen, daß es irgendwie Ehrensache für England sein solle, sich und die Welt wegen Polen in den Krieg zu stürzen.



Arthur Ponsonby
[Spartacus Educational]

Und könnte Frage und Antwort eines **Ponsonby** in The Nation vom 22. August 1914 nicht heute geschrieben sein?:

> "Geht aus den im englischen Weißbuch niedergelegten Aktenstücken, die den Ursprung des Kriegs erläutern, nicht hervor, daß unsere seitherige Politik uns zur Übernahme einer Menge von Verpflichtungen geführt hat, die uns in ein schwieriges Netz verwickelten, in ein Netz, das wir uns selbst gesponnen haben?
>
> Ja!
>
> Ist es möglich, und wenn ja, ist es wünschenswert, die natürliche Entwicklung Deutschlands für die Dauer zu unterbinden?
>
> Nein!
>
> Wird Deutschland für die Zukunft ein untergeordneter, gleichgültiger Staat, falls es jetzt seine Kolonien ohne Ausnahme verliert?
>
> Nein!
>
> War das britische Volk irgendwie feindlicher Stimmung gegen Deutschland, als der Krieg ausbrach?
>
> Nein!
>
> Liegt dagegen Grund zu der Annahme vor, daß die britische Regierung schon seit geraumer Weile eine Politik betreibt, die sich gegen Deutschland richtete?
>
> Ja!"

Auch was **Archibald R. Cusden** im Oktober 1914 über die englische Heuchelei aus Anlaß des Gegreines über die belgische Neutralität schrieb, bedürfte nur geringer Redaktion, um heute Wort für Wort auf die englische Heuchelei im Fall Polen zu passen:

> "Welches ist denn nun die Hauptursache dieses furchtbaren Krieges Englands gegen Deutschland? **Angeblich die Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland.** Diese Behauptung ist aber einfach Humbug; jeder vernünftige Engländer weiß es, und jeder ehrenhafte Engländer erkennt es an. Die jetzt enthüllten Umstände, unter denen Belgiens Neutralität verletzt wurde, und von welchen die englische Regierung schon im voraus längst

> Bescheid wußte, sind derart, daß es jedem klar ist, England habe diese Ausflucht nur gebraucht, um seine macchiavellistische Kunst damit zu verdecken. Seit wann ist England der Hüter der verletzten Länder der Erde? Und mit welchem Recht? Weg mit solcher Heuchelei!... Das Volk ist von den Staatslenkern betrogen worden, und nun muß es die Zeche bezahlen... Die Art der englischen Kriegführung ist Beweis genug, daß England sich nicht so sehr um Belgiens Integrität kümmert, als daß es Deutschlands Handel völlig lahmlegen möchte... Jahrelang ist es unsere Klage, daß die auswärtige englische Politik stets in einen blauen Dunst gehüllt ist, bis die führenden Männer über ihre eigenen Fehler stolpern und uns das Tragen der schweren Folgen überlassen. In dieser Beziehung hat die Demokratie kein Wort zu sagen."

H. St. Chamberlain hat dadurch, daß er alle Häßlichkeiten des englischen Charakters, insbesondere die englische Heuchelei, wie Schlacken von sich abtat, nicht aufgehört, einer der edelsten englischen Charaktere zu sein. Auch *sein* Zeugnis zeigt uns daher England im eigenen Spiegel. Er schreibt:

Houston Stewart Chamberlain
[Briefe 1882-1924, München: F. Bruckmann, 1928.]

> "... Daß Deutschland an Krieg nicht dachte, am allerwenigsten an Krieg gegen England, mit dem es sich berufen glaubte, als mit dem ihm nächstverwandten Volke, edelste germanische Kultur über die Welt zu verbreiten, das ist nie jemandem gelungen, einem Engländer beizubringen. Denn die politische Theorie Englands lautet seit zwei Jahrhunderten: Wir Inselvolk haben nur so lange Macht, als wir die *All*macht besitzen... Die Hauptsache ist, daß jedem Engländer von Kindesbeinen an beigebracht wird, sein Vaterland sei von Gottes Gnaden zur Weltherrschaft berufen, und daher sei auch jedes von England an andern Ländern verübte Unrecht, jeder Verrat, jeder Raub, jeder Vertragsbruch in Wirklichkeit die Ausübung eines Rechtes."

Freilich müssen in England alle Stimmen des Anstands und der Ehrlichkeit schweigen, sobald es seinen regierenden Verführern gelungen ist, das Volk dahin zu treiben und zu zerren, wohin sie es haben wollten, in den Krieg gegen Deutschland. Dann sorgt eine gewissenlose "Propaganda" dafür, daß bei allen Engländern mit Ausnahme ganz weniger, die nun schweigen müssen, jener schäbige Grundsatz Geltung erhält, den Winston Churchill auch 1914 proklamierte und den schon im September 1897 die *Saturday Review* verkündete: "Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es keinen Briten, der nicht übermorgen um so viel reicher wäre."

Nun, das erwies sich schon 1914 als ein grausamer Irrtum der Engländer. Er würde sich diesmal noch viel grausamer erweisen. Wir aber haben uns, bis England durch den Krieg zu besserer Erkenntnis gebracht ist, damit abzufinden, daß jetzt der englische Cant alles andere überkleistert, und daß jetzt drüben der Satz gilt, den im Jahre 1937 der *Peel-Report* über Palästina mit etwas unvorsichtiger Offenheit aussprach: ***"Das britische Gefühl fällt mit dem britischen Interesse zusammen."*** **Darin ist, bei Lichte besehen, die ganze englische "politische Moral" in ihrer ganzen Unwahrhaftigkeit enthalten.**



Wir sahen England in seinem eigenen Spiegel. Müßte es nicht, wenn es selbst sich darin erblickte, tödlich erstarren, wie die Meduse vor dem gorgonischen Schild? Denn es ist immer noch, ja es ist heute in der Entfesselung seines niederträchtigsten und **verlogensten Krieges** erst recht das England, das ihm schon Thomas More und Jonathan Swift zeigten. Es ist mehr als je das England, von dem Bernard Shaw schon lange sagte: "Unser nationaler Trick, mit tugendhafter Entrüstung zu prunken, ist schon in friedlichen Parteikämpfen widerlich genug; im Kriege ist er gänzlich unedelmütig und unerlaubt."

Ganz das England haben wir vor uns, von dem selbst die *Times* einst bezeugte: "Es ist unmöglich, einen Ort zu finden, vom Tajo bis zu den Dardanellen, von Sizilien bis zum Nordkap, wo wir etwas getan hätten, um Vertrauen zu verdienen", und: "Es gibt keine gesetzmäßige Regierung in Europa, mit welcher wir nicht Streit angefangen, keine Volkserhebung, die wir nicht verraten hätten." Mehr als je sind es heute die Engländer, denen einer ihrer lautersten Geister zurief: "Elende, keine Nation, sondern ein geldmachender Mob... ich sage Euch, daß wir Engländer unsere Sporen als ritterliche Nation verloren haben. Wo wir nicht hätten kämpfen sollen, haben wir gekämpft um des Gewinnes willen; wo wir nicht unbeteiligt hätten bleiben sollen, haben wir müßig zugesehen aus Furcht."

Das ist das England, über dessen Los dieser wahre englische Edelmann, **Ruskin**, schon vor Jahrzehnten sich und den Seinen den bitteren "Trost" spendete: "Sorgen wir uns nicht um dieses England; in hundert Jahren zählt es zu den toten Nationen!"

Schon fast die Hälfte dieser hundert Jahre ist um.





Mehr aus unserem Archiv:

Englands Friedensschlüsse

